Heute Landagitationsausgabe. Benutzt sie morgen zum Roten Landsonntag!

Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14

Anzeigenpreis: 15 Goldpfennig für die Millimeter-Höhe einer Spalte; 70 Goldpfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1965, 1967, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848. Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, den 21. November 1925 | 5. Jahrgang • Nr. 260

Reichstag eröffnet

SPD. bedingungslos für Locarno — Große Koalition in Sicht

Die erste Sitzung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. November.

Zu Beginn der ersten Sitzung erfolgte ein Vorstoß der kommunistischen Fraktion, die sich für die notleidenden Erwerbslosen und unteren Beamten einsetzt und schleunigste Hilfe durch den Reichstag verlangt. Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Genosse Rädel die sofortige Besprechung dieses kommunistischen Antrages:

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 100 Prozent,
Einführung der Kurzarbeiterunterstützung,
Beseitigung von Karrenzzeiten und Beschaffung von Erwerbsmöglichkeiten.

Er weist darauf hin, daß auf der Tribüne des Reichstages Erwerbslosendelegationen aus dem ganzen Reich anwesend sind und fordert Stellungnahme des Reichstages zu der empörenden Tatsache, daß diese Delegationen abgewiesen wurden.

Genosse Neubauer fordert darauf ebenfalls die sofortige Behandlung der dem Reichstag vorliegenden Anträge zur Abhilfe der Notlage der Beamten. Beide kommunistischen Anträge sowie ein sozialdemokratischer Antrag, der ebenfalls Hilfe für die Erwerbslosen verlangt, werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Nach belanglosen Ausführungen bürgerlicher Redner wird die weitere Behandlung des Handelsvertrages auf Sonnabend vertagt.

*

Die kommunistische Reichstagsfraktion wird im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Locarno-Verträge im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen Luther und seine Regierung einbringen.

Sozialdemokratische Fraktionssitzung

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gab am Schluß ihrer gestrigen Sitzung folgenden Bericht heraus:

Die Reichsregierung verlangt zugleich mit der Entscheidung über die Locarno-Verträge die Entscheidung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Die Sozialdemokratie wird entsprechend ihren früheren Forderungen, für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stimmen. Sie wird, um dieses Ziel zu erreichen, auch den Locarno-Verträgen, deren sachlicher Inhalt auf der Linie der sozialistischen (!) Außenpolitik liegt, und für die die Regierung in der gleichen Vorlage die Zustimmung verlangt, zustimmen. Sie ist damit in Uebereinstimmung mit den Londoner Beschlüssen der Sozialistischen Arbeiterinternationale vom 5. November 1925.

Die Frage der Regierungsstellung ist an die Fraktion bisher noch nicht herangetreten. Die Fraktion hat sich daher heute mit dieser Frage noch nicht befaßt.

*

Die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bedeuten nichts anderes, als daß die SPD. bedingungslos den Locarno-Pakt anzunehmen gewillt ist. Noch vor wenigen Tagen rief die gesamte SPD.-Presse laut und deutlich, daß es kein Schachergeschäft mit den Deutschnationalen gäbe, daß die Sozialdemokraten sich nicht hergeben würden zu Lückenbüßern für die Deutschnationalen. In den heftigsten Tönen verlangte man die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen. So hat vor allen Dingen die „Leipziger Volkszeitung“ in einem: „Vor großen Aufgaben“ überschriebenen Leitartikel folgendermaßen gegen die Hilfeleistung für die Deutschnationalen gewettert:

„Sie (die Deutschnationalen) spekulieren mit ihrer dreisten Dummpfiffigkeit darauf, die Sozialdemokratie werde als Lückenbüßer für sie einspringen und für den Locarnoer Vertrag stimmen. Dann könnten sie nach einer Anstandspause wieder in die Regierung eintreten und ihre innenpolitischen reaktionären Geschäfte besorgen. Aber diesmal ist es doch anders gekommen.“

Und es ist doch nicht anders gekommen! Just zu derselben Zeit fast, wo der Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ diese Zeilen schrieb, lag schon der Beschluß der Reichstagsfraktion der SPD. vor, doch die Lückenbüßerrolle für die Deutschnationalen zu spielen, doch dem Vertrag von Locarno zuzustimmen, d. h. doch den Deutschnationalen eine „Anstandspause“ zu geben, damit sie wieder in die Regierung eintreten und wieder ihre reaktionäre Innenpolitik zugunsten der Großkapitalisten und Großagrarier betreiben können.

Aus welchem Grunde gibt sich die SPD. her zum Steigbügelhalter der Deutschnationalen? Die sozialdemokratischen Führer möchten vielleicht schon Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, aber sie fürchten einen Vormarsch der Kommunisten und einen Verlust eigener Mandate. Vor die Frage gestellt, ein Anschwellen der kommunistischen, d. h. also der Arbeiterstimmen, in Kauf zu nehmen oder die Luther-Regierung zu unterstützen, entscheiden sie sich glatt für den schwarzweißroten Luther. Indem die Sozialdemokraten für Locarno stimmen werden, stimmen sie in Wirklichkeit für Hindenburg-Luther-Stresemann!

Die Linie der weiteren Entwicklung hebt sich bereits deutlich ab. Der Lohn für die Rettung des schwarzweißroten Luther soll nicht ausbleiben. Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt Luther, sofort nach Annahme des Locarno-Vertrages zurückzutreten, um von neuem eine Regierung zu bilden aller derjenigen Parteien, die dem Locarno-Pakt zugestimmt haben. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Sozialdemokratie durch die Zustimmung zu Locarno wieder regierungsfähig werden will, daß sie sich durch diese Zustimmung Ministerposten erhandeln will. Das bedeutet, daß die Große Koalition unter Führung Luthers in sichtbare Nähe gerückt ist.

Vor die Frage gestellt, durch Neuwahlen für eine Arbeitermehrheit zu kämpfen oder nach Unterstützung des schwarzweißroten Luther in eine Große Koalition hineinzugehen, hat sich die SPD. für das Letztere entschieden. Sie hat damit in der verbrecherischsten Weise proletarische Interessen mit Füßen getreten. Sie hat damit tatsächlich bewußt die Rolle der Steigbügelhalterin der Reaktion gespielt!

Alle Arbeiterstimmen der kommunistischen Arbeiterliste!

Es ist außerordentlich lehrreich, die Kandidatenlisten für die Provinziallandtagswahl in unserem Bezirk näher zu untersuchen. Dabei auf der Liste der bürgerlichen Parteien durchweg hochnoble Herren stehen, Rittergutsbesitzer, Industrielle, Rechtsanwälte, Doktoren, höhere Staatsbeamte und ähnliche Leute, die naturgemäß niemals proletarische Interessen vertreten können, und daß nur hin und wieder an ganz aussichtsloser Stelle irgendein Handwerker oder Arbeiter als Konzessionsschulze steht, das ist ganz selbstverständlich. Es ist aber auch lehrreich, die Liste der KPD. und der SPD. zu vergleichen, weil dieser Vergleich sehr gut zeigt, in welchem Maße die SPD. verbürgerlicht ist und in welch starkem Maße die KPD. eine Partei der Arbeiter ist.

Die aussichtsreichen Stellen auf der SPD.-Liste nehmen durchweg Bureaukraten ein, die längst nichts mehr mit der arbeitenden Masse an sich etwas zu tun haben. An der Spitze der Liste steht der Oberbürgermeister Löffler, dann kommt der Landrat Guske, dann der Redakteur Kasparek. Es folgen, nachdem an sechster Stelle eine Ehefrau, Marie Röpert, steht, Angestellte und Gewerkschaftsbeamte. So Alfred Strauß aus Eisleben, Emil Lebbin aus Bitterfeld, weiter der Kreisausschußassistent Quitzsch aus Eilenburg, der Arbeitsnachweisverwalter Schulze aus Schkeuditz. An zehnter Stelle steht Erich Brill aus Sangerhausen, der als Mechaniker aufgeführt wird, in Wirklichkeit aber wiederum Gewerkschaftsangestellter ist. Dann folgen der Lehrer Grober und der Schulrat Benda und der Taubstummenoberlehrer Stengel. Und erst an 14. Stelle, dort, wo bereits die unsicheren Kandidaturen beginnen, kommt zum erstenmal ein Bergmann, ein Arbeiter aus dem Betrieb, nämlich Martin Kiesner aus Helbra.

Stellt man die kommunistische Liste dagegen, so zeigt es sich, daß diese tatsächlich eine Arbeiterliste ist. An der Spitze steht unser Karl Lüttich, der als Former im Betrieb steht. Weiter: Holzweißig, ein Maurer, Bernhard Koenen, ein Metallarbeiter, Max Benkwitz, ein Arbeiter, Bassüner, ebenfalls ein Arbeiter, Frieda Lehmann, Zeitungsträgerin, Paul Müller, Bergarbeiter. An achter Stelle steht zum erstenmal ein Angestellter in der Arbeiterbewegung, nämlich der Geschäftsführer im Konsumverein, Richard Hirsemann. Es folgen der Korbmacher Gustav Naumann, die Fabrikarbeiterin Anna Zäuner, der Maschinist Hugo Müller, der Maler Walter Fiekert usw.

Also schon ganz äußerlich zeigt es sich, daß jeder Proletarier, jeder Arbeiter aus dem Betrieb, der wünscht, daß wirklich seine Interessen vertreten werden, nur die kommunistische Liste wählen kann, jene Liste, auf der seine eigenen Kollegen stehen, die mit ihm zusammen am Schraubstock und an der Hobelbank im Betrieb stehen.

Am 29. November wählen alle Arbeiter die kommunistische Arbeiterliste!

(Siehe dazu die Notiz „Unser Spitzenkandidat, Former Karl Lüttich, im Spiegel des Volksblattes“ auf der zweiten Seite!)

Warum wählen die Kleinbauern Kommunisten in den Kreistag?

Die Kreistagswahlen sind Wahlen der Landbevölkerung und es sind wichtige Wahlen. Die Befugnisse des Kreistages umfassen Fragen, die tief einschneidend sind für Leben und Wirtschaft der bäuerlichen Bevölkerung.

Da ist z. B. die Frage der Straßenbauten. Der moderne Autoverkehr zerstört rücksichtslos die Straßen, aber die Landgemeinden des Kreises sind verpflichtet, sie instand zu halten. Schlechte Straßen bedeuten jedoch für den Bauern einen großen Verlust an Zeit und Kräften, bedeuten Ueberanstrengung des Zugviehs, vorzeitige Abnützung der Fahrzeuge. Der Staat jedoch wälzt immer mehr die Lasten ab auf Gemeinden und Kreise.

Da ist die Frage der Krankenhäuser und der Kreiskrankenkassen. Die Zeiten sind vorbei, wo man die Bauernschaft als die Quelle der Volksgesundheit pries und der Arzt ein seltener Gast im Dorfe war. Heute nehmen Erkrankungen aller Art gerade auf dem Dorfe erschreckend zu und sogar die „Proletarierkrankheit“, die Schwindsucht. Nach ärztlichen Berichten hat die Zahl der bäuerlichen Besucher der Sprechstunden gewaltig zugenommen. Ja, sogar unterernährte Kinder gibt es in vielen ländlichen Gegenden mit gemischter Arbeiter- und Kleinbauernbevölkerung mehr als in den Städten. Darum ist die Regelung der Arzt- und Krankenkassenverhältnisse, der Altersversorgungsansprüche, sowie der Bau und die Aufrechterhaltung der Krankenhäuser eine wichtige Frage gerade auch für die Kleinbauern.

Ebenso wichtig sind die Fragen der sozialen Fürsorge, der Unfallversicherung, Erwerbslosenversicherung, der Landarmenpflege usw. Hunderttausende von Kleinbauern sind im Nebenberufe Lohnarbeiter, sei es in der Fabrik, sei es auf den Gütern oder in den Forsten. Mitglieder der Kleinbauernfamilien sind fast durchweg als Lohnarbeiter tätig. In breiten Gegenden ist die bäuerliche Heimarbeit als Haupt- oder Nebenerwerb zu Hause. Je mehr die Wirtschaftskrise sich zuspitzt und die Notlage der Kleinbauernmassen zunimmt, desto wichtiger werden für sie die Fragen der sozialen Fürsorge.

Viel können die Kreise tun auch auf dem Wege der Kreditbeschaffung für den Kleinbauern. Sie müssen verlangen, daß die öffentlichen Kredite über die Kreissparkassen geleitet werden und diese den Kredit nach den Gesichtspunkten der Bedürftigkeit unter die Kleinbauern verteilen. Die Kreise müssen bei der Regierung Forderungen stellen im Interesse der Kleinbauern auf Belieferung mit billigen Industrieprodukten, mit Holz und Streu aus den großen staatlichen und privaten Forsten, auf Durchführung einer ausreichenden Anlieger- und Neusiedlung, auf Vermehrung der landwirtschaftlichen Berufsschulen, Winterschulen usw., bessere Einstellung der Dorfschulen auf die Bedürfnisse der Bauernwirtschaft. Wenn die Kreise gemeinsame Schritte in dieser Richtung unternehmen, so wird ihre Stimme bei der Regierung und bei den Parlamenten sich Gehör verschaffen.

Von ganz besonderer Bedeutung für die kleinbäuerliche Bevölkerung ist die Frage, wie der Kreis das Geld zur Erledigung seiner Aufgaben aufbringt. Durch das Finanzausgleichsgesetz der Luther-Regierung sind den Gemeinden und Kreisen neue Lasten auferlegt. Der Kreis hat das Recht, Zuschläge zu den allgemeinen Steuern und Umlagen zu erheben. Die Kleinbauernschaft muß verlangen, daß die Arbeiter und Kleinbauern von solchen Zuschlägen und Umlagen verschont werden und die reichen Grundbesitzer, Fabrikanten, Händler usw. um so schärfer herangezogen werden.

Wo einer gesunden Finanzpolitik der Kreise im Interesse des arbeitenden Volkes gesetzliche Schranken entgegenstehen, da müssen die Kreise um deren Beseitigung kämpfen. Für die Erwerbslosen sind Notstandsarbeiten einzurichten, für die Wohnungslosen Wohnungen zu bauen, für Schwangere, Wöchnerinnen und Säuglinge sind die notwendigen Fürsorgeeinrichtungen zu beschaffen. Für das alles braucht der Kreis Geld. Das Geld kann er nicht aufbringen von den Arbeitern und Kleinbauern. Er muß darum fordern, daß die gesetzgebenden Körperschaften ihm die Möglichkeit geben, das Geld von dem Großbesitz durch Umlage zu erheben.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die die Losung des Bündnisses der Arbeiter und arbeitenden Bauern auf ihre Fahne geschrieben hat. Sie sind die einzige Partei, die bisher rückhaltlos in den gesetzgebenden Körperschaften für die Befreiung der Kleinbauern von den drückenden Steuerlasten, für ihre Belieferung mit verbilligten Betriebsmitteln und langfristigen Krediten zu niederem Zinsfuß eingetreten ist. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die gegen den staatlichen, kirchlichen und privaten Pachtwucher ankämpfen und für eine den Bedürfnissen der kleinen Bauern und Pächter entsprechende Bodenzuteilung eintreten. Die Kommunistische Partei hat bei jeder Notlage, Mißernte, Wassernot, Auswinterungsschäden, Pfändungen und Zwangsvollstreckung durch die Finanzämter, sofort die notwendigen Schritte bei den Behörden und dem Landtag unternommen. Ihre Forderungen und Anträge wurden aber bisher durch den Block der bürgerlichen Parteien oft genug mit Hilfe der Sozialdemokraten niedergestimmt.

Die Kommunisten sind aber auch die einzige Partei, die den Kleinbauern keine Wahlversprechungen macht, die ihnen offen und ehrlich sagt, daß jede, auch die kleinste Besserung vom arbeitenden Volke selbst erkämpft und ertrotzt werden muß. Sie sieht ihre wesentlichste Aufgabe gerade darin, den Kleinbauern bei der Organisierung selbständiger Kleinbauernverbände und Genossenschaften und bei der Durchführung des Kampfes um ihre Forderungen Hilfe zu leisten. Auch in den Gewerkschaften und Genossenschaften der Arbeiter ist die Kommunistische Partei die Vorkämpferin des Bündnisses aller Werktätigen in Stadt und Land. Nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0001

die Einheitsfront der Arbeiter und arbeitenden Bauern kann die Einheitsfront der Ausbeuter und Wucherer niederschlagen.

*

In **Sowjet-Rußland** haben unter Führung der Kommunisten die Bauern und Arbeiter die Macht ergriffen. In den russischen Räten sind die schaffenden Bauern- und die Arbeitermassen Schöpfer ihrer eigenen Regierung, Verwaltung und Wirtschaft. Der Präsident der großen Sowjetrepublik, **Kalinin**, ist ein Bauer und der Kommissar für Landwirtschaft, **Smirnow** ist ebenfalls ein Bauer aus Sibirien. In Rußland werden die Steuern der Kleinbauern **abgebaut**, aber die Staatsrente der Kleinbauern und alle sonstigen Hilfsmaßnahmen verdoppelt. Und während Deutschland zur Kolonie Amerikas herabsinkt, während heute noch Ententetruppen auf deutschem Boden stehen, Ententekommissare die Eisenbahn kontrollieren und Steuern und Zölle des Reiches bestimmen, während deutsche Junker und Kapitalisten das werktätige Volk in Locarno als Kanonenfutter für den kommenden Krieg verkaufen — wächst das Rußland der Arbeiter und Bauern unter kommunistischer Führung zur Weltmacht empor, zur einzigen Weltmacht, mit deren Hilfe der deutsche Arbeiter, der deutsche Bauer sich aus den Sklavenketten befreien kann.

Darum, Kleinbauern! Auch bei den Kreistags- und Provinziallandtagswahlen gebt Eure Stimme der Partei des rücksichtslosen Klassenkampfes gegen alle in- und ausländischen Ausbeuter und des Bündnisses aller Werktätigen in Stadt und Land. Stimmt für die kommunistische Liste, für den Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland!

Unser Spitzenkandidat, Former Karl Lüttich, im Spiegel des „Volksblattes"

Obwohl uns das Urteil des „Volksblattes" über einzelne unserer Genossen höchst gleichgültig ist, ist es doch sehr interessant, festzustellen, welch eine Schaukelpolitik notwendigerweise die Herren Redakteure des „Volksblattes" gegenüber unserem Genossen Karl Lüttich betreiben müssen. Vor kurzem noch wurde der Genosse folgendermaßen angepöbelt:

„Demgegenüber behaupten wir heute schon, daß Lüttich und Genossen alles andere sind als fähige Menschen, die das ihnen anvertraute Mandat wirksam für die arbeitende Bevölkerung auszuüben vermochten. Ein Mann, der wohl ein Amt, aber keine Meinung hat — zu dieser Art gehört Lüttich —, kann gar nicht die Initiative entwickeln, die ein Abgeordneter gebraucht."

Darauf fanden wir aber ein **wirklich merkwürdig anmutendes** Lob, das den Genossen Lüttich und Bernhard Koenen gespendet wurde. Es lautet folgendermaßen:

„Wir finden die Wahl der KPD. sehr glücklich. Durch den Eintritt dieser beiden Kommunalspezialisten wird einem wirklich fühlbaren Mangel abgeholfen."

Na also! **Wir beglückwünschen die „Volksblatt"-Redaktion zu der Ohrfeige, die sie sich selbst erteilt hat.** Alle Arbeiter aber werden hier einsehen, daß das Geständnis der „Volksblatt"-Redaktion von der glücklichen Wahl der Genossen Lüttich und Koenen, das ihr in einer schwachen Stunde entschlüpft ist, nur den verstärkten Beweis dafür liefert, daß **jeder Protest am 29. November kommunistisch wählen muß.**

Die täglichen Schikanen gegen die KPD.

Hamburg, 19. November.

Am Dienstag, dem 17. November, tagte im Distrikt Eimsbüttel (Hamburg) eine **Mitgliederversammlung der KPD.**, die sich mit der Parteiarbeiterkonferenz und den Wahlen beschäftigte. Kurz vor 9 Uhr erschien ein **Kriminalbeamter** in Begleitung eines Polizeibeamten und erklärte, daß er mit dem Befehl aus dem Stadthause käme, die **Versammlung aufzulösen.** Da er keinen schriftlichen Ausweis zu dieser Maßnahme hatte, telephonierten unsere Genossen mit dem leitenden Beamten im Stadthaus, der erklärte, der Kriminalbeamte handele zu Recht. Kurz darauf erschienen sechs Polizisten und lösten die Versammlung kurzerhand auf.

*

(TU.) **Frankfurt**, 19. November.

Die Ausgabe Nummer 269 der „Kommunistischen Arbeiterzeitung" wurde wegen eines Artikels mit der Ueberschrift: „Ebertis Dolchstoß" beschlagnahmt.

*

(TU.) **München**, 20. November.

Von der Polizei wurde eine kommunistische Versammlung, in der heute abend über die Arbeit des Bayrischen Landtages gesprochen werden sollte, ebenso eine für den 2. Dezember geplante Versammlung der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit verboten.

Die Schikanen und Ausnahmebestimmungen gegen die Kommunistische Partei in Bayern nehmen **immer größeren Umfang an.** Trotzdem durch diese Ausnahmebestimmungen die Reichsverfassung für Bayern verletzt worden ist, hat der Untersuchungsausschuß im Reichstag es abgelehnt, die bayrische Regierung zu zwingen, diese Ausnahmebestimmungen durch sein Veto zur Auflösung zu bringen. Die Schikanen gehen soweit, daß sogar die pazifistische Frauenliga für Frieden und Freiheit keine Versammlungen abhalten darf. Herr Hörsing hat mit **seinem Kampf gegen den Pazifismus** in der bayrischen Regierung einen **„würdigen"** und **„energischen"** Vertreter gefunden.

Ein neuer Hochverratsprozeß

(TU.) **Leipzig**, 19. November.

Vor dem ersten Norddeutschen Staatssenat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik haben sich wegen kommunistischer Umtriebe, Beihilfe zum Hochverrat und unbefugten Waffenbesitzes der kommunistische Parteisekretär Gustav Lengning aus Königsberg, der Techniker Gustav Braung und der Landwirt Herbert Mau, die beiden letzteren aus Tilsit, zu verantworten. Die Verhandlung wird vom Reichsgerichtsrat Hettner geleitet, die Anklage vom Staatsanwaltschaftsrat Herzel. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Erwerbslosendelegation im Reichstag

Verhandlungen mit sämtlichen Fraktionen und dem Reichsarbeitsminister

Berlin, 20. November. Die Ruhrdelegation der Erwerbslosen wurde vom Reichsarbeitsminister Brauns abgewiesen. Erst nachdem die kommunistische Reichstagsfraktion sich für die Erwerbslosenkommission eingesetzt hatte und Protesttelegramme der Delegation an ihre Heimatsorte gesandt worden waren, fand heute nachmittag um 3 Uhr eine Besprechung mit den Vertretern sämtlicher Reichstagsfraktionen und dem Reichsarbeitsminister Brauns statt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird noch berichtet.

Erwerbslosendemonstration im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtm.) **Bottrop**, 21. November.

Gestern morgen demonstrierten hier 800 bis 1000 Erwerbslose durch die Straßen der Stadt zur Unterstützung der Forderungen, welche durch die Delegation der Erwerbslosen der Reichsregierung unterbreitet werden. Die Polizei war außerordentlich zahlreich vertreten, wagte aber angesichts der mustergültigen Haltung der Demonstranten keine Provokationen. Die demonstrierenden Erwerbslosen sandten eine Delegation zur Stadtverwaltung. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, da die Stadt sämtliche Forderungen ablehnte.

Wie man's macht!

Partei in Not — Landsonntag Bitterfeld

Die Partei und der RFB. beschlossen, am Sonntag, dem 15. November 1925, einen roten Landsonntag abzuhalten. Dazu sollte sämtliches Material, Karten, Flugblätter, Broschüren usw. mitgenommen, verkauft, und so unter der Landbevölkerung verbreitet werden. Ein besonderes Thema bildeten die **„Partei-in-Not"-Marken.** Alle glaubten für 50 Pf. keine loszuwerden. Um 11 Uhr ging es unter den Klängen revolutionärer Lieder, gespielt von der RFB.-Kapelle Bitterfeld, vom Gesellschaftshaus nach **Wolfweißig.** Die Arbeiterschaft jubelte den unter den roten Fahnen Marschierenden zu, und grüßte mit „Rot Front!", und „Heil Moskau!"

In Holzweißig ging es erst durch die Straßen, dann wurde Material verkauft. Hierbei stellte es sich heraus, daß **der Verkauf** neben dem Zuge, und während des Marsches, **am besten funktioniert.** Gesagt, getan! Auf dem Weitermarsch nach „Deutsche Grube" und Zscherndorf, verkauften Genossen und Kameraden **mit gutem Erfolg.** Der Zug ist schon durch die Deutsche Grube mit der Spitze nach Zscherndorf, da ruft eine Frau die letzten an. „Habt Ihr nichts, was ich Euch ablaufen kann?" Schnell ist ein Genosse bei ihr und sie kauft ihm Lektüre und Marken ab. In Zscherndorf wie überall begeisterte Zurufe, aber auch der Wunsch **noch einen zu spielen.** Darauf die Antwort „Kauft uns ein paar Marken ab, werdet Kommunisten, tretet ein in den RFB., seht den „Klassenkampf" usw.

Antwort, machen wir. Und tatsächlich kaufen Sie von unseren Sachen.

Von da gehts nach Ramsin.

Beim ersten Trompetenstoß alles auf den Straßen. Immer dieselben begeisterten Zurufe! Und dann auch: Habt Ihr schon gegessen?

Antwort: Nein!

Zuruf: Kommt, eßt erst was!

Dies lehnen wir ab, **weil wir noch viel vor uns haben.**

Ein Genosse mit Marken kommt in ein größeres **Bauernhaus.** Ihm ist etwas beklommen zu Mute. Die Frau kommt heraus und fragt ihn: Was wollen Sie?

Genosse: Wollen Sie nicht eine Marke von der KPD. kaufen, sie kostet 50 Pf., denn die Partei ist in Not. Wenn wir der Partei nicht helfen, werdet auch Ihr als Landwirte darunter leiden.

Frau: Von der KPD. kaufe ich immer etwas!

Genosse reißt 1 Marke ab, reicht Sie der Frau, und freut sich, auch hier eine umgesetzt zu haben.

Frau: Ich will zwei haben.

Genosse: Es kostet aber 1 Marke 50 Pf.

Frau: Ist egal, Sie geben mir 2 Marken, und hier haben Sie 1 Mark. **Für die KPD. haben wir immer etwas übrig.**

Solche Unterhaltungen und interessante Zwiegespräche gab es mehrere und in jedem Ort. In Thalheim ist **alles** bis auf die Notmarken verkauft. Auch hier zwieder dasselbe, und auch hier Verkauf an Marken.

Es würde zu weit führen, **alle Ortschaften einzeln anzuführen,** die mit dieser Weise aufsichten, die Resultate waren, daß sämtliche **„Snippel", Zeitungen usw., 131 Partei-in-Not-Marken verkauft wurden.** Von ihnen verkaufte **ein einziger Genosse 72 Stück.** Er [illegible] mit folgender **Bemerkung ab: Das nächste Mal muß ich 100 schaffen.**

Die Lehren: Ueberall müssen die verkaufenden Genossen und Kameraden mit dem Fahrrad versehen sein, damit sie den Ort auch noch bearbeiten können, wenn das Gros schon auf dem Marsch nach dem nächsten Orte ist. Je nach Größe des Ortes sollen nun zwei Genossen oder Kameraden **zusammen eine Häuserreihe nehmen** und möglichst beim Eintreffen und **beim Durchmarsch des Hauptrupps** Marken, Zeitungen usw. **umsetzen.** Nebenbei müssen noch Genossen und Kameraden mit **Aufnahme- und Bestellscheinen („Klassenkampf") unterwegs sein.**

Genossen und Kameraden, sagt dies Euch ein Ansporn zu besserer und zäherer Arbeit sein! Die Partei ruft und ist in Not, und wir müssen und wollen helfen, deshalb nicht klein und verzagt, sondern **heran an die Arbeit und die Erfahrungen ausgetauscht.** Dann werden wir Siegen im Zeichen der roten Fahne.

Sozialdemokratische Erwerbslosenunterstützung

Dortmund, 20. November. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Führing hat **die in allen anderen Zechen des Ruhrgebiets stattgefundenen Erwerbslosendemonstrationen für Dortmund verboten.**

Erfolgreiche Werbetätigkeit Roter Frontkämpfer

Folgt ihrem Beispiel

Essen, 20. November. Der Rote Frontkämpfer-Bund führte am Bußtag eine großzügige Werbeaktion für die Presse durch. Als Ergebnis dieser Werbeaktion sind bis jetzt 300 neue Zeitungsabonnenten gemeldet. Weiter wurden 82 Neuaufnahmen für den RFB., 12 Neuaufnahmen für die KPD. und 13 Neuaufnahmen für die Rote Hilfe gemacht. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß allein 148 Leser von parteilosen Mitgliedern des RFB. geworben sind.

Bundesleitungssitzung des RFB.

Am 14. und 15. November tagte in Berlin die erweiterte Bundesleitungssitzung des RFB., um zu Locarno und der dadurch geschaffenen politischen Lage, sowie zu den nächsten Aufgaben des Bundes Stellung zu nehmen.

Kamerad Thälmann hielt das einleitende Referat, in welchem er die weltpolitische Situation, insbesondere den **Kriegspakt von Locarno behandelte.** Neben England ist Amerika das meistinteressierte Land an Zustandekommen des Locarno-Paktes. Amerika hat zurzeit kein Interesse an kriegerischen Konflikten der europäischen Länder untereinander, weil dadurch die in Europa investierten amerikanischen Kapitalien nicht die genügende Sicherheit haben. Von seiten Englands wird unverhohlen zugegeben, daß der Locarno-Pakt dazu dient, die Einheitsfront der europäischen kapitalistischen Staaten gegen Sowjet-Rußland herzustellen. Als Gegenmaßnahme gegen diese Seite des Locarno-Paktes, die wachsende Kriegsgefahr bedeutet, muß die Herstellung der roten Einheitsfront mit aller Kraft angebahnt werden. Die Diskussion über das ausführliche Referat ergab **völlige Uebereinstimmung in der Beurteilung der proletarischen Situation.**

Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde die **Stellung des RFB. zu den gegnerischen Organisationen behandelt.** Auch hier herrschte einmütige Auffassung darüber, daß wir einen ernsten Kampf um die **Gewinnung der entscheidenden Massen des Proletariats und der halbproletarischen Schichten für die rote Klassenfront führen** müssen, unabhängig davon, wo diese Massen heute stehen, ob in den Reihen der nationalistischen Großverbände, Stahlhelm, Jungdo usw., oder des Reichsbanners. Die in dieser Richtung bisher verfolgte Politik der Bundesleitung wurde gutgeheißen und beschlossen, die Krise im nationalistischen Lager (Locarno), wie im Reichsbanner auszunützen. Vor allem muß der **Kampf gegen die monarchistische Reaktion** (Bayern, Mecklenburg), **gegen die faszistischen Zellen** in den Betrieben mehr als bisher in den Vordergrund **gestellt** werden. Entsprechende Richtlinien gehen den Ortsgruppen zu.

Der Bedeutung einer **vermehrten Arbeit unter der Jugend** hat die Bundesleitung gleichfalls Rechnung getragen und nach längerer Aussprache neue Richtlinien für das Verhältnis des Roten Jungsturms zum RFB. einstimmig angenommen.

Dem Bericht des Kameraden **Leow** über die **Tätigkeit der Bundesleitung und dem Kassenbericht folgte eine ausführliche Diskussion, in der Mängel der Organisation behandelt wurden. Die Durchbildung unserer Kameraden** und die **straffe Organisation des Bundes** muß die **Hauptaufgabe während der Wintermonate** sein. Neben entsprechendem Referentenmaterial für Kurse wird das **Bundesorgan 14tägig, am 1. und 15. jeden Monats, erscheinen.** Bei guter Weiterarbeit der Kameraden wird der Erscheinungstermin in absehbarer Zeit noch weiter verkürzt werden können.

Der Stand des Bundes ist auch rein zahlenmäßig als gut zu bezeichnen, was zum Ansporn für weitere Verbreitung des Bundes dienen muß.

Zur **Arbeitslosenfrage** ergehen besondere Anweisungen der Bundesleitung.

Die erweiterte Bundesleitung hat damit Beschlüsse gefaßt, die zur weiteren Entwicklung der roten Klassenfront beitragen werden in einer Zeit, wo es im Gebälk der nationalistischen Verbände und des Reichsbanners nicht nur knistert, sondern kracht.

Stahlhelmer treten zum Roten Frontkämpfer-Bund über

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 21. November.

Nach einer Diskussion mit roten Frontkämpfern, die drei Stunden dauerte, gaben sechs Mitglieder des Stahlhelms folgende Erklärung ab:

„Die Unterzeichneten erklären hiermit ihren Austritt aus dem Stahlhelmbund, da diese Organisation in keiner Hinsicht die Interessen der Arbeiter vertritt. Wir stellen vor aller Oeffentlichkeit fest, daß der Stahlhelm eine Organisation ist zur Bekämpfung der Arbeiter, in der es verboten ist, zu denken. Die Unterzeichneten geloben, nur noch im Interesse der Arbeiterschaft zu arbeiten. Vorerst fordern wir sämtliche Stahlhelmer auf, aus dieser arbeiterfeindlichen Organisation auszutreten.

gez. von Overheide, Gudjan, Bolzmann, Jäger, Barbeck, Gedenk."

Monarchistenoffensive

Heute Millionen — morgen die Kronen

Die in der Novemberrevolution „auf Wartezeit" abgebauten Monarchen Deutschlands wittern schon seit langem Morgenluft. Dafür ist besonders bezeichnend die Reihe von Prozessen, die seit Monaten angestrengt wurden, um die „enteigneten" Vermögen zurückerstattet oder ersetzt zu erhalten. In Thüringen ist in dieser Beziehung ein nettes Bukett zustandegekommen, denn dort handelt es sich um sieben frühere Potentaten im Format von Simplizissimus, die gegen das Thüringer Land klagend vorgehen.

Der frühere Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Karl Eduard, seines Zeichens englischer Prinz, kann sein fürstliches Haupt auf den durch landesväterliche Sorgen unbeschwerten Schultern tragen; er hat jetzt erreicht, daß ihm mit Unterstützung des früheren Reichsministers Jarres vom Reichsgericht **alle früheren Besitztümer zurückgegeben,** aber die vom Land Thüringen übernommenen Lasten, insbesondere die Versorgung der zahlreichen ehemaligen Hofbeamten, weiter abgenommen werden. Es handelt sich um sieben Oberförstereien mit einer Gesamtfläche von 20 000 Hektar, vier große und mehrere kleinere Berggasthäuser, Schloß Friedenstein, Schloß Reinhardsbrunn, 994 einzelne Wiesen- und sonstige Grundstücke und zwei Domänen; außerdem um die Gothaer Kunstinstitute, das Museum, die Landesbibliothek und die Sternwarte.

Der **Herzog Ernst von Altenburg** verlangt **1 Million**, der Fürst **Günther von Sondershausen** 21 Domänen und 19 000 Hektar Wald, obgleich letzterer 210 000 Mk. jährliche „Erwerbslosenunterstützung" erhält.

Noch frecher ist der **Herzog von Meiningen**, der seine Abfindung von 10 Millionen Mark durch Reichsgerichtsurteil mit 100 Prozent aufgewertet erhalten soll. Der **Großherzog von Weimar** erhielt vom Oberlandgericht Jena eine jährliche **„Rente" von 100 000 Mark** zuerkannt.

Die Ansprüche der 1918 in die Löcher gekrochenen Potentaten sind der Ausdruck der innerpolitischen Zustände in der Hindenburg-Republik. Wen würde es wundern, wenn morgen ein deutsches „republikanisches" Richterkollegium den Herren von Gottes Gnaden auch ihre „enteigneten" Kronen zuspräche? Schon erklärte der „Demokrat" Geßler, daß man es **den Bayern überlassen müsse,** wenn sie einen König haben wollen.

Der monarchistische Spuk kann nur durch die Front der Werktätigen in Stadt und Land gebändigt werden. Im Sowjet-Rußland gibt es keine Fürstenprozesse, denn dort haben die herrschenden Arbeiter und Bauern die Romanows und ihre Sippe zu enteignet, daß ihnen jede Lust zur Wiederkehr vergangen ist. In Deutschland haben die Südekum und Hirsch mit Hilfe der monarchistischen Parteien die revolutionäre Arbeiterschaft von der Macht zurückgedrängt und werden an ihrer Zukunft nichts Ernsthaftes gegen die Vorstöße der Monarchisten tun.

Der aus der SPD. ausgeschlossene Genosse Wellhöfer an seine sozialdemokratischen Kollegen

Die nachfolgenden Ausführungen sind unserem Bruderorgan, der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung", entnommen. Sie scheinen uns deshalb besonders wichtig zu sein, weil in ihnen die Stimme der sozialdemokratischen Arbeiter klar und einfach wiedergegeben ist. Der Kollege Wellhöfer gehörte bis vor kurzem noch zu den heftigsten Gegnern der Kommunisten. Sein Bekenntnis zur Einheitsfront aller Arbeiter vom Betriebe aus ist eine Forderung, die auch wir als Kommunisten immer wieder zu fordern nicht müde werden. Wir müssen daß diese Einheitsfront von unten kommen muß und kommen muß, wenn anders die Arbeiterschaft sich nicht selbst aufgibt. D. Red.

Diese meine Erlebnisse in Rußland erzählte ich nun schon in vielen Versammlungen. Leider mußte ich feststellen, daß Ihr, meine Genossen, von der SPD. von den meisten dieser Versammlungen abgehalten wurdet. Ich frage Euch, seid Ihr freie Menschen? Nein. Ihr solltet der Partei Disziplin halten, aber Ihr dürft nicht dulden, daß man Euch abhält, die Wahrheit aus dem Munde eines im Betrieb stehenden Genossen zu hören. Glaubt Ihr, ich habe mich zu diesem Unternehmen hergegeben, um mir und meiner Familie zu schaden, der ich doch mit Euch fühle, denke und Jahre hindurch streite? Gab es denn vor meiner Abreise noch schwärzer denkende Genossen als mich? Wenn ja, so möchte ich nur wünschen, Ihnen wäre dies Erlebnis nicht nur 7½ Wochen, sondern ein halbes Jahr mitzumachen vergönnt, dann aber auch den Mut anstringen, imstande sein, der Wahrheit die Ehre zu geben! Dabei ist jedwede Parteibrille abzulegen und darf nur das Wohl aller Schaffenden im Auge behalten werden.

Ich erklärte auch ausdrücklich bei all meinen Vorträgen, daß ich nicht spreche, um für eine Partei Propaganda zu machen,

sondern der Gesamtbewegung meine Erlebnisse wiedergegeben, so, wie sie meine Arbeiterangen sahen.

Ich kann ruhigen Gewissens sagen, daß hierbei die kommunistischen Genossen immer bewiesen haben daß sie ehrlich bestrebt sind, mit uns sozialdemokratischen Arbeitern eine Einheitsfront herzustellen. Warum auch nicht, müssen wir uns nicht auch vertragen am Werkplatz? Dies alles war mein Ziel und auch mein ganzes „Verbrechen". Ueberlegt doch, Genossen, was aus unserer Bewegung noch wird, wenn dieser Bruderstreit noch so weitergeht.

Fühlen wir's nicht jeden Tag am eigenen Leibe, wohin die Reise geht?

Müssen wir uns nicht schämen,

die einst so stolze Arbeiterbewegung Deutschlands, — blickte nicht die ganze Welt auf unsere Organisationen? Wollen wir uns diese Stellung nicht wieder erobern, so sind wir auch nicht wert, bessere Zeiten zu erleben! Fort mit der Vergangenheit und wollen wir wieder Menschen zu Menschen werden, uns gegenseitig wieder verstehen lernen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0002

Siedler und Wahlen am 29. November

Aus Siedlerkreisen wird uns geschrieben:

Sieben Jahre sind nun bereits vorüber seit der „glorreichen Revolution". Jetzt gibt es schon wieder Leute, die behaupten, die Revolution hat uns keine Erfolge gebracht. Ich will durchaus nicht bestreiten, daß sie unrecht haben. Wer aber in einer Bergmannssiedlung wohnt und mit der **„Treuhandgesellschaft für Bergmannswohnstätten"** zu tun hat, der denkt anders darüber.

Vor der „Revolution" wohnte man bei irgendeinem Hausbesitzer zur Miete. Das Ziel jedes Hausbesitzers war, an den vermieteten Räumen möglichst viel zu verdienen. Die Meinungsverschiedenheiten darüber führten zu häufigen Streitereien zwischen Hausbesitzer und Mieter. Einem Mieter aber vorzuschreiben, wo er zu arbeiten hat — das nahm sich der Hausbesitzer niemals heraus. Die Hauptsache war, daß man seine Miete pünktlich bezahlte; alles andere war dem Hauspascha schnuppe. Das hat sich nach der „Revolution" vollkommen geändert. Seit einiger Zeit versucht die „Treuhandgesellschaft", uns Siedler zu zwingen, unbedingt im Bergbau zu arbeiten. Das ist doch bestimmt ein Erfolg der „Revolution", allerdings — nicht für die Arbeiter. Ruhe und Frieden mit unserem Hausverwalter (Treuhandgesellschaft) gibt es deshalb schon seit Jahren nicht mehr. Es ist doch eine nicht zu überbietende Gemeinheit, daß wir gezwungen werden sollen, im Bergbau zu arbeiten, zur selben Zeit, da alle deutschen Zeitungen verkünden, daß allein in diesem Jahre 72 000 **Bergarbeiter im Ruhrgebiet entlassen** wurden. Ganz deutlich erkennt man das Gesicht dieser Gesellschaft daran, daß sie, die uns heute in den Bergbau treiben will, im Jahre 1923/24, als die Kohlenkapitalisten uns massenweise auf das Straßenpflaster warfen, nichts dagegen einzuwenden hatte. Durch dieses einseitige, willkürliche Vorgehen will die „Treuhandgesellschaft" oder ihr Bruder, der sich **„Bergmannswohnstättenverband"**, **„Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft"** usw. nennt, wahrscheinlich die nächste Revolution vorbereiten.

In dieser „Treuhandgesellschaft" und ihren Unterorganen sitzen aber auch ganz echte Republikaner, die die jetzige Republik in Erbpacht genommen haben. Da diese der SPD. angehören, sollte man eigentlich meinen, sie klopfen die Hochverrat vorbereitenden Treuhänder gehörig auf die Finger. Bisher hat man allerdings noch nichts gehört, daß sie den Staatsanwalt auf diese Treibereien aufmerksam gemacht haben. Demnach wird es schon stimmen, was die Siedler heute alle glauben, **daß an diesen Dingen die SPD.-Treuhänder mitschuldig sind und alle Missetaten gegen uns Siedler billigen.** Nun, wir sind ihnen dafür recht dankbar und werden nicht vergessen, zu gegebener Zeit die berechtigte Quittung auszustellen. Sie mögen nur nicht nachlassen, so wie bisher ihre „proletarische Pflicht" weiter auszuüben. Dadurch gelingt es sehr gut, alle Siedlungsproletarier zu überzeugen, daß das Leben kein Vergnügen ist, sondern ein ewiger Kampf. Ist davon erst das Bewußtsein überzeugt, dann wird es uns leicht sein, in geeinter Kampffront siegreich demt proletarischen Rätestaate zuzusteuern.

Soweit ist es leider heute noch nicht. **Einen Schritt vorwärts können wir aber tun bei den bevorstehenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.** Damit am Wahltage bei den Siedlern volle Klarheit herrscht, möchte ich noch auf einiges hinweisen: Bis jetzt hat sich unser Kampf nur gegen die „Treuhandgesellschaft" gerichtet. **Die „Treuhandgesellschaft" ist aber nichts anderes,** als ein Organ der Kohlenkapitalisten, das auftragsgemäß den Versuch unternimmt, uns zeitlebens zu gefügigen Sklaven der Kohlenherren zu machen. Die Kohlenherren sind Anhänger der verschiedensten bürgerlichen Parteien: von den Demokraten angefangen bis hinüber zu den Deutschnationalen. **Daraus ergibt sich das Einverständnis aller bürgerlichen Parteien mit unserer Versklavung.** Ihr Standpunkt ist auch heute noch: „Ich bin der Herr und Du mein Knecht." Würde ein Siedler bei irgendeiner Wahl einer bürgerlichen Partei seine Stimme geben, so sollte er wissen, daß er dadurch die „Treuhandgesellschaft" unterstützt und sein Kampf gegen sie der größte Unsinn ist. **Die SPD. ist durch einige Mitglieder ebenfalls in der „Treuhandgesellschaft" vertreten.** Welche Rolle der bekannte Hesse darin spielt, ist ja jedem Siedler zur Genüge bekannt. Da die SPD.-Bezirksleitung gegen die Handlung der ihrer Partei angehörenden Treuhänder nichts einzuwenden hat, ist also auch sie damit einverstanden. **Würde ein Siedler also die SPD. wählen, dann wäre die Wirkung genau dieselbe, als wenn er bürgerlich wählt.** Er würde sich selbst in den Rücken fallen, vor der Wahl die „Treuhandgesellschaft" bekämpfen, durch die Wahl ihr wieder den Rücken stärken und den Kampf dagegen erschweren.

Nur eine Partei ist ernstlich gewillt, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen. Lest nach im Organ der KPD., dem „Klassenkampf", der sich schon seit Anfang August in den verschiedensten Nummern unser annahm und uns einen Weg aus diesem Jammerzustand zeigte. **Die KPD. hat öffentlich Front gemacht gegen die „Treuhandgesellschaft".** Sie gibt uns nicht nur das Versprechen, sondern wird es in der Tat beweisen, daß sie unseren ferneren Kampf mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen wird. Zur baldigen Erringung unseres Zieles genügt deshalb nicht nur eine starke kommunistische Reichs- oder Landtagsfraktion, sondern gerade **starke kommunistische Kreistags- und Provinziallandtagsfraktionen.** Für die letztgenannten Körperschaften stehen die Wahlen vor der Tür.

Am 29. November darf es keinen Siedler geben, der einer ihm feindlichen Partei seine Stimme gibt. Unsere Stimmen gehören der Partei, von der wir wissen, daß sie unsere Interessen jederzeit vertritt. Darum ist unsere Parole am Wahltag:

Alle Siedler wählen die Liste der KPD.!

Kommunisten vertreten die Forderungen der Landarbeiter

Folgenden **Urantrag hat die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages** eingebracht, welcher unterzeichnet ist: Schwenk, Berlin; Stellerup, Holstein; Müller, Frankfurt; Möricke und Genossen:

Die landwirtschaftlichen Unternehmerverbände haben einen Generalangriff gegen die Landarbeiter eingeleitet. Sie wollen die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu einem Kulidasein niederzwingen. Auf ihren Tagungen fordern sie verschärfte Maßnahmen gegen zunehmende **Landflucht und Kontraktbruch.** Sie haben in ihren Organisationen bereits durch Einführung von „schwarzen Listen" usw. Maßnahmen durchgeführt, durch die die Freizügigkeit der Landarbeiter fast völlig aufgehoben wird.

Durch diese brutale Hervorkehrung des **agrarischen Nachtdünkels** werden die wahren Ursachen der Landflucht und des Kontraktbruches nicht beseitigt, sondern noch wesentlich verschärft. Die in der Landwirtschaft übliche miserable Entlohnung bei Überlanger **Arbeitszeit und menschenunwürdiger Behandlung,** die jeder Beschreibung spottenden Wohnungsverhältnisse, die Beschneidung und völlige Beseitigung des Koalitionsrechtes durch Unternehmerwillkür und mit diesen Zaisachen zusammenhängende Umstände zwingen die Landarbeiter geradezu, zur Erhaltung des nackten Lebens vom Lande zu fliehen und kontraktbrüchig zu werden.

Fest steht, daß durch das Einsetzen von Technischer Nothilfe und Schupo bei Landarbeiterkämpfen die Besserung der Lohnverhältnisse und die Herabsetzung der Arbeitszeit der Landwirtschaft erschwert wird, daß durch das Bestehen der Wertswohnungen die Unternehmerwillkür gefördert, daß durch die bestehende Gutsbezirkseinteilung die Beschneidung des Koalitionsrechtes der Landarbeiterschaft erleichtert wird.

Zur Hebung der Lebenslage einer der wichtigsten Kategorien der Arbeiter, der Landarbeiterschaft, ist deshalb erforderlich:

1. Rücksichtsloses Einschreiten gegen alle, die der Landarbeiterschaft die Ausübung des Koalitionsrechts beeinträchtigen oder unmöglich machen, und Ausbau des Koalitionsrechtes.

2. Beseitigung der Gutsbezirkseinteilung und Verleihung der vollen Kommunalrechte an alle Landarbeiter und Landarbeiterinnen.

3. Keinerlei Behinderung in der Durchführung der wirtschaftlichen Kämpfe der Landarbeiter, insbesondere strengstes Verbot des Einsatzes von Technischer Nothilfe und Schupo bei diesen Kämpfen.

4. Gesetzliche Festlegung des durchschnittlich achtstündigen Arbeitstages und Einwirkung des Staates auf wesentliche Verbesserung der Lohnbedingungen. Sofortige Lohnerhöhung in den staatlichen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben um 50 Prozent und strikte Durchführung des durchschnittlich achtstündigen Arbeitstages.

5. Schaffung menschenwürdiger Wohnverhältnisse durch Beseitigung des Werkwohnungswesens, Verstaatlichung und ihre Ueberführung in die Verwaltung der Kreise, Verwendung der Gesamterträgnisse der Hauszinssteuer und aller sonst verfügbaren Mittel zum Bau von Arbeiterwohnungen durch die Kommunalverbände.

6. Einwirkung auf die Reichsregierung in der Richtung auf Aenderung der Altersversicherung dahingehend, daß die Altersversorgung vom 50. Lebensjahre an bei einer Unterstützung von mindestens zwei Dritteln des vollen Arbeitslohnes gewährt wird.

7. Aufhebung aller die Freizügigkeit der Landarbeiterschaft beschränkenden Bestimmungen. Beseitigung der vorläufigen Landarbeitsordnung und Stellung der Landarbeiter unter die Gewerbeordnung.

8. Verbot jeder Kinderlohnarbeit.

9. Ausbau der Bildungsmöglichkeiten in den Landarbeiterorten durch Lehr- und Lernmittelfreiheit, Errichtung von Arbeitsschulen in Verbindung mit Landwirtschaftslehre in Theorie und Praxis, Anstellung geeigneter und ausreichender Lehrkräfte.

Der Landtag wolle beschließen: das Staatsministerium zu ersuchen, binnen kürzester Frist gesetzgeberische Maßnahmen in diesem Sinne vorzulegen.

Es genügt nicht, daß die kommunistischen Vertreter im Parlament allein stehen in ihrem Bestreben, den Landarbeitern zu helfen. Es kommt darauf an, daß die Landarbeiter selbst sich außenparlamentarisch in die Klassenfront des Proletariats stellen und mittämpfen für ihre Interessen. Der erste Schritt dazu ist, der KPD. folgen und

am 29. November Kommunisten wählen!

Kleinbauern, der Landbund will Euch wieder betrügen!

Geheimmaterial des Landbundes

Erneut ist der Landbund dabei, **die Kleinbauern- und Landarbeiterschaft,** die in landwirtschaftlichen Genossenschaften organisiert sind, übers Ohr zu hauen. Darüber gibt ein 24 Schreibmaschinenseiten umfassendes Dokument des Reichslandbundes einen Einblick. Es ist darum auch überschrieben: **„Nicht zur Veröffentlichung, nur als Material für Vorträge in Landbundkreisen."**

Zunächst ist von Interesse die Mitteilung (S. 15) (daß der Konzern deutscher Landbundgenossenschaften von der Reichsgetreidestelle eine Summe — man spricht von einer Million — erhalten hat) und daß dieser Konzern seine Liquidation (Auflösung) unter zwei vom **Landbund** gestellten Direktoren durchführt. **Bisher hat der Landbund in der Presse immer wieder beteuert, daß er mit diesem Konzern nichts zu tun habe.** Wir nageln hier den Landbundschwindel fest. Wörtlich heißt es in dem Schreiben: „Die Liquidation des Konzerns lag im Jahre 1924 in den Händen zweier Direktoren der Reichslandbund-A.-G.". Also seit 1924 führt der Landbund den Konzern. Er hat „die Genossenschaften des Landbundkonzerns wieder zum Genossenschaftsverbande des Reichslandbundes zurückgeführt." Es wird zu prüfen sein, inwieweit diese Abzahlung des Landbundkonzerns einem betrügerischen Bankrott gleichkommt, nachdem jetzt der Konkurs offiziell angemeldet ist und besonders die Gelder der Reichsgetreidestelle flöten gegangen sind.

Das Geheimdokument des Landbundes gibt auch zu, daß **der viele tausende Kleinbauern hart treffende Zusammenbruch** der Landbundgenossenschaften **auf eine miserable Geschäftsführung der Landbundführer** zurückzuführen ist. Es heißt dort wörtlich:

„Wo Verluste entstanden sind, sind sie — und hierfür haben wir einwandfrei Beweise — in erster Linie durch die schlechte Geschäftsführung entstanden und weil die Organe der Genossenschaften sich um diese wenig bekümmerten, vergleiche Kotzbus, Krossen, Landbant Neppen, Jüterbog, Zauch-Belzig, Wriezen, Niederbarnim, Rostock, Landeshut, Hirschberg usw." (S. 16.)

Ueber die Lage der Landbundgenossenschaften im allgemeinen wird erklärt (S. 19), daß 50 Prozent der Genossenschaften ohne Gewinn im Jahre 1924 gearbeitet hätten, Reserven nur bei den wenigsten ausreichend vorhanden sind und daß die Geschäfte mit dem Kleingrundbesitz heute, wie schon vor dem Kriege, meist verlustbringend gewesen seien. Interessant ist auch folgende Feststellung:

„Der Großgrundbesitz scheint im allgemeinen sich der Landbundgenossenschaften verhältnismäßig wenig bedient zu haben."

Die Herren Großgrundbesitzer haben also ihre Geschäfte selbst abgewickelt, da sie zu größtenteils Teilhaber an Handelsunternehmen sind und nur Interesse daran haben, durch diese Handelsunternehmen **den Kleinbauer und Arbeiter zu schröpfen.**

Als Aufgabe setzen die Genossenschaften die Preistreiberei, die dem Arbeiter und Kleinbauern nur Nachteile brachte. Auf Seite 16 des Dokuments wird gesagt, es „wurde von den einsichtsvollen Vertretern der Genossenschaften immer betont: „Wir haben durch das Bestehen der Genossenschaften höhere Preise erhalten." Es wird zugegeben, daß kein Nachweis geführt werden könne, darüber, daß „die Landbundgenossenschaften ihren Mitgliedern Vorteile gebracht haben." Wörtlich heißt es auf Seite 15/16:

„Insofern stehen die Genossenschaften, wie jedes solide Unternehmen, dem reellen Handel und den Sparkassen durchaus gleich. Auf der anderen Seite können die Genossenschaften den einen Vorteil für sich buchen, daß sie allein durch ihr Bestehen auf die Preise eingewirkt haben."

Kein Kleinbauer und Arbeiter wird die Preistreibereien der Landbundgenossenschaften als einen „Vorteil" betrachten. Das nächste Ziel sieht der Landbund in der **Verschmelzung der Landbundgenossenschaften mit dem Raiffeisenverband, oder mit dem Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften** bzw. in der Verschmelzung dieser drei Genossenschaftsverbände zu einem.

Dabei soll für den Landbund eine Majorität in der Führung gesichert werden, damit der Reichslandbund aus den Genossenschaftsgeldern der bäuerlichen Genossenschaftsmitglieder seine Kasse füllen kann! Hören wir, was das Landbundgeheimdokument auf Seite 20, 21 und 22 zu dieser Frage sagt:

„Was ist zu fordern für den Landbund, um innerhalb des etwa zu erreichenden Genossenschaftswesens seine wirtschaftspolitischen Tendenzen zur Geltung bringen zu können?

1. Es genügt nicht, wenn die ehrenamtlichen Mitglieder der einzelnen lokal- oder zentralgenossenschaftlichen wirtschaftlichen Organisationen gute Landbundmitglieder sind. Denn in dem Augenblick, in dem sie als Genossenschafter in der Genossenschaft tätig sind, wird der Landbundmann, d. h. der Wirtschaftspolitiker, in den Hintergrund gedrängt, wenn derselbe nicht seitens der Landbundorganisation in **ganz bestimmten wirtschaftspolitischen Direktiven sein Amt in der wirtschaftlichen Organisation ausübt . . .**

2. Ist sicherzustellen, daß **die genossenschaftlichen Zentralen (Reich, Provinz, Kreis) in einem bestimmten noch festzulegenden Umfange für die durch den Landbund bestimmten wirtschaftliche Propagandatätigkeit entsprechende Gegenleistungen übernehmen . . .**

Das Wesentliche ist, daß die wirtschaftspolitische Durchdringung des Genossenschaftswesens durch den Landbund sichergestellt wird, ebenso die pekuniäre Stützung der wirtschaftlichen Tätigkeit, ohne daß nach außen hin eine Majorisierung der rein wirtschaftlichen Organisation durch die wirtschaftspolitische in Erscheinung tritt. Denn auf das letzte wird sich keine wirtschaftliche Organisation einlassen können, da die immer wieder auftreten werdenden Gegensätze in der Auffassung über die Lage und die realisierbaren Möglichkeiten zwischen dem Landwirt als Politiker und dem Landwirt als Kaufmann nicht die einseitige Majorisierung des einen durch den anderen möglich machen, ohne daß der betreffende majorisierte Zweig in seiner Betätigung Schaden erleidet."

Fassen wir zusammen: Das Wesentlichste für den Landbund ist die Mehrheit in der Führung zu haben und **die Genossenschaften für seine Landbundpolitik zu mißbrauchen und aus der Kasse der Genossenschaften für seine Agitation Geld zu bekommen.** Dabei ist sich der Landbund bewußt, daß eine solche Majorisierung der Genossenschaften durch den Landbund Schaden für die Genossenschaften bringt.

Als ein Ziel des Einheitsgenossenschaftsverbandes sieht der Landbund in erster Linie die Gewinnung eines ausschlaggebenden Einflusses auf die Preisbildung der Produkte. Er will sich durch die erstrebte Majorität in dieser Einheitsgenossenschaft das Monopol über den Lebensmittelmarkt sichern, um jederzeit in der Lage zu sein, **die Großgrundbesitzerpolitik durch Sabotage der Nahrungsmittelbelieferung durchzusetzen, um dem arbeitenden Volke Wucherpreise diktieren zu können.**

Wir sehen, daß der Landbund im Begriffe ist, nicht nur gegen die Kleinbauernschaft, sondern gegen die gesamte arbeitende Bevölkerung einen harten Schlag zu führen. Um so mehr müssen die Werktätigen in Stadt und Land gegen den Landbund Front machen. Den Willen zum Kampf gegen die deutschnationalen Großgrundbesitzerpläne bringt die Bauern- und Arbeiterschaft am 29. November zum Ausdruck, **indem sie ihre Stimme den Kommunisten gibt.**

H. Erde.

10 772,35 Mark — Parteioffensive

Bis zum 19. November gingen bei der Kasse des ZK. für das Parteinotopfer ein:

Bis 11. November (bereits veröffentlicht und 1 Dollar.	6 805,35 Mk.
Prol. Spielgemeinschaft, Berlin	50,— „
Von Sympathisierenden R. N., Berlin	5,— „
Von Sympathisierenden Karl R., Berlin	10,— „
Von Sympathisierenden Wm. A. B. und Tochter, Berlin	20,— „
Irrgang, Tempelhof	50,— „
Berl. „Rote Fahne"	15,— „
Bezirk Berlin für Marken	513,— „
Genossen aus Festung Crossen	22,— „
Von einem Erwerbslosen	3,— „
Von Angestellten	1 638,75 „
Vom Bezirk Frankfurt	95,— „
Vom Bezirk Ostpreußen	43,— „
Vom Bezirk Bremen	85,75 „
Vom Bezirk Halle	139,— „
Vom Bezirk Hamburg	269,50 „
Vom Bezirk Leipzig	125,— „
Vom Bezirk Leipzig	75,— „
Vom Bezirk Chemnitz	183,50 „
Vom Bezirk Hamburg für Marken	94,50 „
Insgesamt:	**10 772,35 Mk. und 1 Dollar.**

Berlin, den 19. November 1925.

Zentral-Komitee der KPD. Abteilung Kasse.

Alle Organisationen und Einzelmitglieder, die nicht der Partei angehören, rechnen ab mit Wilhelm Pieck, Berlin C 54, Postscheckkonto NW 7, Nr. 102254. — Die Parteikassierer rechnen ab mit den Ortsgruppen bzw. Bezirkskassierern.

* *

Die vorliegenden Abrechnungen sind ein kleiner Anfang, der beweist, daß bei eifriger Arbeit das **Ziel,** das sich die Kommunistische Partei gesteckt hat, **2 Millionen Marken, à 50 Pfennig, zu verlaufen,** erreicht werden kann. Genossen und Genossinnen! Die Partei ist überall im **Vorwärtsstürmen** begriffen, das beweisen die Wahlen in **Deutschland,** das beweist im internationalen Maßstab die **Wahl in der Tschechoslowakei.** Es gilt, diese Wahlerfolge auch **wirtschaftlich zu fundieren.** Eure Beiträge sollen hauptsächlich dazu dienen, **die wirtschaftliche Lage der kommunistischen Zeitungen,** die unsere Betriebe sind, zu festigen und sie auszubauen. Da darf niemand zurückstehen, um der Partei zu helfen.

Alle Mann an Bord! Alle Mann an die Arbeit, um der Partei das zu geben, was sie für die Auswertung ihrer politischen Erfolge braucht.

Pleitegeier auch beim sächsischen Landbund?

In auffälliger Weise führt der Sächsische Landbund in seiner „Sächsischen Bauernzeitung" eine Kampagne zur Erlangung von Mitteln. In einer Organisation, die von den wenigen Groschen der Arbeiter unterhalten werden muß, sind Appelle an den Opfergeist der Mitglieder an der Tagesordnung und nicht besonders auffällig. Aber in einer Organisation, in der Großgrundbesitzer, Großkapitalisten organisiert sind und deren Zwecken sie dient, da muß es mit dem Mitgliederbestand schon sehr mies stehen, wenn sie in allen Variationen über Geldknappheit jammert.

Es wirkt komisch, wenn sich der Sächsische Landbund in seiner Zeitung vom 27. 9. 25 als die starke Kampforganisation gegen Steuerwahnsinn und Lotteriwirtschaft anpreist. Wer ist denn der Herr Reichsfinanzminister? Doch der **Deutschnationale Dr. Neuhaus,** der Freund des Landbundes. Er und sein Kollege, **Landbundminister Schiele** sind doch die Vertreter des Steuerwahnsinns, haben doch die **den Bauern ausraubende Steuergesetze** ausgearbeitet. Der Landbund kann doch keine Kampforganisation gegen sich selbst sein.

Trotz aller finanzieller Bauchschmerzen sollte der Landbund nicht so unvorsichtig schwindeln. Und dann gar Lotteriwirtschaft! Nun da stinkt es beim Landbund geradezu zum Himmel. Die Vorgänge in den Landbundgenossenschaften zeigen doch ein Bild von landbündlerischer Lotteriwirtschaft, wie es bisher noch nicht übertroffen wurde. Die Bauernschaft, die es ablehnt, für die Landbundlotteriwirtschaft ihre sauer verdienten Groschen hinzuwerfen, muß sich aber ganz energisch dagegen wenden, daß sie vom Landbund — wie in obiger Zeitung — beschimpft wird als „Kassauer, weil sie die Nutznießer von dem sein wollen, was andere zahlen". Wenn die Klein- und mittlere Bauernschaft dem Landbund ihr Geld nicht mehr in den Rachen wirft, dann nur deshalb, weil sie es ablehnt, Mittel dazu herzugeben, daß sie von den Großgrundbesitzern ruiniert werden kann. Die unverschämten Auslassungen des Landbundes muß die Bauernschaft gebührend beantworten, durch **völlige Ablehr vom Landbund.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0003

Versammlungen der PKD

Die Bezirksleitungssitzung findet am Montag nicht statt.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dikrik 13a. Sonnabend, den 21. November, abends 8 Uhr, im „Turnerschlößchen" wichtige Distriktsversammlung. Die Genossinnen und Genossen müssen erscheinen.
Oberbezirk Ost. Montag, 23. November, abends 8 Uhr, in Hübners Restaurant, Kurze Gasse, wichtige Funktionärsitzung. Erscheinen sämtlicher Funktionäre Pflicht.
Giesen. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Diesdorf, Kleinkugel, Zwischbeck, Bruckdorf, Canena. Mitgliederversammlung Sonnabend 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Wenkel in Canena.
Lettin. Mitgliederversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr. „Zur Erholung".
Zörbig. Wahlversammlung Sonntag, 22 November, abends 7 Uhr, im Lokal Stelze.
Referent: Genosse Würfer, Seeben.
Gutenberg. Wahlversammlung Montag, 23. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Würfer, Seeben.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Querfurt. Wahlversammlung Sonnabend, den 21. Nov., im Gasthof „Zur Sonne".
Burgliebenau. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, „Zur grünen Aue". Referent: Genosse Grabow.
Lauchstädt. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig". Referent: Genosse Bamitzl.
Theisen. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Winkler, Läpen.
Gebula. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum". Referent: Genosse Bernhard Koerner.
Burgliebenau. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur grünen Aue". Referent: Genosse Grabow.
Großgräfendorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Fritz Gebhardt.
Steinsiedel. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Fritz Gebhardt.
Rattmannsdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. Nov., nachm. 3 Uhr, im Gasthof.
St. Michel. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Scheibner, Mücheln.
Obermöllern. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Haubenreiser, Mücheln.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Unterrißdorf. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Lokal Kirschbaum. Referent: Genosse R. Müller, Eisleben.
Teutschenthal. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., abds. 8 Uhr, „Würdenhof".
Pölsen. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Lokal Teßlik. Referent: Genosse Paul Müller.
Esperstedt. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Lokal Träger. Referent: Genosse Richard Weber, Gräfenhainichen.
Friesdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachm. 2 Uhr, im Gasthof.
Teutscherl. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Barthel. Referent: Genosse Paul Müller.
Wansleben. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Ring". Referent: Genosse Otto König.
Oberhasselbach. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Paul Müller.
Gonnebung. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, in der Gemeindeschenke. Referent: Genosse Hoffmann, Artern.
Rickermannsleben. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Lokal Deutle.
Kindel. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im „Brunnenschlößchen". Referent: Genosse Franzke, Sangerhausen.
Tilleda. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Otto Sangerhausen.
Reinsdorf b. Artern Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Schröder. Referent: Genosse Hoffmann, Artern
Mansfeld. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Mansfelder Hof". Referent: Genosse R. Weber, Gräfenhainichen.
Siersdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. Nov. abends 8 Uhr, Gasthof Bergmann.
Blankenheim. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr, „Edelgarten".
Helmsdorf. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, Lokal Kalbe.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Zerbigst

Niemegk. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal Klein.
Wittenberg. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., 8 Uhr, Lokal Freudenberg.
Zerbigst. Sonntag Landpropaganda mit Lastkraftwagen. Treffen früh 10½ Uhr Alte Schützenplatz. 1. Tour: Bernsdorf, Lausnitz, Selbitzen, Gaudelitz, Peißdorf, Reißa, Schelitz, Badrina, Tiefenlee, Schnaditz, Wellaune.
Bebitzer. Wahlversammlung Sonntag 22 November, nachmittags 1½ Uhr, im Gasthof Krüger. Referent: Genosse Baumgärtel.
Wellaune. Wahlversammlung Sonntag, 22 November, nachmittags 4½ Uhr, im Gasthof Wolfe. Referent: Genosse Baumgärtel.
2. Tour: Kettin, Schenkenberg, Sterdwitz, Jeglitz, Lobetitzsch, Zschernitz, Doberstau, Kolmen, Reinsdorf, Hohendorf, Eichendorf, Gleisch, Klitzschmar.
Piesa. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Gebhardt.
Kriegkmar. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Franz Schneider.
Gödnitzsch. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Lokal Brille. Referent: Genosse Schmidt.
Prezsch. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern". Referent: Genosse Baßmer.
Zörnigk. Mitgliederversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof.
Glaucha. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Chemnitz.
Radis. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Lehmann.
Schmölln. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Behnke.
Reuden. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Hildebrandt.
Kühnau. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Boos.
Reinsdorf b. Landsberg. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Treschkof.
Zellisch. Vorteiratbeiter- und Funktionärbesprechung Montag, 23. November, abends 7 Uhr im „Hinderhof". Tagesordnung: Wahlarbeit. Alles muß erscheinen.
Zöbernitz. Wahlversammlung Montag, 23. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Baumgärtel.
Werben. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Geithe.
Elster. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Roos.
Bitterfeld. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Lehmann.
Muchau. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Baßmer.
Loest. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Schneider, Zellisch.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Polsthalbe. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof.
Ortrand. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Stadt Berlin". Referent: Genosse Schwalbig.
Kischewitz. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referentin: Genossin Lehmann, Halle.
Zeckerin. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Pallbert. Referentin: Genossin Lehmann, Halle.
Dommitzsch. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Referentin: Genossin Krüger, Halle.
Großrehden. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof. Referentin: Genossin Krüger, Halle.
Lichtenburg. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abds. 8 Uhr, im „Deutschen Haus". Referentin: Genossin Krüger, Halle.
Torgau. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Rathaussaal. Referent: Genosse Lubemann, Halle.
Schildau. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2 Uhr, im „Schützenhaus". Referent: Genosse Lubemann, Halle.
Prösen. Wahlversammlung Sonnabend, 21. Nov., abends 8 Uhr, „Kaiserkrone".
Gröbeln. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Wilhelm Moertens, Bockwitz.
Döllingen. Wahlversammlung Sonntag, 22. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthof Schimanzky.
Pleße. Wahlversammlung Sonntag, 22 November, abends 8 Uhr, Gasthof Ruk.
Lausennsdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde". Referent: Genosse Meergans, Bockwitz.
Uebigau. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Ratsteller". Referent: Genosse Hoder, Halle.
Mertzdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Naumann, Mühlberg.
Martinskirchen. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Naumann Mühlberg.
Fichtenberg. Wahlversammlung Montag, 23. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Naumann, Mühlberg.
Blumberg. Wahlversammlung Dienstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, „Hohes Haus".
Biehla. Wahlversammlung Dienstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal Engelmann.
Hetha. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Lokal Böhnert. Referent: Genosse Meergans, Bockwitz.
Strehla. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im „Lindenbaum". Referentin: Genossin Leigt.
Mühlberg. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im „Elbschlößchen". Referent: Genosse Naumann, Mühlberg.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Breitenbach. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 7½ Uhr, im Gasthof Fröllik. Referent: Genosse Gutjahr.
Gleina. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Harnisch. Referent: Genosse Bentzin.
Weißenfels. Wahlversammlung Sonnabend, 21 November, abends 8 Uhr, im „Roten Schlen". Referent: Genosse Retterath.
Grana. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof Heuschild. Referent: Genosse Bentzin.
Kretzschau. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Töpel. Referent: Genosse Gutjahr.
Rosberg. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachm. 3 Uhr, Gasthof Brühl.
Zeitz. Sonntag, 22. November, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe an der Landagitation. Antreten 9 Uhr vormittags am Schützenplatz. Alles muß erscheinen.
Zangenberg. Wahlversammlung Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, Gasthof Reinhardt. Referent: Genosse Hannemann, Zeitz.
Spora. Wahlversammlung Sonntag, 22 November, vormittags 10 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Engert, Meuselwitz.
Kayna. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Engert, Meuselwitz.
Droßig. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, vormittags 10 Uhr, im „Adler".
Referent: Genosse Bentzin, Zeitz.
Nausdorf. Wahlversammlung Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr, im Gasthof.
Referent: Genosse Bentzin, Zeitz.
Gröben-Kunthal. Wahlversammlung Sonntag, 22. Nov., nachm 3 Uhr, Lokal Hirsch.
Oberfeld. Wahlversammlung Sonntag, 22 November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Referent: Genosse Schippe.
Naumburg. Wahlversammlung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im „Ratsteller". Referent: Genosse Wilhelm Koenen, Berlin.

WALHALLA
Direktion: Paul Hepner Tel. 8385
8 Nur noch Vorstellungen
100 000 Dollar
in der bisherigen erstklassigen Besetzung
Anfg. 8 Uhr. Gutscheine sind stets für 3 Tage im voraus an der Kasse abzugeben und erhältlich

Rakete
Heute neues Programm!
Die glänzenden
6 Maravillas!
Die große Attraktion

Modernes Theater
Morgen, Sonntag (Totenfest)
Keine Vorstellung
Diele und Gastwirtschaft geöffnet!
Ab 4 Uhr: Mittagstisch Mk. 1,10
Ab 4 Uhr: Mittagstunde
!! Um 12 Uhr Nachts ??
Spezialität: Frisches Eisbein

½ Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder die Lachzeitung „Fips" gratis
Rahma die feine
MARGARINE
Rahma buttergleich
nimmt Euch heut und morgen alle Buttersorgen
*3937

Volkspark
Heute Sonnabend
Ball — Konzert
Morgen Sonntag:
Großes Preis-Skaten
Kräftiger Mittagstisch 0,75 Mk.
Gutgepflegte hiesige und fremde Biere
Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Achtung! Volksverkauf! Achtung!
3945
— Verkaufe alle Waren zu Fabrikpreisen —
Lohnend für Weihnachtsbescherung der Vereine
Preisabbau
Echt Hallisch. Honigkuchen — Husten-Bonbon
Spitzkuchen, ff. Qualität — ¼ Pfd. von 13 Pf. an
Baumbehang aller Art — Kokosflocken
¼ Pfd. von 15 Pf. an — ¼ Pfd. von 13 Pf. an
u. s. w.
Billigst
Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik Franke
Lessingstraße 21 — Laden im Hof — Lessingstraße 21

Versammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund"

Das Gauselektariat befindet sich bei Arthur Brandt, Große Klausstraße 10 (mittlerer Laden). Daselbst ist für den Verkehr geöffnet von 8 bis 10 Uhr und 3 bis 5 Uhr. Mittwochs und Sonnabends nachmittags 3 bis 8 Uhr. Jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr. Die übrige Zeit bleibt das Bureau unbedingt geschlossen.

Ortsgruppe Halle

Verbandsabzeichen (Mützen, Mützen usw.) sind nur noch zu haben bei Arthur Brandt, Große Klausstraße 10.
Abteilung 11. Heute abend 8 Uhr Versammlung beim Abteilungsführer. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen jedes Kameraden Pflicht. Karte ist mitzubringen.
Alle Kameraden beteiligen sich am Sonntag, 22. November, an dem Ausmarsch. Die von den Gruppenführern erteilten Anweisungen sind genau zu beachten. Antreten vormittags 7 Uhr wie folgt:
Bezirk 1 (Süden): Rossplatz,
Bezirk 2 (Süden): Johannesplatz,
Bezirk 3 (Westen): Weinberg,
Bezirk 4 (Norden): Weißer Platz,
Bezirk 5 (Zentrum): Marktplatz.
Jungsturm bei den einzelnen Bezirken. Spielleute gemäß der Anweisung des Spielmannsführers. Als Ausführer werden nur die von der Abteilung bestimmten Kameraden zugelassen.

Jungsturm

Werbebezirks- und Abteilungsführer. Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Sitzung.
Bezirk 3 (Westen). Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher", Torstraße, Bezirkspflichtversammlung.

Untergau Saalkreis

Dieskau. Sonnabend, den 21. November, im Lokal Mende, Pflichtversammlung.
Gartena. Sonnabend, 21. November, Pflichtversammlung. Die neuangemeldeten Kameraden haben pünktlich 8 Uhr zu erscheinen.
Nebelitzgebiet Dölau. Alles beteiligt sich am Sonntag am Ausmarsch mit Halle (Zentrum).
Lettin Abmarsch früh 6½ Uhr,
Dölau Abmarsch früh 6½ Uhr,
Schiepzig Abmarsch früh 6 Uhr,
Passendorf Abmarsch früh 7 Uhr,
Kröcher Abmarsch früh 7 Uhr,
Beesdlitz Abmarsch früh 6½ Uhr,
Zappendorf Abmarsch früh 6 Uhr,
Nietleben Abmarsch früh 7¼ Uhr.
Alles trifft sich 7¼ Uhr früh in Nietleben. Pflichtausmarsch.
Ausmarsch nach Schiepzig, der früher angesetzt war, fällt aus wegen vorstehendem Marsch.
Nebelitzgebiet Seeben. Am Sonntag **Pflichtmarsch mit Halle** zusammen (Norden). Seeben und Gutenberg marschieren nach Sennewitz. Sennewitz Antreten 7¼ Uhr und Seeben Gutenberg erwarten.

Untergau Merseburg

Neumark. Sonnabend, 21. November, abends 6½ Uhr, Antreten 7 Uhr Werbeladelung. Die Ortsgruppen Mücheln und Kranichsen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. Für die Mitglieder von Neumark ist dieses Pflichtveranstaltung. 8 Uhr Teilnahme an der Rußland-Delegation-Versammlung.
Mücheln. Sonntag, 22. November, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten mitbringen.

Untergau Schkeuditz

Gröbers. Sonntag, 22. November vorm. ½9 Uhr, bei Meier in Schwoitsch, außerordentliche Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten mitbringen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 7½ Uhr, im „Hohenzollern" Uebungsstunde.
Sonntag, 22. November, nachm. 3 Uhr, marschieren von der Ernststraße aus folgende Ortsgruppen ab: Eisleben (mit Spielmannszug), Wolferode Wimmelburg, Hergisdorf, Helbra, Blankenheim. **Teilnahme an der Urnenbeisetzung des Gen. Arndt in Benndorf.**

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Leimbach. Sonntag, 22. November, Mitgliederversammlung. Bericht Gaukonferenz.
Klosternmansfeld. Sonntag, 22. Nov., abds 8 Uhr, im „Hohenzollern" Pflichtversammlung.
Sonntag, 22 November, früh 8 Uhr, Antreten zum Ausmarsch mit **Halle.**

Untergau Sangerhausen

Sangerhausen. Sonntag, 22. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Herrenkrug" Vollversammlung. Mitgliedskarten als Ausweis.

Untergau Delitzsch

Jesnitz. Sonnabend, 21. November, abds. 8 Uhr, im Lokal Sonntag. Mitgliederversammlung. Alles mit Karten erscheinen.
Delitzsch. Die Ortsgruppe tritt Sonnabend abend Punkt 6½ Uhr im „Lindenhof" zum Radelumzug an. Abmarsch 7 Uhr. Empfang der Bitterfelder Kameraden am Bahnhof.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Unser Familienabend findet heute abend 6 Uhr statt. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Weißenfels. Sonntag, 22. November, früh 8 Uhr, Antreten Rolaslauweg zum Ausmarsch. Pflichtmarsch.
Hauenmassen. Sonntag, 22. November, vormittags 9 Uhr, Antreten zum Pflichtausmarsch mit der Partei. Sammelpunkt: Gasthof Rupsch. Rückkehr 1½ Uhr.
Gröben-Kunthal. Sonntag, 22. November, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung in Kunthal. Erscheinen aller Mitglieder in Pflicht. Mitgliedskarten mitbringen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonntag, 22. November, vormittags 9 Uhr, Antreten zur Wahlagitation. Kameraden, die im Rad haben, müssen dieses mitbringen. Sammeln: Schützenplatz.
Zeitz. Die Uebungsstunde des Spielmannszuges findet vom Montag an jeden Montag 8 Uhr im „Deutschen Haus" statt. Wer die Uebungsstunde versäumt, wird zur Verantwortung gezogen.

INTERNATIONALE ARBEITER-HILFE
Bund der Freunde der IAH.
Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Hettstedt. Heute abend (Sonnabend) 8 Uhr im „Goldenen Stern" öffentliche Versammlung der IAH. für Hettstedt u. Umg. Thema: „8 Jahre Sowjet-Rußland, 4 Jahre IAH." Alle Werktätigen wollen sich an dieser Versammlung beteiligen.

Persil in aller Welt
Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

Praktisch denken, nützlich schenken!
Betten, Kleiderschränke, Stühle, Stahldrahtmatratzen und Auflagen
in allen Größen in reicher Auswahl
Diwandecken, Wandbehänge, Matratzenschoner
Möbelhaus Merseburg, Oelgrube 2
Kredit auch nach auswärts

Rundfunk-Programm

Montag, den 23. November 1925

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Herausgabe der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola 12.55 Uhr Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4 bis 4.45 Uhr und 5 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag (auf Welle 452): Dr. A. Reps: „Der Werkfludent" (Student und Volksgemeinschaft). Vortrag (auf Welle 294): „Gefahren für den Kartoffelbau." 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag (auf Welle 452): 8. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Die französische Revolution." (Konnte am 19. November wegen Sendestörung nur für Dresden gesendet werden.) Vortrag (auf Welle 294): „Bilder aus Amerika." 8 bis 8.30 Uhr: Vortrag (für beide Wellen): „Von Zirkuskindern und Varietesternen." 8.30 Uhr: Humorige Gesellsten von Boccaccio. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Ein Mahnwort an die sozialdemokratischen Kollegen

Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werk, Grödtz i. Sa.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Auseinandersetzungen stattfinden müssen, die notwendige Einigkeit der Arbeiterschaft und die Politik der Gewerkschaften im Lauchhammer-Werk. Spielen doch diese Fragen für jeden Betriebsarbeiter eine sehr große Rolle. Und doch gibt es noch immer Kollegen, die von all diesen Fragen nichts wissen wollen, die als Ausrede behaupten, daß „die Macht der Arbeiterschaft ja doch gebrochen" sei.

Selbstverständlich ist von dem Tage an, wo der Arbeiter seine Waffe ins Korn wirft, seine Macht gebrochen. **Diese Schwäche ist doch gerade das Werk der Kollegen selbst!** Auch ist es grundfalsch, wenn über die Führer in den Gewerkschaften immer nur geschimpft wird, weil sie die Rechte der Arbeiterschaft verkauft und verraten haben. Wir fragen als ehrliche Klassenkämpfer die Kollegen: **Warum sorgt Ihr denn nicht dafür, daß derartige Elemente aus Euren Reihen verschwinden?**

Jetzt stehen bald wieder die **Ortsverwaltungswahlen** bevor, bei denen sich die Gelegenheit bietet, in dieser Richtung vorwärts zu kommen. Wenn Ihr von Einigkeit redet und der Auffassung seid, daß sie eine unbedingte Notwendigkeit ist, so wollen wir doch einmal untersuchen, wer für eine Einigkeit nichts übrig hat, und es sind nicht die verhaßten Kommunisten, sondern **Eure Führer!** Dafür zwei wichtige Beispiele und zugleich Fragen:

Wer sind diejenigen, die eine Versammlung, in welcher ein Ruhland-Delegierter zwecks Herstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront sprechen sollte, sabotierten?

Eure eigenen Führer, welche die Wahrheit fürchten und die ehrlichen Arbeiter, die die Reformisten durchschaut haben, skrupellos dem Elend preisgeben. Wir erinnern hierbei an unsere Genossen Martini, Scharf und andere!

Wer sind diejenigen, die eine Listenverbindung zwischen KPD. und SPD. ablehnten und damit ganz offen sich gegen eine einheitliche rote Front erklärten. Wiederum Eure Führer, die als Antwort nur Schmutz über uns warfen und somit den Bürgerlichen Helferdienste leisteten. Klarer als in diesem Fall konnten die sozialdemokratischen Führer ihr verbürgerlichtes Gesicht Euch gar nicht zeigen! Nein, solche Führer könnt auch Ihr nicht stützen, und gerade auch die Kollegen im Reichsbanner lernen einsehen, daß alle die schönen Losungen und Versprechungen in der Republik nur ein Bluff sind.

Was ist nun die dringendste Aufgabe in dieser außerordentlich ernsten Situation? **Hinein in die freien Gewerkschaften,** Mann für Mann! Eine einheitliche rote Front gebildet, die sich zur Aufgabe macht, zunächst einmal die verlorenen Revolutionserrungenschaften wieder zu erobern. Alle Kollegen und Kolleginnen, die am 29. **November** an die Wahlurne treten, bekunden ihre Entschlossenheit zu diesem Kampf dadurch, daß sie ihre **Stimme den Kommunisten** geben.

„Klassenkampf"-Leser, verbreitet die gestrige Gewerkschaftsbeilage in allen Betrieben!

Nehmt Stellung zu den Entlassungen!

Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf

Eine starkbesuchte Betriebsversammlung der Firma Gottfried Lindner fand im Ammendorfer „Schützenhaus" statt. Nicht nur der geräumige Saal, sondern auch noch die angrenzenden Räume waren gefüllt. Die **drohenden Entlassungen** hatten **zirka 50 Prozent der Belegschaft** herbeigerufen. Leider war trotz dringender Einladung durch den Betriebsrat von den im Betriebe vertretenen Gewerkschaftsorganisationen **nur der Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes,** Kollege Drescher, erschienen.

Derselbe führte als die Hauptgründe der jetzigen Wirtschaftskrise an, daß die Werksbesitzer sich in Kreditnot befinden, von ihrem Privatkapital natürlich nichts in die Betriebe stecken wollen. Die Aufnahme von kurzfristigen ausländischen Krediten, zu hohen Zinsen, oftmals 10 bis 20 Prozent, zurückzuzahlen, ist für manche von ihnen unmöglich geworden. Weiter sind die technischen Einrichtungen der Betriebe noch vielfach veraltet, die Preise der Produkte haben infolge der Profitsucht der Unternehmer den Weltmarktpreis bereits überschritten. Neben einer Reihe weiterer Umstände kommt dann noch hinzu eine teilweise künstliche Verschärfung der Krise durch die Kapitalisten, die sich vor Steuern zu drücken und die Löhne herabzusetzen bemühen. Trotz geringen Umsatzes und Betriebseinschränkungen soll der Profit für sie derselbe bleiben wie bei guter Geschäftslage.

Auf die bevorstehenden Entlassungen bei der Firma hinweisend, teilte der Redner mit, daß die Betriebsleitung **bei der Regierung in Merseburg beantragt habe, Entlassungen größeren Stils bei fortdauernder schlechter Konjunktur vornehmen zu können.** Bei der Verhandlung zwischen der Direktion und dem Gewerberat, der auch Kollege Drescher als Vertreter seiner Organisation beigewohnt habe, teilten die Direktionsvertreter mit, daß **bis Ende November 200 Mann,** und, sollte die Lage des Betriebes bis Ende des Jahres sich nicht bessern, **weitere 600 Mann zur Entlassung kommen.** Es würde also die Belegschaft um 50 Prozent reduziert werden. Auf die wiederholte Aufforderung des Kollegen Drescher, nicht nur aussetzen zu lassen, wie das jetzt schon in größerem Maßstabe geschieht, sondern vor allen Dingen **die Arbeitszeit mindestens auf acht Stunden (jetzt Neunstundentag) zu verkürzen,** reagierte die Betriebsleitung mit Ausreden, daß die Rentabilität des Werkes solches nicht zulasse.

Auch hier zeigt es sich wieder: Der einzige Weg der Arbeiterklasse ist der Kampf gegen das bankrotte kapitalistische System, die Errichtung eines Sowjet-Deutschland nach dem russischen Beispiel.

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß und geschlossener Kampf von Arbeitslosen und Beschäftigten ist die nächstliegende Aufgabe, die in allen Betrieben diskutiert und durchgeführt werden muß.

Belegschaftsversammlung der Hallischen Röhrenwerke

Die am 10. und 17. November stattgefundenen **Belegschaftsversammlungen** beschäftigten sich mit der **Lage in der Metallindustrie.** An Hand von Beispielen wurde die Lage dargelegt. In den meisten Großbetrieben **Kurzarbeit** und **Entlassungen,** Konkurs von größeren alten Unternehmungen (z. B. Dinglersche Maschinenfabrik) usw. Der Referent schilderte die Ursachen der Krise, daß der Kapitalismus mit seiner Profitwirtschaft nicht mehr fähig ist, eine Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse herbeizuführen. Deshalb ist auch der tiefere Sinn der **Locarno-Konferenz** der Zusammenschluß gegen Sowjet-Rußland, das die kapitalistischen Staaten als Absatzgebiet brauchen. Aus der wirtschaftlichen Lage und dem Zusammenschluß der Unternehmer ist die Lehre zu ziehen, daß die Arbeiterschaft sich fest in den freien Gewerkschaften zusammenschließen muß, um auf diesem Wege eine **geeinte Arbeiterklasse** zu bilden, die der Offensive des Kapitalismus gewachsen ist. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Kollegen in den nationalen Verbänden und Werkgemeinschaften auch aufzuwachen beginnen. Für sie kann es ja auch keine nationale Frage mehr geben, wenn die Todfeinde sich zusammensetzen und untereinander beraten, wie man das Fell der Arbeiterklasse international aufteilen kann. Prominente Führer, die den nationalen Verbänden nahestehen, haben ja auch für das Ermächtigungsgesetz gestimmt, das den Achtstundentag aufhob, und die Großindustriellen bedienen sich des Arbeitsnachweises der nationalen Verbände, um die Arbeiterschaft zu zersetzen. Der Redner betonte, daß bei Entlassungen nicht gefragt wird, ob einer freigewerkschaftlich oder im nationalen Verband organisiert ist, sondern daß nur die eigenen Profitinteressen die Handlungen der Unternehmer diktieren.

Darum, Organisierung aller Arbeitenden in den freien Gewerkschaften zum Kampfe gegen den Kapitalismus! Da der Tiefstand der Arbeiterklasse überwunden ist, muß ein jeder mithelfen, um die Einheitsfront zu bilden, welche die verräterischen Führer hinwegfegen soll. Um die **Verbindung zwischen den Arbeitenden und Arbeitslosen** nicht zu verlieren muß das Solidaritätsgefühl neu geweckt werden. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die am 10. und 17. November stattgefundene Belegschaftsversammlung hat Kenntnis genommen von der **Wirtschaftskrise in der Metallindustrie** und steht auf dem Standpunkt, **ehe Entschaft** korporativ der Internationalen Arbeiter-Hilfe an. **lassungen vorgenommen werden, Kurzarbeit einzuführen.** Um die Kampfkraft der Arbeiterschaft zu erhöhen, schließt sich die Belegschaft der Einheitsfront an.

Es wurde dann auf die **Wichtigkeit der Provinziallandtagswahlen** hingewiesen. Sorge jeder dafür, daß eine **rote Mehrheit** im neuen Provinziallandtag zustande kommt!

Mansfeld A.-G.

Messingwerk Hettstedt

Die Zustände auf dem Messingwerk Hettstedt müssen auch wieder einmal beleuchtet werden, denn man geht jetzt zur **Kurzarbeit** über. Da soll man einmal die Gesichter bei der Lohnzahlung sehen, wenn die Arbeiter mit **14 Mark** nach Hause gehen.

Vor kurzem hörte ich, wie eine Frau, deren Mann beim Stahlhelm ist, sagte: **„Nun bist Du beim Stahlhelm und bekommst auch nicht mehr Lohn!"** Und doch bringen es viele noch immer nicht fertig, dieser Organisation den Rücken zu kehren. Spricht man mit ihnen über die wirtschaftliche Lage, so erhält man keine Antwort — aus Furcht, weil ihre Vorgesetzten auch im Stahlhelm sind, und sie mit denen nicht in Konflikt kommen möchten. Mancher ist bei den 14 Mark Wochenlohn auch schon anderen Sinnes geworden.

Man ist auch dazu übergegangen, Leute auf den Schächten unterzubringen, Verheiratete auf den umliegenden Gruben, ledige auf dem Wolfschacht, wo sie im Ledigenheim mit einem Wochenlohn von 11 bis 12 Mark hausen. Wir haben noch aktive Bergleute, welche früher vom Schacht nach dem Messingwerk gekommen sind. Diese nimmt man natürlich nicht mit.

Auch Beamte und Angestellte fliegen auf die Straße

Zuckerfabrik Brehna

Die Verwaltung der Zuckerfabrik Brehna kündigte am 15. November **sämtlichen Beamten (30) und Angestellten zum 1. Januar 1926.** Der Grund soll darin liegen, daß die Fabrik in große Zahlungsschwierigkeiten geraten, also richtig gesagt, bankrott ist. Man spricht auch, daß verschiedene Gutsbesitzer noch Rübengeld vom vorigen Jahre erhalten und dieses Jahr auch noch nichts haben. Wir sehen auch hieraus immer mehr den Zerfall des kapitalistischen Wirtschaftssystems und daß alle Ausbeutung nichts nutzt.

Wie sich die Wirtschaftskrise auf der Grube auswirkt

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Zustände im Tagebau Gottlob bei Theißen gleichen einem Irrenhaus. Wer nicht eiserne Nerven hat, wird bestimmt verrückt. Sämtliche Arbeiten sind im Akkord, nur die Berechnung kennt von den Proleten keiner. Ein Arbeiter treibt den anderen, nur aus Furcht vor den Vorgesetzten. Als solcher ist eine Glanznummer der Fahrsteiger Winkler. Er tritt den Leuten fast die Haken herunter und schreit ununterbrochen: Los! los! Wenn man sieht, wie die alten Leute angetrieben werden, so möchte man am liebsten dazwischen springen.

Zu dem Tagebau führt wohl eine ganz schöne Treppe herunter, aber die Beleuchtung läßt alles zu wünschen übrig. Jetzt, wo es früh und abends dunkel ist, sieht man nicht, wo man hinläuft. Es wäre wohl angebracht, wenn der Eingang zum Tagebau bis zur Mannschaftsbude beleuchtet würde. Es werden auch während des Ganges einer Kettenbahn entgleiste Wagen aufgerichtet und dergleichen mehr. Will einer der Kettenbahner abklingeln, so schnauzt Herr Winkler den Betreffenden an: Ihr könnt weiter nichts wie anhalten, aber Wagen aufrichten während des Ganges könnt Ihr nicht! Seit einiger Zeit haben auch hier Entlassungen eingesetzt. Die Arbeiter, welche den Sommer über die schönen Tage unterirdisch verlebt haben, steckt man jetzt zum Winter nach und nach in den Tagebau, weil die Herrschaften bestimmt wissen, daß die Leute dann nach und nach von selbst aufhören. Es ist dies eine Schikanierung der Arbeiter schlimmster Sorte, denn viele der Proleten, welche vielleicht aus Gesundheitsrücksichten von selbst dieses Loch verlassen, laufen Gefahr, wenn sie keine andere Arbeit bekommen, vier Wochen ohne Erwerbslosenunterstützung zu sein. Das aber gerade ist der Kniff der Unternehmer.

Kollegen, laßt Euch nicht weiterhin durch ein paar Pfennige Prämie verleiten, wie die Sklaven zu leben, sondern denkt an Eure Gesundheit, die Ihr durch diese Prämienschinderei für diese Gesellschaft opfert. Denkt an Eure Familien und daß Eure Kinder andere Zustände vorfinden sollen. Wenn wir einig sind und wie ein Mann stehen, dann erreichen wir auch etwas!

Die Frauen im Betriebe

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Die Zahl der gegenwärtig im Betriebe beschäftigten Frauen ist sehr groß. Immer mehr Frauen werden durch das Elend in den Betrieb getrieben. Die kapitalistische Gesellschaft hat **das Familienleben,** die Ehe **zerstört** und hätte nun die Pflicht, für den Nachwuchs zu sorgen durch Schaffung von Kinderkrippen, welche dem Betrieb angegliedert sein müssen, und dergleichen mehr. Die bürgerliche Gesellschaft schreibt soviel über die Verwahrlosung der Jugend. Sie hat kein Recht dazu, da sie ja nicht dafür sorgt, daß das anders sein kann.

Mit Vorliebe sogar beschäftigt man die Frauen im Betrieb, denn es sind **billige und willige Arbeitskräfte.** Die Entlohnung beträgt gegenüber dem Manne oft **nur 30, 40, 50, 60 bis 75 Prozent.** Die Leistungen sind dermaßen gesteigert, daß die Arbeiterin mürbe und abgestumpft nach Hause geht. So, liebe Genossinnen, will es das Unternehmertum gerade. Wir als Kommunisten sagen: Nun ist's genug! **Lange genug hat man mit der Arbeiterin gespielt.** Wir verlangen

gleichen Lohn für gleiche Leistungen.

Dieses Ziel können wir aber nur erreichen, wenn alle Arbeiterinnen **gewerkschaftlich organisiert sind** und dadurch eine geschlossene Masse bilden. Wir müssen den ADGB. zwingen, unsere Forderungen anzuerkennen.

Jede Arbeiterin muß **Agitatorin** sein; nur durch Massendruck und zähe Ausdauer können wir die Unternehmer zwingen, unsere Forderungen anzuerkennen. Der Unternehmer will aus unseren Knochen wohl die Profite ziehen, aber wehe, wenn eine Arbeiterin krank wird, schon wird ihr die Entlassung verkündigt. Vor Krankheit ist jede Arbeiterin bange, denn das Krankengeld reicht auch nicht aus. Wir müssen also kämpfen, daß **der Staat mehr Mittel dafür auswirft** und die Unternehmer zu höheren Beiträgen heranzieht.

Um der Willkür einen Damm entgegenzusetzen, ist es notwendig, daß wir als Arbeiterinnen mehr Rechte erkämpfen. Das Betriebsrätegesetz muß mehr ausgebaut werden. Wir als Frauen müssen mit im Betriebsrat vertreten sein, um den Frauen im Betrieb Rechnung zu tragen. Die Arbeiterinnen müssen hinter dem Betriebsrat stehen und nicht umfallen, wenn der Unternehmer sie anfährt, denn vereinzelt sind wir nichts, geschlossen alles!

Durch die furchtbare Krise haben jetzt Betriebsstillegungen und Kurzarbeit eingesetzt. In einzelnen Betrieben arbeitet man nur noch drei bis vier Tage und die Arbeiter sind die Leidtragenden. Auf der einen Seite Reichtum und Prassen — bei den Proleten Elend und Not. Der Arbeiter ist nicht in der Lage, das Nötigste anzuschaffen.

Wir als Kommunisten verlangen:

Beseitigung des Privateigentums
Dafür Gemeinwirtschaft nach dem Bedarf.

Um auf diesem Wege einen Schritt vorwärts zu kommen, ist es notwendig, daß die **Provinziallandtags- und Kreistagswahlen** am 29. November dazu ausgenutzt werden. Ich rufe den Arbeiterinnen zu: **Schafft eine rote Front** und zeigt Euren Willen dazu, indem Ihr Kommunisten wählt!

Um den Bergarbeiterschutz in Preußen

Von Gustav Sobottka

(Schluß)

Das Staatsministerium wird ersucht, dem Landtag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Einführung von Grubenkontrolleuren bei den Bergrevierämtern aus den Reihen der praktisch erprobten Hauer mit mindestens zehnjähriger Hauertätigkeit vorsieht. Das Vorschlagsrecht wird den am Tarif beteiligten Bergarbeiterorganisationen übertragen; die sachliche Prüfung und Bestellung auf mindestens fünf Jahre erfolgt durch die Bergbehörde, die die Besoldung übernimmt unter Einziehung der Kosten von den Zechenbesitzern.

In dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen dieses Antrages auf Drucksache Nr. 026 ist zu lesen:

Vorstehender Antrag wurde mit 5 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die SPD.- und Zentrumsleute waren über diese Abstimmung selbst nicht erfreut. **Sie hatten gerechnet, daß, wenn sie den kommunistischen Antrag ablehnen, ich dann einiger gehen ihren Antrag, der mir nicht weit genug ging, stimmen und ihn zu Fall bringen würde.** Sie wären dann von jeder Verantwortung frei gewesen und hätten sagen können, seht nur, **der Kommunist Sobottka hat verhindert, daß für die Bergarbeiter etwas getan werden konnte.**

Wie unangenehm die Situation war, zeigt folgender, in der soeben angeführten Drucksache 026 sich befindliche Vermerk:

„Nach Annahme dieses Antrages erklärte der Regierungsvertreter, Herr Geheimrat Flemming, er fühle sich nunmehr der Regierung gegenüber völlig frei."

Das heißt soviel, wie: Ob Ihr den Antrag angenommen habt oder nicht; **wir hören uns nicht daran!** Ueber den Abgeordneten Otter befindet sich folgender Vermerk:

„Der Abgeordnete Otter erklärte, die Antragsteller würden diese Forderung bis ins Plenum aufrechterhalten."

Betriebsarbeiter!

Am Sonntag, dem 22. November, gehört Ihr mit KPD. und RFB. hinaus aufs Land, zum

Roten Landsonntag.

Landarbeiter, Kleinbauern und Industriearbeiter gehören eng zusammen. Sorge jeder dafür, daß sie am 29. November ihre Stimme in die Wagschale werfen für die einzige Partei der Ausgebeuteten und Unterdrückten, für

die Kommunistische Partei.

Partei in Not! Genosse, wieviel Notmarken hast Du in Deinem Betrieb schon umgesetzt? Berichtet darüber an den „Klassenkampf"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Statt Zuchthaus Beförderung

Wie wir erfahren, soll Pietzker in Potsdam zum Hauptmann befördert worden sein.

Angesichts dieser himmelschreienden Tatsache, daß ein Mensch, der zehn Proletarierleben auf dem Gewissen hat, statt ins Zuchthaus zu wandern, in der deutschen Republik vom Oberleutnant zum Hauptmann befördert wird, fehlen einem die Worte.

Die hallische Arbeiterschaft aber darf ihren Racheschwur nicht vergessen und ihre Forderung nicht ruhen lassen:

Her mit dem Prozeß gegen Pietzker und seine Kumpane!

Die Rußlandhetze der SPD. verlängt nicht mehr

Es nutzt der Clique der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsspitzen in Halle alles nichts. Die Wahrheit über ihr feiges Gehabe und auch die Wahrheit über Sowjet-Rußland bricht sich doch Bahn.

Da hatten sie zu gestern abend nach dem „Volkspark" eine „Gewerkschaftsversammlung" einberufen, zu der aber nur waschechte Sozialdemokraten und „Sympathisierende" zugelassen wurden. Eine offene Gegenüberstellung ihres konterrevolutionären Referenten mit den Arbeiterdelegierten Lüttich und Bretag können sie nicht ertragen. Auch die Redakteurin des „Klassenkampf", Genossin Kasch, die von einer der uns auf den Tisch geflogenen Einladungen an „Sympathisierende" Gebrauch machte, um die Schauermärchen des erwarteten Dr. Schwarz anzuhören, mußte den Saal wieder verlassen. Herr Schaumburg hatte sie entdeckt, der Bazillus war denen, die doch angeblich nur die lautere Wahrheit über Rußland sprechen wollten, zu gefährlich.

Aber dennoch können wir schon heute unseren Lesern das Vergnügen bereiten, ihnen Internes über die gestrige Geheimsitzung der SPD.-Gewerkschaftsgroßen von Halle zu berichten. Sie waren natürlich alle da, die Schaumburg, Rößler, Sorgenfrei. Sie vor allem mußten ja doch den Saal füllen, denn einschließlich ihnen waren aus ganz Halle nur 120 bis 130 Interessenten an hirer Rußland-Hetze erschienen.

Also der großangekündete russische Emigrant Dr. Schwarz war nicht erschienen. Dafür ein Licht, das ihm kaum nachsteht, nämlich der berüchtigte Bienstock, den die Menschewisten der Bergarbeiterinternationale zuerst als Dolmetscher einer Delegation vorgesehen hatten, und von dem sie sogar **selbst Abstand nehmen mußten,** weil er absolut ungeeignet war. Dieser Bienstock tischte nun also die nicht gerade neuen Geschichten über den Terror auf, unter dem die gesamte russische Arbeiterschaft stehe, dessentwegen nur die für die Bolschewiki günstigen Ergebnisse bei Betriebsratswahlen zustande kämen, usw. Alle Dinge, die von den Genossen Lüttich und Bretag so gründlich widerlegt sind, daß es keines weiteren Wortes bedarf. Einer Kollegin, die nach dem Referat nach dem vorbildlichen **Mutter- und Kinderschutz** Sowjet-Rußlands sich erkundigte, antwortete der wahrheitsliebende Referent, daß das alles ja nur auf dem Papier stünde. Alles, was die Rußlanddelegierten darüber berichtet und mit eigenen Augen gesehen haben, alles was wir an Arbeiterkorrespondenzen aus Rußland im „Klassenkampf" wiedergegeben haben, alles, was bürgerliche und bei Gelegenheit sogar sozialdemokratische Zeitungen in dieser Hinsicht geschrieben haben (der „Vorwärts" z. B. brachte anläßlich des Falles des Apothekers Heiser, der wegen § 218 vor Gericht stand, einen Vergleich der vorbildlichen Fürsorge-Einrichtungen in Sowjet-Rußland und der bürgerlichen Republik Deutschland) — alles das ist erlogen, und nur der Herr Bienstock und alle seine getreuen Nachbeter die hallischen sozialdemokratischen Gewerkschaftsangestellten sagen die Wahrheit!

Es verlohnt sich gar nicht, auf die anderen Märchen der gestrigen Referenten einzugehen, sie laufen alle in dieser einen Richtung: **Herunterwachung des einzigen Arbeiterstaates der Welt, Verhinderung einer Ostorientierung in den Arbeitermassen, weitere gefügige Hinnahme der kapitalistischen Diktatur in Deutschland.**

Die hallischen Arbeiter und nicht zuletzt die Arbeiterfrauen werden dafür sorgen, daß gerade das Gegenteil eintritt!

Am Dienstag, dem 24. November, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße 14

Arbeitsausschußsitzung

Die Oberbezirksführer, Distriktsleiter und Zellenobleute müssen zu dieser Sitzung unbedingt erscheinen, da die Vorbereitungen zur Wahl am 29. November besprochen werden.

*

Erwerbslose Genossen von Halle!

Montag abend 7 Uhr wichtige Sitzung in der Produktiv-Genossenschaft. Alle Genossen müssen erscheinen.

B.-L. Halle-Merseburg. Ortsgruppe Halle.

Saalkreis-Bewohner, schafft Ordnung!

Gegen „Ordnungsblock", mit kommunistischer Mehrheit

Der Kreisausschuß hat jetzt die zugelassenen **Wahlvorschläge zur Kreistagswahl veröffentlicht.** Es sind deren viel: Nr. 1 SPD., Nr. 2 KPD., Nr. 3 Demokraten, Nr. 17 „Ordnungsblock".

Es lohnt, einige Worte zu den Listen unserer Gegner zu sagen. Die SPD. marschiert auf mit einem Bäckermeister, einem selbständigen Fleischer, einem Gastwirt, mit diversen Gemeinde- und Amtsvorstehern, zwei Postschaffnern, einem „Sekretär" und diversen **Arbeitern, die natürlich** — bis auf den Maurer Kielig-Schwoitsch — **alle nicht gewählt werden,** weil sie nur den Schwanz der Liste dekorieren. An der Spitze steht der Angestellte im Landratsamt Albrecht-Könnern. Glaubt jemand, dieser passive Mann würde auch nur ein einziges Mal Arbeiterinteressen gegen seinen Arbeitgeber, den Landrat, verfechten? Man soll doch den Bock nicht in die Gesahr bringen, Gärtner spielen zu müssen! Die KPD. präsentiert deshalb für ihre Aufgabe im Kreistag, die Interessen der werktätigen Massen zu vertreten, die **altbewährten Arbeitervertreter mit Friedrich Röser-Löbejün an der Spitze.** Dieser Vorschlag wird die ehrlichen Arbeiter sammeln und viele andere Werktätige sowie Notleidende dazu, deren Interessen die KPD. im Kreise mit Eifer und Erfolg verfochten hat.

Eine einzige Provokation derjenigen Saalkreisbewohner, die nicht Großkapitalisten sind, bedeutet die Vorschlagsliste des sogenannten Ordnungsblockes. Unter 28 Mann befinden sich **nicht weniger als elf von Gutsbesitzern,** dazu noch von je einem Hofmeister und Aufseher, von Leuten, die von ihren großagrarischen Arbeitgebern vorgeschoben worden sind, weil sie selber nicht auch noch auf die Liste konnten und weil die Drahtzieher gemeint haben, sie könnten damit auf die Landarbeiter Eindruck machen. Wir glauben, das Gegenteil wird eintreten. **Die Landarbeiter des Saalkreises werden sich bedanken, ihre Ausbeuter, Peiniger und Antreiber in den Saalkreistag zu schicken, wo sie doch nur Politik zugunsten der steuerscheuen Großagrarier, zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung und der Arbeitergemeinden treiben werden.**

Und was sagen die Klein- und Mittelbauern zu der Liste des famosen „Ordnungsblockes"? Nicht einen einzigen kleinen Landwirt haben die Bülow, Beil und Lüders die Ehre einer Kreistagskandidatur angetan. Sie wissen, **daß die kleinen Bauern an dem gleichen Strange ziehen werden, wie die Arbeiter,** und man hält sie deshalb nicht für zuverlässig.

Damit wird aber auch enthüllt, daß die Fraktion „Ordnungsblock" nur eine **mastierte Interessenvertretung der Großagrarier** gegen Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern ist. Eine ebenso große Gefahr für diese Schichten ist aber auch die SPD., weil sie bisher im Kreistag im Grunde Landrats-Politik trieb, die sich gegen die werktätigen Massen richtete und faktisch den Junkern zugute kam.

Den „Block", den man im Namen der „Ordnung" erneut für vier Jahre auf die arbeitende Bevölkerung des Saalkreises wälzen will, gilt es, am 29. November durch einen roten Wahlsieg mit kommunistischer Mehrheit zu zertrümmern! Die Unordnung, die Kapitalisten und Bureaukraten im Landratsamt hinterlassen haben, gilt es, durch rote, proletarische Ordnung abzulösen!

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

In Büschdorf hat der schwarzweißrote Fabrikbesitzer Jänicke seinen Freunden vor der Wahl eine empfindliche Blamage bereitet. Es damit nun am 29. November nicht auch der letzte Wähler des Saalkreises das Zutrauen zu dem schwarzweißroten Ordnungsblock verlieren soll, opfern die Bürgerlichen den Herrn Jänicke mit seinen 28 100 Mark Defizit und lagen sich von ihm los. In der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht der Kommunale Verein von Büschdorf ein Schreiben, in dem er von dem sauberen Fabrikbesitzer abrückt. Sie versuchen dort darzulegen, daß sie ja schon immer . . . Aber es heißt da von „der Bürgerschaft", **„daß sie die Wahl des Herrn Jänicke weitgehendst unterstützt hat, weil alles seinen vagen Versprechungen (aus der Gemeinde ein Schmucklästchen zu machen) Glauben schenkte."**

Nun, Herr Jänicke hat zwar aus der Gemeinde kein Schmucklästchen gemacht, aber nach eigener Aussage **die Gemeindesachen so „durcheinandergemischt", daß sich niemand mehr durchfinden kann.** Und ist es so nicht mit all den Ordnungsgesellen, die jetzt unter dem einzigsten nichtssagenden Kennwort „sachliche Arbeit" in den Wahlkampf ziehen? Versprechen nicht auch sie ihren Wählern goldene Berge, legen nicht auch sie Bekenntnisse ab, für das Wohl des Volkes zu sorgen? Ist nicht die Luther-Schiele-Politik im ganzen Reichsmaßstab eine Parallele zu den nichtgehaltenen Versprechungen und der darauf folgenden Auspowerung der Massen?

Der Kommunale Verein von Büschdorf mag noch so weit abrücken von Herrn Jänicke, er kann die Blutsverwandtschaft mit ihm nicht verleugnen. Darüber helfen alle schwarzweißroten Wahlbeteuerungen nicht mehr hinweg.

Die Arbeiter aber, die den Büschdorfer Skandal mit erleben mußten und auf deren Kosten er geht, wählen am 29. November rot, die Liste der Kommunisten.

Dem Denunzianten ins Gedächtnis!

Wie ein sozialdemokratischer Provinziallandtags-Kandidat aussieht

Im „Volksblatt" macht Herr Kasparek seinem Aerger Luft darüber, daß die Genossin Gundermann wieder zu den Stadtverordnetensitzungen als Berichterstatterin zugelassen wurde, als die sie im Sommer von Herrn Busse ausgeschlossen war. Wir haben von dieser Wiederzulassung nicht erst Notiz genommen, weil der „Klassenkampf" allgemein keinen persönlichen Erörterungen dient. Nachdem aber Herr Kasparek es sich nicht verkneifen kann, dieser Tatsache im „Volksblatt" ein langes Kapitel zu widmen, soll hier dazu Stellung genommen werden.

Vorausgesagt: Herr Kasparek hat mit dieser Erinnerung, die er selbst auffrischt, eine große Dummheit begangen. **Er selbst war es, der die Genossin Gundermann bei dem deutschnationalen Vorsteher Busse denunziert hatte,** weil ihr in der Erregung ein Ausdruck unterlaufen war, der sich für gute Bürger im parlamentarischen Sprachgebrauch nicht schickt.

Herr Kasparek argumentiert in seiner Hetze, die er nun gegen den „Klassenkampf" und die Genossin Gundermann losläßt, u. a. mit dem „Bierglas", das angeblich kommunistische Kampfmethoden veranschauliche. **Uns scheint, das Bierglas sei vielmehr ein Kampfmittel des Herrn Kasparek.** Wer erinnert sich nicht mehr an jenen denkwürdigen Verfassungstag, an dem rote Frontkämpfer Herrn Kasparek total betrunken am Wegesrande auffanden, und wo er sie hilfeflehend bat, ihn doch nach Hause zu bringen, er würde ihnen zwanzig Mark geben. Wer erinnert sich nicht, daß Herr Kasparek damals rülpsend sich dauernd vorstellte: „Ich bin Kasparek, der Redakteur vom „Volksblatt". **Vielleicht stellt er sich auch in solchem Zustand einmal als Kandidat für die Provinziallandtagswahl vor.** Denn er steht doch an tot sicherer dritter Stelle auf der sozialdemokratischen Liste. Wir glauben, daß in solchem Fall die SPD. einen noch nie dagewesenen Sieg erringen würde.

Ob Herr Kasparek sich auch bei der letzten Stadtverordneten-Versammlung in Bierglasstimmung befand, ist zweifelhaft, wenn man seinem Bericht entnimmt, daß die Sitzung „von Herrn Busse mit der Verlesung eines Schreibens" eröffnet wurde. Fest steht jedenfalls, daß Herr Hoë, Demokrat und Reichsbanner-Kollege des Herrn Kasparek, diesmal den Vorsitz führte und das Schreiben verlas, ein Schreiben allerdings, in dem eine Erklärung abgegeben war, die es der Genossin Gundermann ermöglichte, ihrem Beruf als Berichterstatterin wieder nachzugehen.

Typisch ist übrigens, daß Herr Kasparek in echt spießbürgerlicher Weise von einer „streitsüchtigen Jungfer" redet. Dieser Ton, wie er etwa auf Herrenabenden an Stammtischen üblich sein dürfte, ziert den denunziatorischen Herrn Kasparek und rundet das Bild ab, das die hallische Arbeiterschaft bereits von ihm kennt.

Aus der Verhandlung, die das Stadtverordnetenbureau unter dem Vorsitz des Herrn Busse mit der Genossin Gundermann führte, und die später ihre Hinausweisung zur Folge hatte, sei übrigens hervorgehoben, **daß Herr Kasparek sich nicht nur mündlich, sondern sogar schriftlich als Angeber betätigt hat.** Genossin Gundermann erklärte, sie wolle dem Herren dort **nicht mit gleichem aufwarten** und wiederholen, was Herr Kasparek sich am Presstetisch für Aeußerungen erlaubte.

Die sozialdemokratischen wie die kommunistischen Arbeiter werden für parlamentarische Umgangsformen wenig Verständnis aufbringen. Sie haben recht darin. Um so besser aber werden sie begreifen, aus welchem Grunde Herr Kasparek die Denunziation beim hakenkreuzfreundlichen Stadtverordnetenvorsteher inszenierte. Es galt ja nicht, einer Einzelperson eins auszuwischen, **sondern der kommunistischen Zeitung, dem „Klassenkampf",** die Herrn Kasparek schon oft mehr als eine Unliebsamkeit bereitet hat.

Es galt ja, eine Zeitung zu schädigen, die das **Listenangebot zur Sammlung der sozialdemokratischen und kommunistischen Resktionen veröffentlichte, damit den Bürgerlichen die Mehrheit entzogen werden kann.** Solche Tatsachen veröffentlicht Herr Kasparek erst nach langem, schwerem Leiden; denn er braucht seinen Platz für Beschimpfungen. **Er denkt auch nicht daran, die Erklärung der städtischen Betriebsräte zu veröffentlichen, die den völkischen Redner Schmidt Lügen strafen.** Im „Volksblatt", dem diese Erklärung gleichfalls zugegangen ist, steht nur mit einem Satz, was diese Erklärung enthält. Den SPD.-Referenten, die sich schon auf ein inalliges Argument für die Wahlen gestürzt hatten, ist nun mal wieder die Möglichkeit entzogen, die Kommunisten als „Kronzeugen der Völkischen" oder als „Steigbügelhalter der Reaktion" zu bezeichnen.

Die Art der Beantwortung des kommunistischen Listenangebotes im „Volksblatt" zeigt aber auch dem letzten SPD.-Arbeiter, wo die wahren Steigbügelhalter der Reaktion sitzen.

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

Morgen früh 8 Uhr treffen sich alle Genossen auf dem Hallmarkt zur Landagitation. Restloses Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Abends 8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Unterhaltungsabend. Alle Musikspieler müssen unbedingt erscheinen.

Arbeiter! Führt den Boykott gegen die C.T.- und Ufa-Lichtspiele durch!

„Die Schwefelblüte"

Während im Stadttheater die Erstaufführung von Schillers republikanischem Trauerspiel stattfand, wurde im „Volkspark" vor fast 2000 Arbeitern die republikanische Komödie eines Arbeiters gespielt. „Die Schwefelblüte" von Walter Troppenz hat aber tiefere Bedeutung.

Einweihung einer dolchstoßtranken Republik, sozialdemokratische Staatsmänner, deren einzige Sorge ist, wie sie die Arbeiter verraten können, schwarzweißrote Putschisten, die von den Arbeitern davongejagt werden, wofür diese (die Arbeiter, nicht die Putschisten) von einem hohen Staatsgerichtshof zu Zuchthaus verurteilt werden. Es ist eine kurze Lebensbeschreibung der Republik Dawesinien, wo Tag und Nacht die Dollarsonne scheint. Die Handlung wird getragen von einem sozialdemokratischen Arbeiter, der im Laufe der einzelnen dawesinischen Entwicklungsphasen erkennt, daß er nicht zur schwarzrotgoldenen, sondern zur roten Fahne halten muß und in die rote Front mit den kommunistischen Arbeitern einschwenkt.

Eine Handlung, die sozusagen auf der Straße liegt. Aber wie ist das gestaltet! Welche Fülle von Einzelheiten, revueartig-dramatisch verknüpft, ins Groteske verzerrt und doch nicht um ein Jota von der Wirklichkeit abgewichen! Zu Beginn werden die Hauptfiguren vorgestellt. Hier, meine Herrschaften, hier, liebes Leute, ist zu sehen . . .! Es war zu sehen ein schwarzrotgoldener Reichspräsident, der es nicht gewollt hat. Erschütternd, in geistloser Stiernackigkeit. Ein Reichskanzler mit einer verborrten Hand, der sich Diplomatenmanieren aneignet, bei Knall und Bumbum aber zu zittern anfängt, daß die ganze SPD. sich damit erledigt. Es erscheint ferner ein bebrillter Reichswehrminister in dawesinischer Phantasieuniform. Ein Nußknacker, der doch einmal der Bluthund sein muß. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes tritt mit einem lebenden Kaninchen auf die Bühne. Er packt es beim Genick. Wahrhaftig, das ist die bürgerliche Justiz. Und diese Justiz erkennt das grünlichgelbe Hundeniesspulver „Schwefelblüte" als Dynamit, das die Republik in die Luft sprengen wollte. „Ha—ticheka", niest Herr Nietner, als er seine Nase daran hält.

*

Wo steckte denn nun das Wesentliche? Hatte die Aufführung doch selbst manche schleppende Stelle, die in anderm Fall das Ganze zur Unmöglichkeit verdammt hätte. Aber es war doch so: das, was oben auf der Bühne vorging, kam aus den Zuschauern heraus. Es waren ihre Gesichter, es waren ihre Erfahrungen, es war ihre Art, nun das Bürgertum und seine Epigonen einmal hinzustellen, so wie es die proletarische Masse sieht. Alles war denkbarst primitiv. Aber dafür um so knalliger. Wer den Inhalt des Stückes kannte, mochte darüber nachdenken, warum es so voll unheimlicher Freude aufgenommen wurde. Warum gerade so die richtige Seite berührt war bei den Männern und Frauen, die tagsüber in der Fabrik schuften oder in der ärmlichen Wohnung den Haushalt besorgen müssen. Der elementare Urgeist der alten Hanswurstiaden erfüllte den großen „Volkspark"-Saal. In Volkskomödien, schon vor Jahrhunderten, war ja Hanswurst der Held der Masse, der die Herrscher mit bissigen Bemerkungen erledigt und es auf eine Obrfeige mehr oder weniger nicht ankommen läßt. Die bürgerliche Kunst kannte diese Rollenverteilung nicht mehr. Ihr kam es auf Seele an. Aber dem Proletariat ist dieser lebendige Geist wiedererstanden. Dies war der Gewinn, der am gestrigen Abend vom Gesichtspunkt der Kunst zu buchen war. (Um denen zu antworten, die behaupten würden, die „Schwefelblüte" sei gar keine Kunst.)

*

„Hier kommen schon die Kriegervereine", sagt einer. Und dann zieht die Musik im Bratentrot und Zylinder auf, „Fridericus Rex, unser Kö—nig und Held". Hitlerjünger, Luisenjungfrauen singen die alten Lieder mit neuem Text. In der dawesinischen Nationalhymne: „Darum werden Kommunisten bei uns an die Wand gestellt." Sie singen „Katholik und General sichern uns die Wahl", und auf der Rednertribüne steht Marx. Der embryonenhafte Schädel ist nicht zu verkennen. Ueber allem thront das Denkmal der Republik. Wir wollen davon nicht reden. Aber man hatte immer das Gefühl, daß die gemalte Pappfigur mit den Augen blinzelte und je nachdem ein höhnisches Grinsen loslies.

*

Und der Schluß? Aus Spiel wurde Ernst. Der letzte Redner auf der Bühne, der sich aus der Arbeitermasse losgelöst hatte, die ihn mit roten Fahnen umfand, wandte sich an das Publikum: „So müßt Ihr's machen und tut jetzt einen ersten Schritt. Wählt kommunistisch." Die Gesetze von Zeit und Ort im Schauspiel sind längst über den Haufen geworfen. Man hat sie nicht mehr nötig.

Die Mitglieder der Proletarischen Tribüne und mit ihnen die der RPB.-Kapelle, welche die Musik spielten, wissen, worauf es ankommt. Sie können es noch nicht abgerundet ausführen. Es ist ja zu gigantisch, zusammenzufassen, welche Möglichkeiten proletarisches Theater bieten. Es gibt keinen einzigen Fachmann bei ihnen. Sorgfältig abgeschliffen ist noch nichts. Aber welches Leben im Gegensatz zu dem sorgfältig Abgeschliffenen des bürgerlichen Theaters, wo alles gähnt, weil Kunst um der Kunst willen gezüchtet werden soll. Immer, wenn der Vorhang fiel, summte und brodelte es im großen Zuschauerraum. Man diskutierte. Man ereiferte sich. Man getraute sich noch nicht so heraus, obgleich man während des Spiels am liebsten mitgemacht hätte. Bei der nächsten Aufführung werden sie es sicher tun. Als Motto für die dawesinische Republik aber hatte sich einer ausgedacht: Wenn bu nicht kannst, laß mich mal.

Olf.

Stadttheater. Am heutigen Sonnabend, 7½ Uhr, „Das Glöckchen des Eremiten". Sonntag 6 Uhr „Tannhäuser" in der bekannten Besetzung. Montag „Mickel und die 36 Gerechten", Dienstag 7½ Uhr „Die Fledermaus", Mittwoch 7½ Uhr „Hamlet", Donnerstag „Kiesko". Freitag „Das Glöckchen des Eremiten", Sonnabend 7½ Uhr „Intermezzo". Sonntag nachmittag 2½ Uhr bei ermäßigten Preisen „Hänsel und Gretel", Märchenoper von Engelbert Humperdinck, abends 7½ Uhr „Gräfin Mariza".

Volksbühne. Unsere nächsten Spielstage: Theatergemeinde B am 23. November „Mickel", D am 21. November „Glöckchen" und für G am 28. November „Intermezzo". Für die Theatergemeinde H wird am 30. November „Kriesküber" gegeben. Die Einführungsstreit für die Gemeinde B läuft am 25. November ab. Die Spielzeige für die übrigen Gemeinden werden noch bekanntgegeben. Die Marken können bereits eingelöst werden. — Für den heutigen Sonnabend im Thaliatheater, 2. Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters, „Liga", abends 8 Uhr, sind noch einige Karten zu 1 Mk. an der Abendkasse zu haben.

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon in einem Bande, 7. Auflage 1928. Ganzleinen 16 Mk., Halbleder 20 Mk. Das wohlfeilste und inhaltreichste einbändige Lexikon ist soeben in neuer, vollständig durchgearbeiteter und bis zur Gegenwart ergänzter Auflage im Hermann Hillger Verlag zu eBrlin erschienen. Jeder, der dies Lexikon durchblättert, muß immer wieder staunen, wie es möglich war, eine solche Fülle von Wissen, Tatsachen und Anschauungen auf allen Gebieten menschlichen Strebens in diese rund 3000 Spalten einzuschließen. Gerade dies Buch ist bei seinem niedrigen Preis trotz hervorragender illustrativer Ausstattung und Druckes auf holzfreiem Papier, berufen, nicht nur den Wissenschaftler, sondern allen an sich selbst arbeitenden Menschen zu helfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0006

Morgen: Heraus zum Roten Landsonntag!

Schafft das Kampfbündnis des Proletariats in Stadt und Land!

Hallische Tageschronik

Morgen verstärkter Straßenbahnverkehr

Die Städtische Straßenbahn gibt bekannt:

Zwischen Artilleriekaserne und Gertraudenfriedhof wird von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in beiden Fahrtrichtungen eine Linie in 6-Minuten-Wagenfolge bei Bedarf mit Anhängewagen eingerichtet. Diese Wagen laufen zwischen Artilleriekaserne und Gertraudenfriedhof über Merseburger Straße—Riebeckplatz—Walhalla und Dessauer Straße.

Zwischen Marktplatz und Gertraudenfriedhof verkehrt eine Linie mit 6-Minuten-Wagenfolge von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr in beiden Fahrtrichtungen.

Zwischen Riebeckplatz und Huttenstraße laufen von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr Sonderwagen. Die Triebwagen der Linien 1 und 4 erhalten nach Bedarf Anhängewagen.

Durch Gas betäubt

Am 19. November, gegen 10.45 Uhr vormittags, wurde ein Arbeiter beim Anschließen eines Gaskandelabers an das Hauptgasrohr vor dem Grundstück Johannesplatz 4 durch ausströmendes Gas betäubt. Er erholte sich nach etwa einer Viertelstunde und konnte die Arbeit wieder aufnehmen.

Ein Kind überfahren

Am 19. November, gegen 11 Uhr vormittags, wurde ein siebenjähriges Mädchen an der Ecke Merseburger- und Barbarastraße beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Pferdefuhrwerk angefahren. Das Mädchen erlitt Hautabschürfungen am linken Unterschenkel und an der rechten Kopfseite. Es wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt, von wo es nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen wurde. Den Geschirrführer soll keine Schuld treffen.

Warnung!

Die Firma Oswald Hardvendel in Kopenhagen hat im Regierungsbezirk Magdeburg Anpreisungen der dänischen Kolonial-Klassen-Lotterie verbreitet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Abnehmer von Losen der dänischen Kolonial-Klassen-Lotterie nach § 1 des preußischen Gesetzes, betreffend das Spiel in außerpreußischen Lotterien vom 29. August 1904, strafbar machen.

* **Volkspark.** Im kleinen Saal findet das Stiftungsfest der Kupferschmiede statt. Morgen, Sonntag, vormittag, ist ein Vereins-Ringer-Konkurrenz vom Athleten-Club „Achilles". Die Verwaltung veranstaltet morgen, Sonntag, ein großes Preisskaten.

Ammendorf

Wahlarbeit. Alle Parteigenossen sämtlicher Distrikte Ammendorfs treffen sich Sonntag, dem 22. November, vormittags ½8 Uhr, im Burgschlößchen zur Wahlarbeit.

Dölau

Eine Wahlversammlung, die nicht zustande kam. Hier wollte die SPD. eine große Wahlversammlung abhalten. Sie rückte mehrere Mann stark aus Halle an, unter der Führung des Herrn Deininger. Da sich im ganzen 7 (sieben) Versammlungsteilnehmer einfanden, mußte Herr Deininger wieder abziehen.

Dölau

Gemeindevertretersitzung. Am letzten Donnerstag fand hier eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Stellung des Gemeindevorstehers; 2. Wahl der Kommission für die Prüfung der Gemeinderechnung 1924/25; 3. Verschiedenes. Keiner der nicht Eingeweihten wußte, was der erste Punkt zu bedeuten hatte; aber in der Sitzung sollten wir es erfahren, denn die Aufstellung dieses Punktes war eine Irreführung. Der Gemeindevorsteher verlas ein Schreiben der bürgerlichen Mehrheit, die beantragte, da die Geschäfte der Gemeinde so umfangreich wären, den neugewählten bürgerlichen Gemeindevorsteher anzustellen. Es war eine glatte Ueberrumpelung der Gemeindevertreter, denn wer konnte aus dem Wortlaut der Tagesordnung ersehen, daß man die Anstellung beabsichtigte? Der Kreisausschuß hat sich als vorgesetzte Behörde mit dieser Verdunkelung zu beschäftigen. Der zweite Punkt wurde durch die Wahl von vier Mitgliedern erledigt. Im Verschiedenen gaben unsere Genossen Anregungen über das Amtsauto, über die Erwerbslosen und die Wohnungsnot, wobei dem Schöffen und Gutsbesitzer Henze bittere Wahrheiten gesagt wurden. Obgleich er in seine Knechtehäusern zwei Wohnungen leerstehen hat, nimmt er eine Familie, die aus ihrer Wohnung gesetzt wurde, nicht auf. Die Bürgerlichen bemängelten wieder, daß ein armer Berginvalide 1,50 Mk. für das Austkingeln verdiente, und der frühere Bergmann Damm meinte, das könnte der Gemeindediener machen aus Sparsamkeitsrücksichten. Wo nichts zu sparen ist, da will man sparen. Aber beim ersten Punkt dachte man nicht daran, oder sind das die Arbeiterinteressen, die man vertritt? Seht sie Euch an, Eure Vertreter, Ihr Arbeiterwähler. Wählt **am 29. November Kommunisten, die auch diesmal Eure Interessen vertreten.**

Rietleben

Rußland-Bericht. Am Donnerstag fand im Gasthof „Zur Sonne" eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von 250 bis 300 Personen besucht war. Genosse Lüttich gab in längeren Ausführungen seine Erlebnisse in Sowjet-Rußland bekannt. In atemloser Stille lauschten die Besucher den Worten des Redners. Nach ihm ergriff die Genossin Herrmann das Wort zu längeren Mitteilungen über die IUH. Nun setzte eine Diskussion ein, und zwar von der KAPD., welche scheinbar überall dort, wo Genosse Lüttich spricht, ebenfalls auch auftaucht und eine alte Walze herunterleiert, welche aber bei keinem Arbeiter, der es ehrlich meint, haftet. Nach kurzem Hinweis auf die Wahlen und die am nächsten Donnerstag stattfindende **öffentliche Wählerversammlung** wurde die Versammlung mit dem Wunsch **für die Einheitsbewegung des Proletariats** geschlossen.

Petersberg

„Klassenkampf"-Leser! Hierdurch ersuchen wir alle diejenigen, die ihren längst fälligen Abonnementsbeitrag noch nicht entrichtet haben, dies unverzüglich zu tun, wenn eine Weiterbelieferung erfolgen soll. **Der Verlag.**

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

Amtlich. Am Montag, dem 30. November, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Vorstandssitzung statt. Dazu werden geladen 1. der Spieler Hille (Askania) und der Spieler Albert Kanstiber (Brauchsdi). 2. Bruckdorf hat mit Unterlagen zu erscheinen. Dazu wird Leicha geladen. Das Spiel Askania Jugend — Bruckdorf Jugend ist zum 29. November neu angesetzt.

Am Sonntag, dem 22. November, ist von 5 bis 7 Uhr im „Volkspart" Telephondienst. Rufnummer 1167. **F. A.:** Franz Vahst.

Turn- und Sportverein Wörmlitz-Völberg. Sonntag, 22. November, spielt die 1. Herren-Elf der Fußballabteilung gegen Sandersdorf um 1/3 Uhr auf eigenem Platze. Die Jugend spielt um 1/2 Uhr ebenfalls gegen Sandersdorf. Heute, Sonnabend, Versammlung der Fußballabteilung bei Rauschenduk. Alles hat zu erscheinen.

Bellspielklub Giebichenstein. Spiele für Sonntag: 1. — Viktoria 1. 1/3 Uhr Viktoria-Platz; 3 — Viktoria 3. 1 Uhr Viktoria-Platz; 1. Jugend — Viktoria 1. Jugend 1/2 Uhr Viktoria-Platz; 2. Mannschaft fährt nach Brehna (Abfahrt 12 Uhr Hauptbahnhof, Treffpunkt 1/12 Uhr ebenda); Sportlerinnen treffen sich Sonntag vorm. 10 Uhr der Peißnitz. — Heute, Sonnabend, Versammlung.

Sportbrüder. Sonntag, den 22. November, 1. Elf spielfrei. Die in der vorigen Woche ausgefallene Versammlung findet heute, Sonnabend, im Vereinsheim statt. Erscheinen erforderlich.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball)

Verbindliche Mitteilung. Die Disqualifikation von Fichte Ammendorf 1. ist ab 17. November aufgehoben.

Achtung, Handballspieler. Die Fichte-Sportlerinnen spielen am 22. November: 12 Uhr Fichte 2. — Kolonie 1. auf dem Fichte-Platz; 1/2 1 Uhr Fichte 1. — Sportlust 1. auf dem Sportlustplatz. Wir bitten die Mannschaften und Schiedsrichter, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Spiele vom 18. November (Mittwoch)

ASC. 1. — Turn- und Sportverein Klein-Zschocher 1. 0 : 4 (0 : 2).
ASC. 2. — Turn- und Sportverein Klein-Zschocher 2. 0 : 2 (0 : 2).
ASC. Sportlerinnen — Turn- und Sportverein Klein-Zschocher Sportlerinnen 0 : 1 (0 : 1).

Sämtliche Spiele wurden in Leipzig ausgetragen.

Sonntag, den 22. November

Große Ringkampf-Konkurrenz

im „Volkspart"

Spiele zum 22. November (Sonntag)

Sportler 1. — Frisch auf, Rietleben, 1.; Sportler 2. — Frisch auf, Rietleben, 2.; Sportler 1. — Frisch auf, Rietleben, 1.; Sportler 2. — Frisch auf, Rietleben, 2. (Treffpunkt 1/4 Uhr Heilsteicher Bahnhof); Sportlerinnen 1. — Jahn Merseburg 1. in Merseburg um 3 Uhr (Treffpunkt 1 Uhr Riebeckplatz (Ueberlandbahn). — Heute, Sonnabend, abend 8 Uhr Mannschaftssitzung für sämtliche Handballer im Otto-Restaurant.

Fichte (Handball). Otto-Restaurant. Achtung zur Kenntnis, daß das Spiel am Sonntag, dem 22. November, wegen Platzschwierigkeiten ausfällt. Die 2. Jugend trifft sich 1/9 Uhr auf dem Fichte-Platz zum Spiel gegen Rietleben.

Fichte, Halle. Heute abend bei Rottreit Spielausschußsitzung.

HFC. Minerva 09. Die 1. Herren-Handballmannschaft trifft sich Sonntag 3/12 Uhr am Riebeckplatz zum Spiel gegen Fichte Radewell. Umkleidelokal „Schützenhaus", Ammendorf.

Arbeiter-Turnverein „Frisch auf", Rietleben. Sonntag, den 22. November, herrscht Hochbetrieb im Handballsport auf dem Heide-Sportplatz. 11 Uhr spielen Schüler gegen Alte Schüler, 1/2 Uhr Jugend — Fichte 2. Jugend, 1/3 Uhr 2. — ASC. 2. und um 3 Uhr 1. — ASC. 1. Der Besuch der Spiele ist allen Handballinteressenten zu empfehlen.

Schwerathletik, 6. Kreis, Bezirk Halle

Verbindlich. In der 3. Runde, welche vom 18. November bis 30. November auszutragen ist, haben folgende Vereine zu ringen:

1. Germania-Nessenfeld — Kraftsportverein Merseburg 1920. Kampfrichter hierzu sind Hammer (09), Rost (Diemitz), Mettlin (Rietleben).
2. Sportklub Adler 1895 — Sportklub 09. Kampfrichter hierzu sind Mittig (G.-F.), Maurer (Achilles) und Sommer (Atlas). Achilles 1899 ist spielfrei. Die zuerst genannten Vereine haben wiederum dafür Sorge zu tragen, daß die Kämpfe zur festgesetzten Zeit ausgetragen werden.

Die Ringer aus dem Kampf 09 — Merseburg 1920 und Achilles — Merseburg 1920 sind noch nicht an den Technischen Leiter abgegeben worden. Ich bitte nun, daß diese sofort abgegeben werden. H. Mittig.

Arbeiter-Athletenklub 1923, Rietleben. Morgen, Sonntag, treffen sich alle Mitglieder im „Volkspart" zur Ringkampfkonkurrenz von Achilles. Die Sportgenossen Karl Schönburg, Otto Moser und Otto Keitel werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen bis zum 1. Dezember nachzukommen, andernfalls gegen sie Stellung genommen wird. Im Besitz befindliches Vereinseigentum ist schnellstens abzuliefern.

HFC. „Sportlust 07"

Am kommenden Sonntag spielen auf dem Sportlustplatz nachmittags 1/3 Uhr **Kotta 1. (sette Thüringer Kiefer) — Sportlust 1.** Um 1/2 Uhr stehen sich die Jugendmannschaften beider Vereine gegenüber. **Sportlust 2.** Mannschaft trifft sich 1/12 Uhr in Kröllwitz (Endstation der Linie 8) zum Spiel **gegen Lettin. 2.** Jugend spielt um 11 Uhr gegen Fichte 2. Jugend (Fichte-Platz).

HFC. Minerva 09. Am Sonntag, dem 22. November, spielen 1.. 2. und 3. Mannschaft in Bitterfeld gegen 03 Bitterfeld. 1. Mannschaft: Weinrich, Keller, W. Reichardt, Lankosch, Schmidt, Kotlik, Stuber, Burmann, Teutloff, Wagner, Stolze. 2. Mannschaft: Jakob, H. Reichardt, Kunert, Wilhelm, Sandring, Böhme, Thiele, Janicke, Hinze, Werner, Berbig. 3. Mannschaft: Möritz, Wiesner, Märker, Heckiau, Pfeifer, Heinrich, Bretermik, Moritz, Köstler, Jahn, Trötzsum; Ersatz: Albrecht, Abfahrt 8.40 Uhr, Treffpunkt 8.15 Uhr Hauptbahnhof. — Jugend spielt auf unserem Platze gegen ASC. Jugend um 1/2 Uhr. — 2. Jugend — Taucha Jugend um 1/2 Uhr. — Am 25. November um 8 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt.

ASC. Spiele zum Sonntag, dem 22 November: 1. — BSG Lettin 1. um 1/3 Uhr in Lettin; Treffpunkt 1 Uhr Kröllwitzer Brücke. Jugend — Minerva Jugend um 1/3 Uhr Minerva-Platz; Treffpunkt 1 Uhr Paradeplatz. 1. spielt mit Herkner, Schütze, Thiel, Strechel, Franke 2, Weißhuhn, Unerengässer, Knöchel, Metz, Knoch, Kreßmann.

ASC. (Handball, Sportlerinnen). Das Spiel gegen Merseburg am Sonntag, dem 22. November, findet nicht statt, da Merseburg absagt hat. Alles andere Sonnabend in der Mannschaftssitzung im ZK.-Restaurant.

Fichte, Halle (Handball). Die 2. Sportlerinnen-Mannschaft spielt um 12 Uhr auf dem Fichte-Platz. Dies dem Schiedsrichter und **Askania 1.** Um 1/2 1 Uhr **Askania.** Die 1. Sportlerinnen-Mannschaft spielt um 1/2 1 Uhr auf dem Sportlustplatz. Treffpunkt 3/12 Uhr bei Thomas. Sonnabend, den 21. November, abends 8 Uhr, bei Rotkrott, Trötzstraße, Spielausschußsitzung.

ASC. Viktoria 08. Am Sonntag, dem 22. November, finden folgende Spiele auf dem Sandanger statt: **Viktoria 1.** spielt um 1/3 Uhr gegen Ballspielklub 1. wie folgt: Wernicke, Schauerhammer, Wiering, Lüttich, Unsöld, Ulbrich, Friedemann, Schlüß, Schubert, Meyer, Fiedeland. Viktoria 3. spielt um 1 Uhr gegen Ballspielklub 3. mit Klein 2, Hitschke, Renner, Dietrich, Wand, Weis 1, Pätz, Henkel, Müller, Schwarzenberg, Mosel; Ersatz: Brandenberger 2. Viktoria Jugend spielt um 1/2 11 Uhr gegen Ballspielklub Jugend mit Meinhardt, Aleithe, Jahne, Müller, Walther, Singer, Jenisch, Märkmann, Zeit, Schäferrich, Stelle. Linienrichter bei der 1.: Werner, Rittau; bei der 3. Neumann, Schöne; bei der Jugend: Unsöld, Bauseld. Platzaufseher: Schubert 1, Richard Ulrich. Am Sonnabend, dem 21. November, findet die jährliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Liebfrauenkeller" statt.

TSV. „Die Naturfreunde", Leipzigerarbeitsgemeinschaft Ammendorf, hierdurch laden wir die Ortsgruppen im Unterbezirk Merseburg-Halle zwecks Gründung einer Bezirksarbeitsgemeinschaft zur Besprechung am Sonntag, dem 22. November, vormittags 1/10 Uhr, ins Ammendorfer Naturfreundehaus ein. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen. **Die Gebietsleitung.**

Sportkartell Ammendorf. Montag, den 23. November, abends 7½ Uhr, im Gasthaus „Elsterstal" Vorstandssitzung anläßlich des Olympiade-Films.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität"

Gau 17, 12. Bezirk

Am 25. Oktober tagte die Gauvorversammlung in Mörl mit folgender Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht; 2. Stellungnahme zu Mörl; 3. Bericht von der Bezirksleiterkonferenz; 5. Anträge; 6. Verschiedenes. Der Bezirksleiter, Sportgenosse Landgraf, eröffnete die Versammlung, in der 17 Ortsgruppen vertreten waren, während 5 Ortsgruppen fehlten. Den Halbjahresbericht erstattete alsdann Genosse Landgraf, wobei er die Vorstandsangelegenheiten mit den „Bundesorn" Vereinsstreitfälle, die geschlichtet sind. Er bekannte, daß nur eine starke Organisation wie der Bund helfen könne. Nachdem die Sommerarbeit beendet ist, wurde für den Winter die Abhaltung von Werbeabenden empfohlen. In der Aussprache sprachen sich alle Ortsgruppen für die bisherige Arbeit der Bezirksleitung aus. Die Kasse hatte 67,31 Mark Einnahmen und 32,60 Mark Ausgaben zu verzeichnen. Die Entlastung wurde zur Frühjahrsversammlung zurückgestellt, da noch ein Fehler geklärt werden muß. Nach dem vom Sportgenossen Jentsch gegebenen Sportbericht wurde eine Resolution angenommen in der gegen die Zurücksetzung der ländlichen Ortsgruppen und der Damen- und Jugendabteilung bei der Bundesausschußsitzung protestiert wird. Den Bericht der Bezirksleiterkonferenz gab Sportgenosse Bandermann, der dabei namentlich auf die Erfüllung der Beitragsverpflichtungen hinwies. Bis 15. November sei abzurechnen. Es wurde betont, daß es Pflicht aller Sportgenossen ist, ihren Beitrag im Jahresdrittel „Frisch auf" zu decken. Unter Punkt Anträge protestierten die Delegierten gegen die Beschlüsse der Berliner Konferenz durch die Antiallommission und verlangten vom Bundesvorstand Einsicht in Verhandlungen mit der Roten Sportinternationale. Zum Punkt Verschiedenes wurde u. a. die Errichtung einer Filiale im Gau 17 gefordert. Zum Schluß appellierte Genosse Landgraf an sämtliche Mitglieder, treu zum Bunde zu halten und die noch außerstehenden Vereine dem Bunde zuzuführen.

Verantwortlich: Max Sudemann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krob, Lutherstadt Eisleben, Lutherstraße 14.

Aus dem Geschäftsverkehr

Geschäftseröffnung. Die Firma F. E. David, Marktplatz 17, eröffnet am Montag, dem 23. November, Delitzscher Straße 5 ein zweites Konfektionsgeschäft. Siehe heutiges Inserat.

In diesen Tagen kassieren unsere Trägerinnen die dritte November-Rate. Wir ersuchen dringend, denselben die Einkassierung zu erleichtern. Der Verlag.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Dezember erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht. **Der Verlag.**

Wachstuche, Frühstückstaschen, Dauerwäsche, Gummi-Bieder, Steinstraße

Helden an Rhein und Ruhr

Momentbilder und Bruchstücke aus dem Leben und den Kämpfen der Ruhrarbeiterschaft im Jahre 1923

11)

Von **Peter Potter**

Ich ersuche deshalb um grundsätzliche Billigung jeder Entsendung von Schutzpolizei aus den Städten Düsseldorf, Duisburg und Hamborn nach den gefährdeten Stellen des Industriegebietes. Die Schutzpolizei in den genannten Städten ist nicht, wie die des Industriegebietes von der Besatzung ausgewiesen worden, sondern tut wie in den vergangenen Jahren ihren Dienst, offenbar, weil die Besatzungsbehörde von der Notwendigkeit dieses Dienstes überzeugt ist. Ist das aber der Fall, so muß auch dem Obertommando gleich sein, wo diese Schutzpolizei auftritt, wenn sie sich nur der Gefahr rechtzeitig entgegenstellt. Sie schützt Duisburg, Düsseldorf, Hamborn, wo sie die Gefahren im Augenblick des Entstehens beseitigt. In der jetzigen Lage ist ihr Platz in Gelsenkirchen, wo sie nützlichere Dienste leisten kann, als an ihrem Standort.

Ich muß den General Degoutte darum ersuchen, es meinem freien und pflichtgemäßen Ermessen zu überlassen, wo der Einsatz im Einzelfall am zweckmäßigsten erfolgt. Ich bin bereit, ihm jeweils die beabsichtigten Maßnahmen mitzuteilen, damit irgendwelche Zwischenfälle zwischen der Schutzpolizei und französischen Truppenteilen, die etwa über den Grund der Entsendung im Unklaren sind, vermieden werden können. Dem General Degoutte, als Militärbefehlshaber, ist es zweifellos sehr wohl bekannt, daß schnelles Handeln die beste Gewähr für den Erfolg ist. Der Erfolg, der hier angestrebt wird, ist die Sicherung von Ordnung, Kultur und Zivilisation.

Meine feste Ueberzeugung ist, daß bei klarer Erkenntnis dieser Lage das Interesse der Besatzungsmächte an der Herbeiführung des Erfolges genau so groß ist, wie das der deutschen Behörden, und daß ein gegenteiliges Interesse nur der Bolschewismus und seine Helfershelfer haben. Ich glaube, mit diesem letzten Versuch das Gebot der mir obliegenden Verantwortung erfüllt zu haben. Wenn meine Worte verschlossene Ohren treffen sollten, so tragen die Verantwortung nunmehr ausschließlich die Besatzungsmächte.

Ich bitte Sie, Herr General, dieses Schreiben im vollen Wortlaut zur Kenntnis des Herrn General Degoutte gelangen zu lassen, und ihm mitzuteilen, daß ich eine schnelle Entscheidung für dringend notwendig halte. Zur Entgegennahme einer Antwort werde ich einen Vertreter am 26. d. M., vormittags 11 Uhr, zu Ihrer Dienststelle entsenden. gez. Lutterbeck.

Der blutige 22. Mai in Dortmund zu Beginn des Maistreiks 1923

Ein schier endloser Zug von Menschen bewegte sich in der Richtung zum „Fredenbaum", dem größten Versammlungslokal der Stadt. Ganze Belegschaften kamen anmarschiert. Rufe und Gegenrufe ertönten.

„Na, Heinrich, auch da? Herausgekriegt die alte Jubiläumsbude?"

„Hat nicht schwer gehalten, das Maß ist voll!"

So lauteten die meisten Antworten.

Immer dichtere Scharen zogen heran. Mit Erstaunen bemerkten wir, daß das der Generalstreik auf der ganzen Linie war. Baden, die man jahrelang nicht kämpfen sah, standen geschlossen. Ueberall begeisterte Kampfstimmung.

Ganz Dortmund stand im Streik . . .

Die Polizei ließ sich nicht sehen.

Als wir den „Fredenbaum" erreichten, war er bereits, den großen Garten einbegriffen, vollständig überfüllt. Der Saal faßte etwa 6000 Menschen. Er war brechend voll.

Ein gewaltiger Anblick!

Als erster sprach ein Betriebsrat von Kaiserstuhl. Dann ein Vertreter der Streikleitung. Kurz und knapp wurden die Forderungen der Dortmunder Betriebsrätekonferenz unter begeisterter Zustimmung der Versammelten wiedergegeben. Dann sprach ein Redner über das Bündnis der Berg- und Hüttenarbeiter, der die Bedeutung des Bundes zwischen Stahl und Kohle würdigte. Dieser Streik sei ein geschichtliches Ereignis, führte er aus, ein Zeichen, daß dem Zusammenschluß der Industriellen der Montanindustrie, der erhöhten Bedeutung gemäß, die dem Stahl als Beherrscher der Rüstungsindustrie zukam, auch der Zusammenschluß der bedrohten Arbeiterschaft dieser Kategorien gefolgt war.

Die brüderliche Sympathie, die spontan in der Versammlung für die französischen Hütten- und Bergarbeiter zum Ausdruck kam, bildete einen flammenden Beweis internationaler Klassensolidarität des Proletariats. Ein wenig anders, als die Internationale der Geschäftsinteressen der Stinnes-Lubersac.

Während der Versammlung im Saale wurden draußen im Garten mehrere Parallelkundgebungen veranstaltet. Es sprachen dort fünf Redner, die der Union und der KPD. angehörten.

Nachdem die Redner geendet hatten, formierte sich ein ungeheurer Demonstrationszug nach dem Hansaplatz, der ziemlich im Zentrum der Stadt liegt und auf dem die Kundgebung mit erneuten Ansprachen ihren Abschluß finden sollte. Der Weg vom „Fredenbaum" zum Hansaplatz ist etwa zwei Kilometer lang. Ordner eilten längs des Zuges hin und her. Größte Ruhe und Disziplin herrschte. Die Glieder der Demonstration umfaßten die ganze Straßenbreite. Die Elektrischen konnten nicht fahren.

Kampflieder klangen auf aus rauhen Arbeiterkehlen. Hoch- und Nieder-Rufe ertönten.

Als dem Demonstrationszug unterwegs auf der Münster-Straße ein Trupp französischer Soldaten begegnete, wurde dieser begeistert mit dem tausendstimmigen Ruf: „Hoch Cachin" begrüßt.

Ein Unteroffizier blieb stehen, riß das Käppi hoch und rief: „Vive la Revolution!"

Noch herrschte größte Ruhe und Ordnung. Es war der Beginn des Streiks. Notstandsarbeiten wurden noch verrichtet, und in der Mehrzahl der Arbeiter bestand noch ein schwacher Glaube an die Möglichkeit einer durch den Ausstand erzwungenen friedlichen Lösung. Sie sollten sehr bald eines besseren belehrt werden. Sie sollten erfahren, daß die deutschen Kapitalisten die friedliche Lösung überhaupt nicht anzustreben gewillt waren. . . .

*

In der ganzen Münster-Straße, die sonst von ständigen Polizeistreifen und Verkehrspolizisten an einzelnen Punkten begangen wurde, sah man keinen der blauen Ordnungshüter. Sie waren wie von der Erde verschlungen.

Als die Menge sich dem Steinplatz näherte, bot sich ihr ein eigenartiges Bild.

Der große Platz war leer. Die zahlreichen Geschäfte hatten geschlossen. Mitten auf dem Platz befindet sich eine sogenannte Straßeninsel. Auf ihr stand, einsam und verlassen, ein einzelner Polizist in einem langen Mantel.

Der eine Mann mußte, konnte in dieser Situation nur als Provokation aufgefaßt werden. Hatte man ihn als Späher ausgestellt, so hätte dieser Dienst ebenso gut oder noch besser von einem Kriminalbeamten versehen werden können. Aber die Absicht, die man mit seiner Aufstellung verfolgte, war, wie sich zeigen wird, eine ziemlich eindeutige. Jedenfalls konnte man sehen, daß ihm selbst in seiner Haut nicht sehr wohl war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0007

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

ermöglichen es, kräftige Suppen, schmackhafte Gemüse und delikate Soßen herzustellen

*3939

Achtung auf den Namen Maggi und die gelb-rote Packung

1 Würfel nur **4** Pfennig

Vogelschutz- u. Kanarienzüchterverein Kanaria, Halle

Sonntag, d. 22., u. Montag, d. 23. Novbr., in Halle, im „Pfälzer Schießgraben", Rob.-Franzstr. 16:

Allgem. Kanarien-Ausstellung

Zur Ausstellung gelangen: Gesangs-, Farben- u. Gestaltskanarien, einheimische u. exotische Sing- u. andere Vögel und Schmetterlinge.

Jeder 100. Besucher erhält einen Kanarienhahn gratis

Eintrittspreis: Vorverkauf 50 Pf., a. d. Kasse 60 Pf. Kinder die Hälfte. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

---

Auf

Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme

Für Herbst und Winter

Herren- u. Damen-Bekleidung,

Anzüge, Ueberzieher, Mäntel,

Kleider und Kostüme 3913

Weißwaren

in reicher Auswahl, prima Qualität

Pelzwaren

B. Ehrenreich & Co.

Gr. Ulrichstr. 54, II. Etage

Gummiwaren, Spülapparate, Frauenduschen Irrigatoren, Spritzen u. Spülmittel, Damenbinden u. Gürtel, Gummischläuche f. alle Zwecke Gummi-Wärmflaschen, Luftringe, Wasserkissen, Wärme-Dauerkompressen, Eisbeutel in allen Formen, Elektr. Heizkissen „Peto" Gummierte Bettstoffe (Unterlagen)

Qualitätsware ist billige Ware

„Ulrich" Sanitätshaus

3936 **vorm. C. Klappenbach**

Gr. Ulrichstraße 41 Telephon 1723

Speisekartoffeln

späte, haltbare Winterware

aus Posener Sandgegend liefert als

Großverlader 2.80 Mk.

ab Lager per Zentner

frei Haus Mk. 3,10 per Zentner

Richard Hartmann, Tel. 4687

Kartoffel-Großhandlung

Verkauf und Lager: Thüringer Straße 18

Wohnung Weingärten 27 331

Schulbücher empfehlen die **Volksbuchhandlungen**

Aquarien- u. Kanarien-Ausstellung

in Merseburg

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. November, 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, im unteren Saale des „Herzog Christian", Merseburg, Weißenfelser Straße

wozu alle Freunde und Liebhaber eingeladen werden

Eintrittspreis: Erwachsene 40 Pf.
Kinder 20 Pf.

Verein f. Aquarien- u. Terrarien-Kunde, Merseburg
Vogelschutz- u. Kanarienzüchterverein, Merseburg und Umgegend

1912

Wir beehren uns hiermit, zur Kenntnis zu bringen, daß wir am Montag, dem 23. d. M.

Delitzscher Straße 5

(Nähe Bahnhof-Riebeckplatz)

ein 2. Konfitüren-Geschäft

Spezialität: Mignon-Artikel

eröffnen werden. Es wird auch fernerhin unser eifrigstes Bestreben sein, das uns in den langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen unserer Kundschaft zu wahren unter Zusicherung aufmerksamster und gewissenhaftester Bedienung

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster

Hochachtungvoll

F. E. David

Inh.: H. Frank, G. & A. Stein

Kanarienhähne kauft **W. Pein,** Taubenstraße 26, II

Frendige Weihnachten

ein schöner Kanarienvogel, Hochdoppel-Roller, zu Auszahlung gestattet! Wo kaufen sie im Verhältnis zu Gesang staunend billig? bei Winkler, Kröllwitz, Dölauer Str. 18, I., Hähne v. 8 Mk. an, Käfig gratis! Weibchen 1,50 bis 3 Mk., flotte gesunde Vögel.

Stehleitern, Malerleitern

kaufen Sie ungemein billig bei

Otto Sparmann,

neben Waihaus

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Die Preise fallen!

Das kommt daher, weil ich versuche, durch Steigerung des Umsatzes die Preise immer niedriger setzen zu können

So billig kaufen Sie jetzt! 3955

1 Holzbettstelle m. Stahlmatratze und Auflegematratze	v. 47,— an
1 Metallbett, weißlack. mit Auflegematratze, dreiteilig	v. 47,— an
1 Holzbettstelle, farbig	v. 27,— an
Reformbetten, in weißlackiert	v. 23,50 an
Kinderbettstellen aus Eisen	v. 19,— an
Kinderbettstellen aus Holz	v. 21,— an
Stahl- und Patentmatratzen	v. 10,50 an
Auflegematratzen	v. 12,— an
Chaiselongues	v. 39,— an
Schränke	v. 64,— an
Federbetten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen	v. 48,— an

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Bei Barzahlung Kassenrabatt

Größtes Lager und Auswahl Mitteldeutschlands

Bettenhaus Bruno Paris

Alt. Markt Nr. 2 Eing. Kanzlei Straße 2 Fern. v. Markt

Stadt-Theater

Sonntag 6 Uhr: **Tannhäuser**

mit den Damen Voß, Andree, Wolff, Mitwirkenden Herren Benktander, Burchhardt, Kalthammer, Reymann, Jahn, Rösler, Hollub.

Ende 9½ Uhr

Montag 7½ Uhr **Nickel und die 36 Gerechten**

Dienstag 7½ Uhr: **„Fledermaus"**

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr Konzert Baubert Schauspiel v. Sturm Ende nach 10 Uhr

---

Jede Drucksache

die im Geschäfts- wie Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Kunstdruckerei Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Es

ist

das Prinzip der Firma, schnellstens geschmackvoll und preiswert zu bedienen. Die Druckerzeugnisse erbringen den besten Beweis, daß

immer noch

der Geschäftswelt wie den Vereinen die Veranstaltungen arrangieren, durch eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sicher ist. Sie sind und bleiben daher noch immer

das beste Werbungsmittel

Die Volksbuchhandlung Wittenberg

Judenstraße 10

empfiehlt politische und schöne geistige

Literatur

Sämtliche

Schul- und Schreibwaren

Außerdem 64

werden sämtliche Aufträge an

Drucksachen und Inserate

entgegengenommen

Musikapparate Schallplatten

Mäßige Zahlungsbed. Reparaturen

Julius Regel,

Steinweg 53, 1. Et. Merseburger Str. 27

Möbel

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, 75

Einzelmöbel jed. Art

Auch Teilzahlgn.

Letsch, nur 18 Alt. Markt 18

a. d. Moritzkirche

Halle-S. Nikolaistr. 7 (Nähe Markt)

Verkauf u. Versand von

Bettfedern und Daunen, Bettinlets, Betten

gute Qualitäten allerbilligste Preise

S. Maerker

Halle-S. Nikolaistr 7

Nahe Markt)

Hausschlächter

empfiehlt sich

Martin Eichner

Halle, Fleischerkt. 42

1 Ueberzieher l. m. Ärm. u. dl. Zaloduk. 49, p. L.

Bekanntmachung

Provinziallandtags- und Kreistagswahl am 29. Nov. 1925

Gemäß §§ 36 und 107 der Wahlordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Neuwahlen zu dem Provinziallandtage und Kreistage am Sonntag, dem 29. November 1925, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, in Teuchern stattfindet.

Gewählt wird in folgenden Stimmbezirken und Wahllokalen:

1. Stimmbezirk

Bahnstr., Blumenstr., Grüner Weg, Mittelstr., Naumburger Straße, Neue Straße, Probstesstr., Weg nach Unternessa, Weststr., Weinbergstraße, Weißenfelser Straße und der Gutsbezirk Teuchern.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Rudolf Grefe.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Otto Berthold.
Wahllokal: Bertholdsche Schankwirtschaft, Grüner Weg 1.

2. Stimmbezirk

Bergstr., Hohestr., Osterstr., Pegauer Straße, Verbindungsstraße, Weg nach Kössuln, Weg nach Werschen.

Wahlvorsteher: Herr Rektor Langenkamp.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Emil Angermann.
Wahllokal: Angermannsche Schankwirtschaft, Pegauer Straße 12.

3. Stimmbezirk

Baderstr., Markt, Oberstr., Schortauer Straße, Steinweg.

Wahlvorsteher: Herr Fabrikdirektor Fritz Held.
Stellvertreter: Herr Hotelier Franz Wenske.
Wahllokal: Hotel „Zum Löwen", Markt 3.

4. Stimmbezirk

Dammstr., Schützenstr., Unterm Berge 1 bis 28, Bachstr.

Wahlvorsteher: Herr Glasermeister Richard Angern.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Johannes Schneider.
Wahllokal: Schneiderische Schankwirtschaft, Unterm Berge 18.

5. Stimmbezirk

Gartenstr., Unterm Berge 29 bis 38, Zeitzer Straße.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Georg Roloff.
Stellvertreter: Herr Prokurist Ewald Fischer.
Wahllokal: Gasthof „Zum grünen Baum", Zeitzer Straße 30.

Wir weisen darauf hin, daß für jede Wahl mit besonderen Stimmzetteln gewählt wird, daß die Stimmzettel für die Provinziallandtagswahl aus weißem Papier, die Stimmzettel für die Kreistagswahl aus grünem Papier hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Wahlvorschläge enthalten und daß der Wahlberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise kenntlich machen muß, welchem Wahlvorschlage er seine Stimme geben will. Die Abgabe der Stimmzettel für beide Wahlen erfolgt in einem gemeinsam amtlich abgestempelten Umschlage.

Die Wähler werden ersucht, frühzeitig, möglichst am Vormittag zur Stimmabgabe zu erscheinen, damit die gegen Schluß der Abstimmungszeit in den Wahlräumen eintretenden Ansammlungen vermieden werden.

Teuchern, den 19. November 1925.

1916] **Der Magistrat.** Schilben.

Von heute an stehen pa. **hannoversche Ferkel, Futter- u Läufer-Schweine** in großer Auswahl billig zum Verkauf 3947

H. Richter, Trotzaer Str. 80. Tel. 752

Das Konservatorium u. Riemannsem nar nimmt Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung in die **Kinderklasse für musikalische Musikerziehung u. Musikpflege** für die entgegen. Jüngst der Klasse ist, mit allen Mitteln der modernen Musikpädagogik bei musikalisch talentierten und stimmlich begabten Kindern in einem dreijährigen Kursus die größtmögliche Musikalität und musikalische Selbsttätigkeit zur Entfaltung zu bringen. Das gesteckte Ziel liegt weit über dem Rahmen der Schulmusikpflege hinaus. Die kleinen Talente, sowie auch auf ein Ziel für sich aufgrund und mehr individuell behandelt, können sich frei entwickeln. Alter der Kinder: 10–12 Jahre. Jahrespreis nur 20,00 Mk. in Raten. Sonstige Auskunft 3954 Werderplatz 15

Konsum-Verein Osmünde u. Umg.

Wir suchen zum 1. Januar 1926 einen

tüchtigen Lagerhalter und Lagerhalterin

Dienstfertiges Brennholz!

Die hiesige Wanderarbeitsstätte, Hasenmanntraße 3, nahe der Heidebrücke, gibt dienstfertiges Brennholz an jedermann — ausschl. Händler — gegen Bezahlung ab. Der Preis hierfür beträgt für

einen Zentner	3,—	Mark
„ Sack (20 kg)	1,20	„
„ Korb (10 kg)	—,63	„
ein Bündel	—,25	„

ab Wanderarbeitsstätte 1917

Für Lieferung frei Haus erhöht sich der Preis um 50 Pf. je Zentner.

Bestellungen werden von der Wanderarbeitsstätte mündlich, schriftlich oder telephonisch (Nr. 582) entgegengenommen.

Weißenfels, 17. November 1925

Der Magistrat

Bekanntmachung

Nach §§ 16 und 17 unserer Stromabgabebedingungen und nach § 22 der Vorschriften über die Ausführung elektrischer Anlagen, welche an das Leitungsnetz des städtischen Elektrizitätswerkes angeschlossen werden sollen, wird die Änderung an bestehenden Anlagen sowie die Errichtung von Neu-Anlagen durch Unbefugte hiermit strengstens untersagt.

Zur Ausführung sowie Änderung elektrischer Anlagen sind demnach nur die zugelassenen Installateure berechtigt. 1915

Die Haftung und Verantwortung übernimmt der Besitzer der Anlage und kann im Uebertretungsfalle mit einer Ordnungsstrafe von 5 Mk. bis 30 Mk. belegt werden. Im Wiederholungsfalle mit Entziehung der Stromlieferung ein.

Zeitz, den 20. November 1925

Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes Zeitz.

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlungen** Harz 24/44 und Lerchenfeldstr. 14

Gemeinschaft proletar. Freidenker

Ortsverein Merseburg u. Umg.

Dienstag, den 24. November 1925, abds. 8 Uhr, spricht in der „Zuckerburg" Prof. Th. Herwig aus Brünn über das Thema:

Wie Gott erschaffen wurde u. wie er starb

Die gesamte Einwohnerschaft von **Merseburg u. Umg.** ist hierzu eingeladen. Die Herren Lehrer und Geistlichen sind ganz besonders willkommen und wird ihnen volle Redefreiheit zugesichert. 1914 **Der Vorstand**

Achtung!!

Sonntag, den 22. Nov. (Totenfest), im Gasthof **Fröbnitz**

Preisschießen

1. Preis ein Herren-Fahrrad usw.

Anfang 1 Uhr 3934

---

2. großer Preisskat

1. Serie Sonnabend, den 21. Nov., abds. 8 Uhr
2. Serie Sonntag, den 22. Nov., nachm. 4 Uhr
3. Serie Sonntag, den 22. Nov., abends 8 Uhr

Albert Etzold

Weißenfels, Große Brauhausstraße 20

Städtisches Orchester, Zeitz

Dienstag, den 24. November 1925, abends 8 Uhr im 1911

„Schützenhaus" zu Zeitz

I. volkstümliches Konzert (Strauß-Abend)

Eintritt 50 Pf. einschl. Steuer

Volksbuchhandlung

Eisleben, Rathausstraße 7

empfiehlt

politische u. schöngeistige Literatur Schulmaterialien u. Schulartikel

zu äußerst billigen Preisen

Verleihung

eleganter Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge

Herm. Leirich

Mittelstraße 19 Fernsprecher 3501

Diebe

sten Weihnachtsgeschenke sind **gute Wandbilder.** Sie werden staunen über unsere billigen Preise. Darum versäumen Sie nicht und kommen Sie nach Dreyandestraße 22 im Drehung dortselbst liegen Muster aus und werden Bestellungen entgegengenommen

---

Die Unendbestattung meines lieben Mannes findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt. Bendorf v. Mansfeld 3918

Helene Arndt, Ernststraße 6

Spargelder, im Konsumverein angelegt, fördern die Gemeinwirtschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0008

Leben · Wissen · Kunst

Horthys Mannen!

Keck die Feder auf den Mütz'n;
Hüpf ich fesch durch blut'ge Pfütz'n;
Hei, wie lacht das Leben rot!
Bolschewisten peitsch ich tot!
Zapf' das Blut der Judenhunde,
Plätschernd strömt aus ihrem Schlunde.
Heulen nachts dann ihre Weiber,
Hol ich mir die weißen Leiber.
O, sie kennen mein Quartier,
Wo ich Küsse einkassier':
Ich bin Horthys Offizier!

Im Café wird nicht gesessen,
Bin jetzt auf den Dienst versessen!
Jetzt gilt's Ungarland zu säubern
Von den Kommunistenräubern!
Und in einem — Blut ist Blut —
Putz' ich weg die Judenbrut!
Fetz' ihnen das Fleisch vom Rücken,
Säble langsam sie zu Stücken,
Wenn ich sie nicht erst foltrier',
(Was schon allzu oft von mir):
Ich bin Horthys Offizier!

Stechen, sengen, blenden, morden . . .
Bin jetzt wirklich müd' geworden!
Kamerad, geh, sei so nett,
Schenk mir eine Zigarett'!
Brauch jetzt dringend etwas Ruh,
Mach nur weiter, ich schau zu.
Den da, mit der krummen Nasen,
Häng Kopf unten, wie die Hasen!
Wart' Jud', wie ich Dich dressier',
Eh' ich ganz Dich massakrier',
Ich bin Horthys Offizier!

Bist noch Mädel? Ach, da schau!
Also bist Du doch schon Frau?
Na, herunter mit der Blusen!
Donnerwetter, was für Busen!
Jetzt das Hemd! Na, wird es bald?
Oder soll ich mit Gewalt . . .?
Hallo, dreißig Mann vom Flur!
Nehmt Euch diese Lenin-Hur'!
Und daß keiner sich blamier',
Los! so wie ich kommandier',
Ich bin Horthys Offizier!

Lustig! Weiter! Immer weiter!
Wer kommt jetzt dran? Du, Gefreiter.
Na, mein Täubchen, nicht so matt!
Oder bist Du gar schon satt?
Halt' das Maul und laß das Stöhnen,
Freu Dich, wie wir Dich verwöhnen!
Liebe kriegt man nie zuviel,
Da, lieb auch den Peitschenstiel!
Spreiz' die Beine und parier'!
Glaubst wohl, daß ich mich genier',
Ich bin Horthys Offizier!

Jenseits roter Nebelschwaden
Winkt ein Tag Euch „Kameraden"!
Längs der Donau, längs der Theiß
Rottet Volkswut das Geschmeiß.
Jeden Baum und jeden Ast
Ziert ein goldverschnürter Gast . . .
Raben fressen ihr Gehirn,
Leis im Wind die Sporen klirrn . . .
Jauchzend spricht der Ungar: Hier
All das räudige Getier,
Ja ein Horthy-Offizier!

Andor Gabor.

In diesen schweren Tagen . . .

Bilder aus den Terrorländern
Von A. Kollosow

... Nein, wir haben keine Zahlen und auch keine Worte, mit denen sich der heroische Kampf der roten Jugend schildern läßt.

Stapelweise türmen sich Dokumente, — jedes dieser Blätter ist ein Zeugnis, unbestritten und erschütternd.

Eins dieser Blätter spricht...

Auf dem Stadtplatz in Braz (Zankow-Land) dröhnt es von Hammerschlägen, — Zigeuner aus dem nächsten Lager bauen Galgen. In den Folterkammern dieser Stadt schreiben junge Mädchen einen Brief „an alle nahen und fernen Brüder", sie schreiben, daß der Tod des morgens sie erreichen wird und daß sie aus dem Leben gehen „voller Mut und glauben an den Sieg der Arbeitersache" und sie bitten die Ueberlebenden nur um das Eine: „Fürchtet nicht den Tod, denn das in Ketten gefesselte Leben ist unerträglich, weit furchtbarer als Tod" . . .

*

Aus dem Lande der Schlachtschitzen (Polen)

... Im Sejm Interpellationen über die nächste Anleihe. Dozjinski spricht lange und schwungvoll über Vertrauen und von den Prinzipien der „zur Entfaltung gebrachten" Demokratie. Draußen auf der Straße aber unternehmen Gendarmerietruppen einen Giftgasangriff gegen ein Haus, in dem sich junge proletarische Kämpfer verschanzt haben...

Am selben Tage stürmen Agenten der Defensive in die Zelle des 17jährigen Becher:

„Nenne uns die Komiteemitglieder... oder wir zerhacken Dich in Stückchen".

Becher weigert sich; er ist kein Verräter... Am nächsten Tage starrt die alte Mutter entsetzt das in Tod erstarrte Gesicht des Sohnes an. Sie hebt den Kopf, sinkt auf die Knie vor den Gendarmen:

Zeigen Sie mir meinen Sohn. Der ist es nicht...

*

Wieder Bulgarien

... Am Waldessaum steht ein Wachtposten. Krum Deltschen, ein Mitglied des Kommunistischen Jugendbundes, schreitet durch die Nacht, hält vor dem Posten.

Tritt vor ihn hin und zeigt ihm sein blutiges, zu erstarrter Maske verzogenes Gesicht. Ueber diese Maske rinnt aus der rechten Augenhöhle eine schleimige Flüssigkeit. Das Auge lief ihm aus.

Der junge Mann steht schweigend vor dem Posten. Sein linkes Auge verfolgt den funkelnden Sternenregen der Nacht. Er steht und schweigt. Dann beginnt er zu reden, kaum vernehmlich, seine Hand greift dabei durch die Luft, als wollte sie etwas Unsichtbares und Undurchdringliches fangen.

Von der langen Folter irrsinnig geworden, flüstert er hastig dem Wachtposten zu:

„Keine Tinte. Nichts. Garnichts."

Nachdem er das gesagt, will er von dannen. Doch dreimal getroffen vom Blei der Polizeiwaffe, einem Stein gleich rollte er in die Schlucht.

Der unübersehbare Friedhof Bulgariens ist um ein Grab reicher geworden . . .

*

Und aus Rumänien

Zerlumpt, halb verhungert kehren einige rumänische Bauern nach vergeblichem Versuch, in der Stadt Arbeit zu finden, in das Dorf zurück.

Mit einem gefälschten Paß, wie ein Landstreicher gekleidet, mit einem Bündel über der Schulter, wandert mit ihnen Bojanschu, ein Mitglied des kommunistischen Jugendbundes, derselbe Bojanschu, den die Agenten der Siguranza schon den dritten Monat suchen.

In Schenken, in Herbergen und in Bahnhöfen werden die unfreiwilligen Landstreicher nicht hereingelassen, sie übernachten unter freiem Himmel.

Des nachts am Lagerfeuer, in Erwartung des kargen Abendessens, hören die abgezehrten hungrigen Bauern, deren Füße vom langen Wandern geschwollen sind, Bojanschus Worten zu.

Aber Bojanschus Arbeit, seine wichtigste Arbeit, ist nicht hier — er sucht die Dorfjugend.

Heute kommt er ins ärmliche Dörfchen Starestchi und fleht, um seine wachsamen Feinde zu überlisten, um Almosen. Aber ein Dutzend Jungens hat er schon gefunden, lauter Burschen, auf die er sich verlassen kann.

Bojanschu hat einen scharfen Blick, der nie fehlt. Leise flüstert er ihnen zu:

„Heute bei Sonnenuntergang, in der Schlucht, an der Quelle des Märtyrers . . ."

. . . Es ist, als wenn der Wind oder die Sterne dieser Nacht ein feines Ohr und eine lange Zunge gehabt hätten. Heute Mittag kamen fremde bewaffnete Leute ins Dorf, schnüffelten herum, gingen von Haus zu Haus.

„Wir haben die sichere Nachricht erhalten, daß Bojanschu vorgestern bei Euch gewesen ist. Heraus mit ihm!"

Sie gehen und schnüffeln, befragen die Weiber, drohen mit Erschießung . . .

. . . Spät nachts hat sich die Gruppe am Friedhof versammelt.

„Wenn Bojanschu nach Bukarest zu geht — ist er verloren. Sie werden ihn einholen. Biegt er nach rechts ab — dann ist er raus. Wir müssen ihn benachrichtigen. Wo kann er jetzt sein? Etwa 80 Kilometer von hier, mehr wird es nicht sein. Wenn man ihm nach will, so geht es nur zu Pferde. Reitet man aber — dann wird man den Gendarmen nicht entgehen. Sie werden sofort fragen: Woher und wohin, wem das Pferd gehört und warum man es zur Erntezeit so eilig hat . . . Da gehen Burschen und Roß zum Teufel."

„Kann schon möglich sein", sagte Poplawski. „Aber wir sind Kommunisten und keine Führer! Bojanschu geht in den Tod. Man muß ihn retten!"

„Man muß ihn retten!" sagten alle.

„Wer?" fragte Poplawsky.

„Wollen wir losen?" sagte der eine.

„Wozu losen! Jeder, den Du nennst, wird reiten", meinen andere.

„Nein, es bleibt beim Losen", entschied Poplawsky.

Es waren zehn Blätter, die er vom nächsten Ahorn riß. Dann wandte er sich ab, schloß die Augen, machte in einem Blatt ein Zeichen mit dem Fingernagel, legte dann alle Blätter in die Mütze und sagte:

„Nach der Reihe."

Das Blatt mit dem Male hatte der zwölfjährige Antotsch in Händen. Als er es erkannte, sagte das Bürschlein:

„Ich bin's also. Aber das Pferd?"

„Ich gebe das Pferd her", sagte Timoschenko fest, denn er war selbständiger Bauer.

Und Antotsch, der Zwölfjährige, schwang sich aufs Pferd. Er benachrichtigte Bonjanschu, aber zurück in sein Dorf kam er nimmer. Auf dem Rückweg wurde er von einem Gendarm aus dem Hinterhalt vom Pferde geschossen.

Man sang im Dorfe über ihn:

„Sein Blut wird aufflammen! Genossen, mit sonnigen Strahlen!"

Upton Sinclair für Rakosi

Upton Sinclair, der international bekannte amerikanische Schriftsteller und Gesellschaftskritiker, hat sich schon vor einiger Zeit zusammen mit mehreren bürgerlichen Intellektuellen Amerikas telegraphisch an die Horthy-Regierung gewandt und gefordert, daß Rakosi und seine Genossen nicht vor ein Standgericht, sondern vor ein ordentliches Gericht gestellt werden. Sinclairs Name steht an der Spitze der Protestkundgebungen der amerikanischen Arbeiter und des liberalen Bürgertums gegen den Horthy-Terror. Neuerdings hat er telegraphisch den folgenden Vers an die Rote Hilfe Amerikas übermittelt:

„Der Märtyrer.
(Der Horthy-Regierung gewidmet)

Ihr foltert ihn, doch seines Herzens Schlagen
Wird die Revolte in die Straßen tragen.
Das Zucken seiner müden Augenlider,
Sein Stöhnen reißt die Kerkermauern nieder."

Das Original der hier improvisierten Uebersetzung wurde auf der ersten Seite im Zentralorgan der amerikanischen Arbeiterpartei abgedruckt und hat großes Aufsehen in Amerika hervorgerufen. Upton Sinclairs energisches Eintreten für die gefolterten Revolutionäre in den ungarischen Kerkern hat der Protestaktion der amerikanischen Arbeiterschaft einen neuen starken Ansporn gegeben.

Wissenschaftliche Massenspitzelei gegen die amerikanische Arbeiterbewegung

In der amerikanischen bürgerlichen und juristischen Fachpresse wird neuerdings eine verstärkte Propaganda für einen erweiterten Gebrauch des Fingerabdrucksystems gemacht. Man schlug vor einiger Zeit vor, Fingerabdrücke von allen Einwanderern zu nehmen und geht jetzt sogar so weit, die Anlegung von Fingerabdruckarchiven von allen Einwohnern der Vereinigten Staaten zu verlangen.

Diese Forderung ist besonders interessant im Lichte der vor kurzem in Amerika gemachten Erfindung der Uebertragung von Fingerabdrücken. Ein beliebiger an harmloser Stelle gefundener Fingerabdruck kann mittels eines wissenschaftlichen Verfahrens auf einen anderen, z. B. auf einen für ein Verbrechen geeigneten Gegenstand übertragen werden. So wird es möglich, auf „wissenschaftliche" und absolut „einwandfreie" Weise zu beweisen, daß irgendein „lästiger" Ausländer oder revolutionärer Arbeiter ein Verbrechen begangen hat. Sogar in juristischen Kreisen wird bereits auf Grund dieser Erfindung die Zuverlässigkeit der Fingerabdrücke als Beweismaterial von verschiedenen Persönlichkeiten bezweifelt und darauf hingewiesen, daß von zwei in Amerika nur auf Grund von Fingerabdruckbeweisen hingerichteten Verbrechern höchstwahrscheinlich der eine unschuldig war.

Angesichts dieser neuen Möglichkeit, Fingerabdrücke mittels wissenschaftlicher Methoden zu fälschen, würde eine Pflichtabnahme von Fingerabdrücken für die gesamte Bevölkerung für die revolutionäre Arbeiterschaft ungeheure Gefahren mit sich bringen und jeden Revolutionär zum hilflosen Opfer von Spitzelmachenschaften machen. Die amerikanische Arbeiterpresse hat bereits energisch Protest gegen diesen neuen Plan, eine Massenbespitzelung der gesamten Arbeiterschaft durchzuführen, erhoben.

Der Maschinenmensch wird geölt

Von John Lassen

(Zeitungscopyright by Deutscher Buchvertrieb Frankfurt a. M.)

(Nachdruck verboten)

Die Agentur der großen Schreibmaschinenfirma befindet sich auf dem Brodway. Ein großes, geräumiges Geschäftslokal. Mit vielen, vielen Angestellten. Die Mädchen sitzen an den Maschinen. Für das ungeübte europäische Auge bewegen sich die Finger mit schwindelerregender Geschwindigkeit. In dem ganzen geräumigen Saal sprechen die an den Maschinen sitzenden Mädchen kein Wort. Die Gruppenführer erteilen in hastigem Tempo die Anordnungen Ich kam wegen einer Reklamation und wurde von der Leiterin des „information desk" (Auskunftsschalter) an einen grauhaarigen Mann gewiesen. Dieser sprach zu mir in einem schier um Verzeihung bittenden Ton:

„Ich kann mit Ihnen erst in zehn Minuten verhandeln, muß jetzt die „Gymnastik" leiten."

Ich mochte ihn, da ich nicht begriff, was er unter „Gymnastik" verstehe, mit etwas blöden Augen angesehen haben, denn er begann mir, für keinen Augenblick die Augen von der Uhr wendend, hastig zu erklären: „Wissen Sie, das ist notwendig. Auch Sie tun es. Tun es sicherlich," und er machte mit den Händen flinke Bewegungen, denen ich entnahm, daß er mich für einen trainierten Boxer halte . . .

Inzwischen hatten die Mädchen zu arbeiten aufgehört. Sie eilten mit flinken, gleichsam tanzenden Bewegungen in einen dem Geschäftslokal benachbarten Raum. Sie stellten sich in vier Reihen auf. Mochten ungefähr siebzig an der Zahl sein. Der grauhaarige Mann eilte zu ihnen. Ein Grammophon begann zu spielen, und die Mädchen bückten sich zu dem Rhythmus nach rechts und links. Sie hoben die Beine, hoben die Arme. Machten militärische Uebungen. Das Gramophon gab in der Form von Jazz-Musik den Takt an.

Während der Turnübungen waren die Mädchen bestrebt, unmittelbar hinter den „Vordermann" zu gelangen, aber nicht nur deshalb, damit die „Deckung" tadellos sei, sondern um mit der Nachbarin flüchtig einige Worte zu wechseln.

Als die Grammophonplatte die Jazz-Melodie abgespielt hatte, folgte eine Minute Pause. Nun setzte abermals halblautes Reden ein, mußte aber in der Mitte abgebrochen werden, denn das Grammophon begann von neuem zu spielen, und die Körperübungen mußten fortgesetzt werden. — Tararara . . . Alles im Takt des Jazz. —

Arm schwingt. Körper streckt sich. Kreuz biegt sich. Nach rechts, nach links. Der ganze Körper wird bewegt. Im Takt. Die Gesichter färben sich rot.

Zehn Minuten sind vorbei. Die Uebung ist beendet. Die Mädchen gehen an die Schreibmaschinen zurück. Die Arbeit wird fortgesetzt. Niemand spricht. Nur die Schreibmaschinen klappern.

Der grauhaarige Mann kommt zu mir zurück. Er ist äußerst zufrieden. „Sehen Sie, wir haben entdeckt, wie man die Arbeit intensiver gestalten kann. Es ist wohl wahr, daß am Vormittag und am Nachmittag zehn Minuten von der Arbeitszeit verloren gehen, doch wird dies dadurch eingebracht, daß wir vollkommene Arbeitsdisziplin zu halten vermögen. Nach den Uebungen gibt es keine Unterhaltungen oder Pausen mehr. Wir fordern von jedem einzelnen, daß die volle Arbeitszeit ausgenutzt werde. Und dies geschieht auch. Maschinen müssen geölt werden. Und auch die Menschen müssen geölt werden." Er reibt sich vergnügt die Hände. Scheint mit seiner Methode äußerst zufrieden zu sein.

Die Maschinenmenschen aber sitzen wieder über die Schreibmaschinen gebeugt. Ihre flinken Finger fliegen mit schwindelerregender Geschwindigkeit über die Tasten, im eintönigen Rhythmus der Arbeit. Es gibt keine Unterbrechung; kein Wort, keine Silbe wird gesprochen. Die geölten Maschinenmenschen funktionieren genau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0009

Bekanntmachung

Die Wahl zum Provinziallandtag findet am Sonntag, dem 29. November d. J.

in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Es wird empfohlen, den Wohnungsschein oder andere Urkunden mitzubringen, um sich im Bedarfsfalle ausweisen zu können.

Stimmscheine werden vom Sonnabend, dem 28. November, an nicht mehr ausgestellt.

Nachstehend werden die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Wahlräume sowie die für die Stimmbezirke ernannten Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Bezirk: Angerstraße, Brachwitzer Straße, Götschestraße, Köthener Straße, Mörl-Straße, Pfarrstraße, Plan, Saalestraße, Saalwerderstraße, Schleusenstraße mit Schleuse Trotha, Trotharer Straße 10 bis 77, Wasserwerk. — **Trotha-Schule, Petersberg-Straße 80.** Richter, Paul, Polizeikommissar, Trotharer Straße 29; Wacker, Gustav, Bureauvorsteher, Trotharer Straße 12.

2. Bezirk: Angerweg, Bahnhofstraße, Am Krähenberg, Möslicher Straße, Oppiner Straße, Petersberg-Straße, Trotharer Straße 1 bis 9a und 78 bis Ende. — **Gastwirtschaft „Zum Reichsadler", Trotharer Straße 15.** Beige, Ernst, Geschäftsführer, Petersberg-Straße 4; Mundt, Friedrich, Pol.-Bezirks-Assist. a. D., Trotharer Straße 6.

3. Bezirk: Fasanenstraße, Fehrbellin-Straße, Am Galgenberg, Gneisenaustraße, Kurallee, Leopoldstraße, Platanenstraße, Sendlinstraße, Tiergartenstraße, Wittekindstraße, Zietbenstraße. — **Gastwirtschaft „Lädersberg", Reilstraße 47.** Dr. Weber, Karl, Prof., Sendlinstraße 1; Dedekind, Wilhelm, Oberreallehrer, Wittekindstraße 8.

4. Bezirk: Friedenstraße, Klausbergstraße, Rainstraße, Rauchfußstraße, Saalschlaßstraße, Seebener Straße, Wasserweg. — **Wittekindschule, Friedenstraße 33.** Lenz, Wilhelm, Dr. phil., Seebener Straße 16; Reiche, Walter, Dr. jur., Friedenstraße 26.

5. Bezirk: Belfort-Straße, Birkenallee, Birkenwäldchen, Kröllwitzer Straße, Elsässer Straße, Flugplatz (neuer), Heidehäuser, Heideweg, Hoher Weg, Kabelhäuser mit Schäferei, Landgestüt Kreuz, Kreuzpormerk, Talstraße, Weinberg, Weinbergweg. — **Gastwirtschaft Kramer, Talstraße 78.** Winter, Wilhelm, Gutsbesitzer, Talstraße 6; Luck, Bernhard, wissenschaftl. Lehrer, Talstraße 58.

6. Bezirk: Dölauer Straße, Am Donnersberg, Fuchsbergstraße, Kirchbergweg, Lettiner Str., Lettiner Weg, Lothringer Str. Müllers Privatweg, Nordstraße, Schulberg, Weißenburg-Straße, Würth-Straße. — **Kröllwitz-Schule, Schulberg 19.** Brecht Alfred, Landwirt, Würth-Straße 1b; Schunke, Hermann, Lagerhalter, Dölauer Straße 4.

7. Bezirk: Burgstraße, Fährstraße, Giebichensteiner Straße, Schleifweg. — **Giebichenstein-Schule für Knaben, Gr. Brunnenstraße 56.** Baumüller, Hermann, Kaufmann, Burgstraße 5; Billing, Willy, Lagerhalter, Schleifweg 5d.

8. Bezirk: Kl. Brunnenstraße, Felsenstraße, Fichtestraße, Gabelsberger Straße, Königsberg, Pestalozzistraße, Triftstraße. — **Giebichenstein-Schule für Mädchen, Gr. Brunnenstraße 4.** Morgner, Max, Buchbindermeister, Triftstraße 20; Weißenbeck sen., Hugo, Ziegeldeckermeister, Fichtestraße 8.

9. Bezirk: Falkstraße, Körnerstraße, Röderberg, Yorkstraße. — **Gastwirtschaft „Zur guten Quelle", Reilstraße 122.** Krüger, Bruno, Buchdrucker, Falkstraße 2; Bokt, Emil, Kolonialwarenhändler, Körnerstraße 9.

10. Bezirk: Reilstraße. — **Gastwirtschaft Rigschler, Reilstraße 8.** Baum, Albert, Kaufmann, Reilstraße 23; Burkhardt, Erich, Kaufmann, Reilstraße 131.

11. Bezirk: Advokatenweg, Ernestusstraße, Gartenstraße, Große Gosenstraße, Kl. Gosenstraße. — **Vereinshaus „Volkspark", Burgstraße 27.** Graeb, Johannes, Fabrikbesitzer, Gartenstraße 6; Döll, Richard, Klavierhändler, Gartenstraße 2.

12. Bezirk: Eichendorffstraße, Richard-Wagner-Straße. — **Gastwirtschaft „Schmelzers Höhe", Eichendorffstraße 19.** Müller, Wilhelm, Kontrolleur, Eichendorffstraße 24; Schneider, Georg, Kaufmann, Richard-Wagner-Straße 54.

13. Bezirk: Gr. Brunnenstraße, Kohlschütterstraße, Rosenstraße. — **Gastwirtschaft „Zur Sonne", Gr. Brunnenstraße 49.** Rappsilber, Paul, Eisenbahninspektor, Kohlschütterstraße 2; Friedrich, Wilhelm, Konditor, Gr. Brunnenstraße 67.

14. Bezirk: Adolfstraße, Blumenthalstraße, Brandenburger Str., Cecilienstraße, Feldstraße, Mozartstraße, Staudestraße. — **Gastwirtschaft „Stadt Brandenburg", Blumenthalstraße 21.** Beitzmann, Robert, Fabrikbesitzer, Cecilienstraße 5; Jänichen, Johannes, Malermeister, Blumenthalstraße 3.

15. Bezirk: Goebenstraße, Hohenzollernstraße, Kurfürstenstraße, Moltkestraße, Roonstraße, Scharnhorststraße, Viktoriastraße, Viktoriaplatz, Zeppelinstraße. — **Städt. Oberrealschule, Turnhalle, Eingang Adolfstraße, Hof.** Wessel, Max, Lehrer, Goebenstraße 1; Sulzbach, Ernst, Lehrer, Goebenstraße 12.

16. Bezirk: Böckstraße, Händelstraße, Lafontainestraße, Reichardtstraße, Stephanstraße. — **Städt. Oberrealschule, Turnhalle, Eingang Standestraße.** Engel, Rudolf, Kaufmann, Reichardtstraße 6; Graf, Gottlieb, Oberpostsekretär, Händelstraße 16.

17. Bezirk: Bismarckstraße, Henriettenstraße, Jenschstraße, Klosterstraße, Mühlweg. — **Klosterschule, Klosterstraße 8.** Keuntje, Hermann, Polizeikommissar a. W., Klosterstraße 6; Arndt, Bernhard, Obermeister, Henriettenstraße 8.

18. Bezirk: Hermannstraße, Am Kirchtor, Neuwerk, Weißnitzstraße, Weißnitzstraße, Steinmühle, An der Steinmühle, Schleuse Gimritz, Uferstraße, Uferstraße. — **Neumarktschule, Hermannstraße 32.** Dr. Herwegen, Leo, Dipl.-Ing., Am Kirchtor 29a; Norgall, Erich, Dipl.-Optiker, Am Kirchtor 16.

19. Bezirk: Bernburger Straße, Breitestraße, Laurentiusstraße, Wettiner Platz, Wettiner Straße. — **Gastwirtschaft Nowak, Albrechtstraße 2.** Viertel, Max, Eisenbahn-Obering. i. R., Bernburger Straße 28; Quentin, Walter, Uhrmachermeister, Laurentiusstraße 4.

20. Bezirk: Albrechtstraße 8 bis 35, Friedrichplatz, Friedrichstraße. — **Gastwirtschaft „Friedrichsgarten", Friedrichstraße 23.** Schumann, Paul, Kaufmann, Friedrichstraße 8; Kramer, Hermann, Kaufmann, Friedrichstraße 6.

21. Bezirk: Ludwig-Wucherer-Straße. — **Gastwirtschaft „Grüner Hof", Gr. Steinstraße 50.** Fischer, Kurt, Kaufmann, Ludwig-Wucherer-Straße 60; Bartels, Kaufmann, Ludwig-Wucherer-Straße 70.

22. Bezirk: Albrechtstraße 1 bis 7 und 36 bis Ende, Fritz-Reuter-Straße, Heinrich-Straße, Kaiserplatz, Kaiserstraße. — **Gastwirtschaft „Kaiser Friedrich", Friedrichstraße 8.** Müller, Gustav, Kaufmann, Albrechtstraße 46; Knote Rudolf, Lehrer, Heinrichstraße 17.

23. Bezirk: Bismarckstraße, Billowstraße, Kleiststraße, Kronprinzenstraße, Paulusstraße, Uhlandstraße. — **Schiller-Schule für Mädchen, Schillerstraße 47, Hauseingang, Klassenzimmer.** Bettels, Hermann, Kaufmann, Kronprinzenstr. 2; Koderisch, Karl, Dreher, Kronprinzenstraße 44.

24. Bezirk: Ernst-Moritz-Arndt-Straße, Goethestraße, Humboldtstraße. — **Schiller-Schule für Mädchen, Schillerstr. 47, Toreingang, Turnhalle.** Lezius, Paul, Bankbeamter, Humboldtstraße 46; Könnecke, Franz, Buchdruckereibesitzer, Humboldtstraße 40.

25. Bezirk: Victor-Scheffel-Straße, Kuhnstraße, Hardenbergstraße, Herderstraße. — **Gastwirtschaft Hackemeier, Schillerstraße 22.** Fehse, Paul, Kaufmann, Hardenbergstraße 3, König, Max, Buchhalter, Herderstraße 1.

26. Bezirk: Dessauer Platz, Schillerstraße 23 bis 31, Wielandstraße, Im Winkel. — **Gastwirtschaft Kloppe, Hardenbergstraße 16.** Behnke, Berthold, Lehrer, Wielandstraße 6; Haack, Karl, Dachdeckermeister, Wielandstraße 5.

27. Bezirk: Boeckestraße einschließlich Sensjouci, Dessauer Straße, Frohe Zukunft, Flugplatz, Immelmannweg, Landrain, Am Roßplatz, Wasserturm. — **Gastwirtschaft Thomas, Boeckestraße 1.** Hirsemann, Richard, Angestellter, Dessauer Straße 7; Röder jun., Heinrich, Oberpostsekretär, Dessauerstraße 7a.

28. Bezirk: Dittenbergerstraße, Hollnstraße, Lessingstraße, Schillerstraße 32 bis Ende. — **Schillerschule für Knaben, Lessingstraße 13.** Müller, Ernst, Glaser, Lessingstraße 5; Walter, Adam, Tischlermeister, Lessingstraße 20.

29. Bezirk: Gütchenstraße, Karlstraße, Schillerstraße 1 bis 22, Sophienstraße. — **Stadtgymnasium, Turnhalle, Eingang Luisenstraße.** Raundorf, Alfred, Prokurist, Karlstraße 14; Dönecke, Friedrich, Mittelschullehrer, Gütchenstraße 3.

30. Bezirk: Georgstraße, Harz, Wilhelmstraße. — **Gastwirtschaft „Sankt Georg", Georgstraße 11.** Dr. Lang, Richard, Professor, Wilhelmstraße 7; Hennicke, Paul, Assessor, Syndikus, Wilhelmstraße 9.

31. Bezirk: Fleischerstraße, Geiststraße, Leitergasse, Neumarktstraße. — **Gastwirtschaft „Neumarkt-Bierhalle", Breitestraße 3.** Pirl, Otto, Kaufmann, Geiststraße 10; Weiß, Georg, Fleischermeister, Geiststraße 13.

32. Bezirk: Kapellengasse, Luckengasse, Luisenstraße, Martinsberg, Alte Promenade, Scharrenstraße, Unterberg, Weidenplan. — **Stadtgymnasium, Kaufmännische Berufs- und Handelsschule, links der Turnhalle, Eingang Luisenstraße.** Abendroth, Franz, Studienassessor, Alte Promenade 6; Marcule, Hermann, Kaufmann, Luisenstraße 4/5.

33. Bezirk: Hedwigstraße, Margaretenstraße, Mittelstraße, Große Steinstraße, Zinksgartenstraße. — **Lyzeum I, Alte Promenade 21.** Breitter, Oskar, Graveurmeister, Große Steinstraße 13; Kraus, Josef, Spiegelbeleger, Gr. Steinstraße 47.

34. Bezirk: Berlinerstraße, Conradstraße, Grünstraße 21 bis Ende, Hordorferstraße, Jahnstraße, Julius-Kühn-Straße, Liebigstraße, Thaerstraße, Thaerplatz, Volhardstraße. — **Ulemannschule, Berliner Straße 31.** Bötger, Max, Eisenbahn-Amtmann, Thaerplatz 2; Winkelmann, Karl, Pensionär, Berlinerstraße 31.

35. Bezirk: Djondilitzsche, Germarstraße, Magdeburger Straße 45 bis 49, Meckelstraße, Volkmannstraße. — **Gastwirtschaft „Kronprinz Wilhelm", Halberstädter Straße 8.** Schmidt, Martin, Referendar a. D., Magdeburger Straße 45; Boas, Franz, Kaufmann, Meckelstraße 9.

36. Bezirk: Forsterstraße, Krukenbergstraße. — **Friesenschule, Friesenstraße 33.** Loewendahl, Hermann, Kaufmann, Forsterstraße 13, Giese, Karl, Verw.-Direktor, Forsterstraße 43.

37. Bezirk: Friesenstraße, Grünstraße 1 bis 20; Krausenstraße, Magdeburger Straße 31 bis 44. — **Reformrealgymnasium, Friesenstraße 2.** Fruhnert, Walter, Bureauvorsteher, Magdeburger Straße 35; Wergs, Paul, Former, Krausenstraße 18.

38. Bezirk: Franzosenweg, Hagenstraße, Halberstädter Straße, Magdeburger Straße 1 bis 30, Marienstraße 24 bis Ende. — **Martinschule, Charlottenstraße 15.** Wolff, Friedrich, Prokurist, Magdeburger Straße 11; Apel, Rudolf, Kaufmann, Halberstädter Straße 5.

39. Bezirk: Albert-Dehne-Straße, Charlottenstraße, Gottesackerstraße, Karzerplan, Martinsberg, Parkstraße, Poststraße, Schimmelstraße, Töpferplan. — **Paetzold's Restaurant, Charlottenstraße 19.** Biemann, Karl, Eisenb.-Sekr., Parkstraße 3, Schöning, Hugo, Kaufmann, Parkstraße 17.

40. Bezirk: Bärgasse, Bechers Hof, Brüderstraße, Hausjad, Kleinschmieden, Kühler Brunnen, An der Marienkirche, Marktplatz, Neunhäuser, Nicolaistraße, Rathausstraße, Großer Sandberg, Kleiner Sandberg, Schülers Hof, Sperlingsberg, Kleine Steinstraße, Steinbocksgasse, Trödel, Zapfenstraße. — **Gastwirtschaft zum „Marktgraben", Brüderstraße 7.** Burtel, Max, Fabrikant, Kleine Steinstraße 4; Zerndt, Paul, Prokurist, Kleine Steinstraße 4.

41. Bezirk: Barfüßerstraße, Dachritzstraße, Kaulenberg, Kleine Klausstraße, Schlamm, Schulstraße, Spiegelstraße, Große Ulrichstraße, An der Universität. — **Koburger Hofbräu, Kaulenberg 1.** Pollnow, Karl, Filialleiter, Kleine Klausstraße 7; Feige, Kurt, Buchbindermeister, Barfüßerstraße 11.

42. Bezirk: Jägerplatz, Kleine Ulrichstraße, Große Wallstraße, Kleine Wallstraße. — **Gastwirtschaft Herion, Paradeplatz 1.** Dittrich, Gustav, Kaufmann, Kleine Ulrichstraße 1; Menz, Ludwig, Lehrer, Kleine Ulrichstraße 3.

43. Bezirk: Bergstraße, Bölbergasse, Fürstental, Jägergasse, Mühlpforte, Paradeplatz, Pfälzerstraße, Robert-Franz-Straße, Schloßberg, Große Schloßgasse, Kleine Schloßgasse. — **Pfälzer Schießgraben, Robert-Franz-Straße 16.** Propp, Hermann, Eisenb.-Ob.-Inspektor, Robert-Franz-Straße 4; Schmente, Max, Krankenbesucher, Pfälzerstraße 18.

44. Bezirk: Domplatz, Domstraße, Flugasse, Graseweg, Hackebornstraße, Kanzleigasse, Große Klausstraße, Mühlberg, Mühlgasse, Oleariusstraße, Salzstraße, Schmale Gasse, Talamtstraße. — **Café Fromm, Robert-Franz-Straße 1b.** Haeder, Oskar, Kaufmann, Oleariusstr. 11, Kreuzlamm, Paul, Eisenb.-Sekr., Große Klausstr. 17.

45. Bezirk: Gimritz, Hafenstr., Herrenstr., Holzplatz, Mansfelder Str., Paradiesgasse, Pulverweiden, An der Schwemme, Werdergasse, Wiesenstraße. — **Gastwirtschaft „Mansfelder Hof", Mansfelder Straße 29.** Lehmann, Otto, Zigarrenhändler, Mansfelder Straße 62; Weitz, Wilhelm, Arbeiter, Mansfelder Straße 54.

46. Bezirk: Ankerstraße, Drehhauptstraße, Gerberstraße, Kellnerstraße, Kutielhof, Pachofsgasse, Tuchrähmen, Spitze. — **Talamtschule (Turnhalle), Drehhauptstraße 3.** Blume, Hermann, Kistenfabrikant, Drehhauptstraße 6; Meyer, Louis, Arbeiter, Spitze 26.

47. Bezirk: An der Baderei, Brunoswarte, Fischerplan, Gutjahrstraße, Hallorenstraße, Lilienstraße, Meterstraße, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Raiswerder, Rittergasse, Ritterstraße, Salzgrafenstraße. — **Bögel's Restaurant, Herrenstraße 22.** Spanier, Emil, Möbelfabrikant, Lilienstraße 2/3; Hoff, Arthur, Werkmeister, An der Baderei 1.

48. Bezirk: Kutschgasse, Alter Markt, Mauerstraße, Moritzzwinger, Neue Gasse, Schmeerstraße, Zenkerstraße. — **Katholische Volksschule, Oleariusstraße 7.** Ziemer, Arthur, Architekt, Alter Markt 2; Albert Ernst, Schmied, Alter Markt 17.

49. Bezirk: Am Bauhof, Großer Berlin, Kleiner Berlin, Große Brauhausstraße, Kuhgasse, Große Märkerstraße, Rannischestraße, Sternstraße. — **Gastwirtschaft Franziskanerhalle, Kuhgasse 1.** Starke, Theodor, Institutsvorsteher, Große Brauhausstraße 12; Herbst, Otto, Lehrer, Große Brauhausstraße 4.

50. Bezirk: Kleine Brauhausstraße, Franckestraße, Kurze Gasse, Leipziger Straße, Kleine Märkerstraße, Rösserstraße. — **Hübners Restaurant, Kurze Gasse 1.** Schmidt, Walter, Kaufmann, Leipziger Straße 25; Goltner, Paul, Fabrikant, Leipziger Straße 79.

51. Bezirk: Anhalterstraße, Augustastraße, Dorotheenstraße, Marienstraße 1 bis 7, Martinstraße. — **Gastwirtschaft Sello, Dorotheenstraße 12.** Krüger, Johannes, Ober-Postsekretär, Dorotheenstraße 1; Unger, Max, Schlosservmeister, Augustastraße 4.

52. Bezirk: Freiimfelde, Freiimfelderstraße, Grimmstraße, Herbartstraße, Reideburger Straße, Sagisdorfer Straße, Viehhofstraße. — **Schule Freiimfelde, Freiimfelderstraße 88.** Schwarze, Friedrich, Kaufmann, Herbartstr. 1; Thiele Karl, Prokurist, Freiimfelderstr. 6.

53. Bezirk: Bischdorfer Straße, Delitzscher Straße 20 bis 80, Kronborter Straße, Landsberger Straße. — **Gastwirtschaft „Meißener Hof", Landsberger Straße 56.** Wunderlich, Rudolf, Kaufmann, Landsberger Straße 7; Max, Max, Hofmeister, Landsberger Str. 13.

54. Bezirk: Am alten Bahnhof, Bruckdorfer Straße, Buddestraße, Canenaer Weg, Delitzscher Straße 1 bis 19 und 81 bis Ende, Am Güterbahnhof, Kirchnerstraße, Magdeburger Straße 50 bis Ende, Marienstraße 8 bis 23, Manbachstraße, Riebeckplatz, Thielenstraße. — **Schultheiß' Restaurant, Delitzscher Straße 1.** Lauschke, Willi, Glaser, Bruckdorfer Straße 3; Knape, Friedrich, Zimmermeister, Marienstraße 20.

55. Bezirk: Königstraße, Königsplatz, Landwehrstraße 1 bis 13, Prinzenstraße. — **Gastwirtschaft „Zur Sternburg", Merseburger Straße 161.** Dr. Buttermilch, Artur, Kaufmann, Landwehrstraße 9; Henze, Paul, Kaufmann, Königstraße 91.

56. Bezirk: Blücherstraße, Lindenstraße, Niemeyerstraße, Poßstraße, Landwehrstr. 14 bis Ende. — **Alte Volksschule, Hof rechts, Zimmer 7, Neue Promenade 13.** Manz, Albert, Kaufmann, Lindenstraße 7; Furkert, Bruno, Eisenbahn-Obersekretär, Lindenstraße 10.

57. Bezirk: Frankeplatz, Gommergasse, Neue Promenade, Rannischer Platz, Steinweg. — **Alte Volksschule (Turnhalle), Neue Promenade 13.** Cleve, Karl, Studienrat, Frankeplatz 1; Ganz, Otto, Buchdruckereibesitzer, Steinweg 46/47.

58. Bezirk: Denbodsgasse, Kerseinstraße, Langestraße, Mittelwache, Taubenstraße, Steg. — **Glauchschule, Taubenstraße 13.** Graeb, Ernst, Fabrikbesitzer, Taubenstraße 14; Kölbel, Paul, Fachleiter, Denbodsgasse 5.

59. Bezirk: Albert-Schmidt-Straße, Jacobstraße. — **Bürger-Kasino, Bertramstraße 27.** Bogen, Reinhold, Mittelschullehrer, Jacobstr. 50; Winnewies, Karl, Kaufmann, Jacobstraße 48.

60. Bezirk: Hirtenstraße, Lerchenfeldstraße, Röpziger Straße, Schützenstraße. — **Gastwirtschaft „Zum fröhlichen Zecher", Torstr. 37.** Rosentranz, Hermann, Pol.-Sekr., Lerchenfeldstraße 3; Trier, Max, Versich.-Vertreter, Hirtenstraße 3.

61. Bezirk: Bäckerstraße, Glauchaer Straße 1 bis 32 und 56 bis Ende, Saalberg. — **Bäcker-Innungsheim, Glauchaer Straße 17.** Breiting, Paul, Kaufmann, Glauchaer Straße 11; Steinborn, Otto, Former, Saalberg 12.

62. Bezirk: Glauchaer Str. 3 bis 35, Torstraße 30 bis 46, Unterplan, Weingärten. — **Gastwirtschaft „Zur Blume", Torstraße 29.** Busch, Otto, Knappschafts-Obersekretär, Weingärten 25; Gramm, Karl, Badeanstaltsbesitzer, Weingärten 31.

63. Bezirk: Böllberger Weg, Eckersteinstraße, Harrachstraße, Huttenstraße 1, Leostraße, Ludwigstraße 1 bis 10 und 38 bis Ende, Schleiermacherstraße, Semmlerstraße, Stadtgutweg. — **Weingärtenschule, Böllberger Weg 125.** Goldmann, Wilhelm, Kaufmann, Böllberger Weg 3; Clauß, Otto, Kaufmann, Böllberger Weg 26.

64. Bezirk: Geseniusstraße, Ludwigstraße 11 bis 17, Röntgenstraße, Tholuckstraße, Wegscheiderstraße, Wittestraße. — **Torschule, Turnhalle, Torstraße 13/14.** Kopsch, Artur, Kaufmann, Geseniusstraße 35; Blümel, Robert, Prokurist, Wittestraße 15.

65. Bezirk: Bertramstraße, Torstraße 1 bis 29 und 47 bis Ende, I. bis V. Vereinsstraße. — **Torschule für Knaben, Steuerklassenzimmer, Torstraße 13/14.** Bussenius, Rudolf, Kaufmann, Bertramstraße 20; Jordan, Werner, Kaufmann, Steinweg 25.

66. Bezirk: Schwetschkestraße, Zwingerstraße. — **Gastwirtschaft „Bürgerhaus", Schwetschkestraße 24.** Schumacher, Ludwig, Ingenieur, Schwetschkestraße 3; Pietsch, Friedrich, Sattlermeister, Schwetschkestraße 41.

67. Bezirk: Annenstraße, Canisteinstraße, Ludwigstraße 18 bis 37, Wörmlitzer Straße. — **Gastwirtschaft „Zum Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße 16.** Fieck, Wilhelm, Kaufmann, Wörmlitzer Straße 107a; Schaaf, Hermann, Kaufmann, Wörmlitzer Straße 107.

68. Bezirk: Beesener Str. — **Gastwirtschaft der Schreberkolonie „Am Paul-Riebeck-Stift", Beesener Straße 62.** Dahler, Albert, Kaufmann, Beesener Straße 67; Lehrmann, Georg, Lehrer, Beesener Straße 68.

69. Bezirk: Bernhardystraße 1 bis 12 und 57 bis Ende, Benjschlagstraße, Melanchthonstraße, Preßlers Berg, Schönitzstraße, Wolfstraße. — **Johanneschule, obere Turnhalle, Liebenauer Straße 151.** Penzler, Erwin, Mittelschullehrer, Melanchthonstraße 45; Schäge, Rudolf, Kaufmann, Benjschlagstraße 8.

70. Bezirk: Gräfestraße, Hochstraße, Liebenauer Straße. — **Johanneschule, untere Turnhalle, Liebenauer Straße 151.** Knoch, Walter, Zimmermeister, Gräfestraße 4/6; Auenmüller, Rudolf, Kaufmann, Gräfestraße 13.

71. Bezirk: Calbinstr., Flottwellstr., Gustav-Hertzberg-Str., Gustav-Hertzberg-Platz, Jonasstr., Ladenbergstr., Lutherplatz, Lutherstr., Nickel-Hoffmann-Straße, Seckendorffstraße, Zwingliplatz. — **Gastwirtschaft Weise, Ladenbergstraße 51.** Michel, Emil, Schlossermeister, Flottwellstraße 29; Franke, Hermann, Maler, Gustav-Hertzberg-Straße 7.

72. Bezirk: Drpandorfstraße, Streiberstraße. — **Gastwirtschaft „Sankt Hubertus", Drpandorfstraße 35.** Pitschke, Max, Tischler, Streiberstr. 17; Marggraf, Willi, Kupferschmiedemstr., Streiberstr. 23.

73. Bezirk: Bernhardystraße 13 bis 56, Südstraße. — **Gastwirtschaft „Askania", Thomasiusstraße 38/39.** Keil, Franz, Fabrikbesitzer, Bernhardstr. 20; Reinhold, Kurt, Bankprokurist, Südstr. 51.

74. Bezirk: Rudolf-Haym-Straße, Thomasiusstraße. — **„Bernhardshalle", Thomasiusstraße 5.** Jahnke, Wilhelm, Tischlermeister, Rudolf-Haymstraße 38; Böhm, Nikolaus Lebensmittelhändler, Thomasiusstraße 17.

75. Bezirk: An der Johannesstrasse, Johannesplatz, Pfännerhöhe, Posadowskystraße. — **Gastwirtschaft „Zur Feuerkugel", Pfännerhöhe 41.** Müller, Hermann, Roßschlächter, Pfännerhöhe 41; Nessel, Adolf, Gastwirt, Pfännerhöhe 41.

76. Bezirk: Beesener Weg, Bugenhagenstraße, Huttenstraße 2 bis Ende, Merseburger Straße 100 bis 112, Paul-Riebeck-Straße, Turmstraße. — **Huttenschule, Huttenstraße 103.** Selle, Paul, Polierer, Merseburger Straße 105; Brunnert, Otto, Klempnermeister, Merseburger Straße 106.

77. Bezirk: Alte Leipziger Chaussee, Apfelweg, Birnenweg, Kirschweg, Merseburger Straße 1 bis 19 und 154 bis Ende, Nußweg, Osendorfer Straße, Pflaumenweg. — **Gastwirtschaft „Zur Wage", Merseburger Straße 9.** Geike, Albert, Privatmann, Merseburger Straße 7; Helmbold, Bernhard, Generalagent, Merseburger Str. 5.

78. Bezirk: Dieskauer Straße, Gutenbergstraße, Lützener Straße, Merseburger Straße 113 bis 153, Raffineriestraße. — **Hallesche Maschinenfabrik (Wohlfahrtsgebäude), Merseburger Straße 154.** Bleckert, August, Subdirektor, Merseburger Straße 150; Binnewies, Walter, Prokurist, Dieskauer Straße 1.

79. Bezirk: Lauchstädter Straße, Merseburger Straße 20 bis 38, Thüringerstraße. — **Gastwirtschaft „Feuerwache Süd", Lauchstädter Straße 15.** Fritsche, Otto, Steindrucker, Thüringerstraße 22; Knauer, Ernst, Kassenbote, Lauchstädter Straße 3.

80. Bezirk: Hübnerstraße, Merseburger Straße 39 bis 58, Schmiedestraße, Privatstraße Zimmermann. — **Gastwirtschaft zum „Gambrinus", Merseburger Straße 112.** Braun, Heinrich, Prokurist, Hübnerstraße 1; Fügner, Franz, Kaufmann, Privatstraße Zimmermann 3.

81. Bezirk: Am Bergmannstrost, Kanonierstraße, Riedelstraße, Schlosserstraße, Weiseстraße. — **Gastwirtschaft zum „Landhaus", Merseburger Straße 95.** Hillger, Wilhelm, Justizinspektor, Riedelstraße 2; Asche, Albert, Verwaltungsinspektor, Weiseстraße 4.

82. Bezirk: Merseburger Straße 59 bis 99, Roßbach Straße. — **Gastwirtschaft „Trompeterschlößchen", Merseburger Straße 64.** Thormann, Fritz, Prokurist, Merseburger Straße 74; Schübel, Friedrich, Werkmeister, Merseburger Straße 74.

83. Bezirk: Ackerweg, Am grünen Feld, Artilleriestraße, Barbarastraße, Baumweg, Blütenweg, Falkenweg, Finkenweg, Glockenweg, Hasenweg, Kohlenweg, Sonnenweg, Wachtelweg, Zeisigweg. — **Gastwirtschaft „Leipziger Hof", Merseburger Straße 92.** Jäger, Paul, Oberingenieur, Artilleriestraße 5b; Hoffschmidt, Richard, Kaufmann, Barbarastraße 11.

Halle, den 19. November 1925.

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251121-11/fragment/page=0010